MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
142 (1931)

308 (7.7.1931) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-359011

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: Durch Träger frei Haus monatlich RM. 2.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post RM. 2.— zuzüglich Zustellgebühr. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Kronprinzenstraße 42, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 13, Ne Friedrichstraße 4, Fo Hauptstraße 68, W Oppauer Straße 8, Se Luisenstraße 1. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 32 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 2.— die 79 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe | Dienstag, 7. Juli 1931 | 142. Jahrgang — Nr. 308

Ein Aufruf der Reichsregierung

Im Anschluß an die Einigung über den Hooverplan - Das Schuldenfeierjahr soll der Wiederherstellung der deutschen Wirtschaft dienen

Eine enge Zusammenarbeit der Völker ist erforderlich

(Meldung des Wolffbüros)

Berlin, 7. Juli.

Die weitschauende staatsmännische Initiative des Präsidenten Hoover wurde von Erfolg gekrönt. Die seelische Entlastung und die Hoffnung auf Wirtschaftsbesserung, die dieses Ergebnis mit sich bringt, lösen allerseits freundschaftliche und freudige Gefühle aus. Der Entschluß zum raschen und durchgreifenden Handeln eröffnet weitere Möglichkeiten zu einer Wiedergesundung der Welt. Das deutsche Volk ist sich darüber klar, daß die endgültige Durchführung des Hooverplanes ihm als dem schwerst belasteten die verhältnismäßig stärkste Erleichterung bringen wird. Die Einigung über das Feierjahr konnte nur durch verständnisvolle Mitwirkung aller Beteiligten erreicht werden, von denen einige Staaten eine Vergrößerung eigener Schwierigkeiten und erhebliche Unbequemlichkeiten im Interesse der Gesamtlösung auf sich nehmen mußten. Der hochherzige Verzicht des amerikanischen Volkes hat jedoch ein begrüßenswertes Echo ausgelöst. Wir erkennen dankbar an, daß in der Stunde schwerster wirtschaftlicher Gefahr Deutschland dieses Verständnis für seine Lage gefunden hat.

Deutschland ist auch nach Eintritt des Feierjahres keineswegs seiner wirtschaftlichen und finanziellen Nöte überhoben. Es kann die ihm verbleibenden Mittel nicht benutzen, um die Opfer, die die Regierung der Bevölkerung hat zumuten müssen, bei aller Milderung gewisser Härten herabzusetzen. Es darf nicht in seinen äußersten Anstrengungen, zu sparen, nachlassen.

Die gesamten Erleichterungen, die der Hooverplan Deutschland bringen wird, werden zur Konsolidierung der öffentlichen Finanzen restlos benötigt und verwendet werden. Die hierdurch eintretende Erleichterung des Geld- und Kreditmarktes muß der deutschen Wirtschaft zugute kommen.

Eine Erhöhung irgendwelcher Ausgaben des Reiches, auf welchem Gebiete auch immer, ist während des Feierjahres nicht möglich. Darüber hat der Reichskanzler der amerikanischen Regierung eindeutige Erklärungen abgegeben. Das Feierjahr soll die Wiederherstellung der deutschen Wirtschaft und darüber hinaus der wirtschaftlichen Erholung der Welt dienen. Soll sich die Hoffnung verwirklichen, daß in der gesetzten Zeit dieses Ziel erreicht wird, so ist eine enge Zusammenarbeit der Völker erforderlich.

Die nächsten Monate werden Gelegenheit zu einer solchen Zusammenarbeit bieten. Die Heilung der Wunden dieser Krise und die Vorsorge gegen den Wiedereintritt ähnlicher Weltkatastrophen muß das gemeinsame Ziel sein, von dem sich die Staatsmänner und die Völker bei der Lösung der noch größeren Aufgaben des kommenden Jahres leiten lassen.

Wir sind noch nicht über den Berg

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 7. Juli.

Das Reichskabinett hat heute vormittag in einer Sitzung, die bis zum mittag währte, seine Stellungnahme zu dem Pariser Kompromiß in wenigen prägnanten Sätzen formuliert. Auf Einzelheiten des Abkommens konnte dabei nicht eingegangen werden, zumal der authentische Text in Berlin noch nicht vorlag. Die Reichsbank ist, wie man weiß, gerade in den letzten Tagen in einer unerhörten Weise in Anspruch genommen worden und es zeugt für die dennoch in der deutschen Wirtschaft schlummernden Lebenskraft, daß sie diesen furchtbaren Sturm überhaupt ausgehalten hat. Es fehlt uns der Vergleichsstab dafür, wie die Volkswirtschaften anderer Länder auf einen solchen Blutentzug reagiert hätten. An keiner Stelle hatte man mit einer so plötzlichen und stürmischen Rückforderung der kurzfristigen Kredite gerechnet. Es wird die erste Sorge der Regierung sein müssen, eine Wiederholung dieser offenkundigen Fehler zu vermeiden. Das Reich selbst hat sich nach Möglichkeit von seiner kurzfristigen Verschuldung freizumachen versucht. Leider sind Länder, Kommunen und die Privatwirtschaft nicht diesem Beispiel gefolgt.

Die Reichsregierung ist, wie uns von autoritativer Seite versichert wird, entschlossen, die sparsamste Wirtschaft in den öffentlichen Gemeinwesen zu erzwingen.

Die Grundlage hierfür ist ja bereits in der letzten Notverordnung gelegt worden. Die Länderregierungen haben auch zum größten Teil zu erkennen gegeben, daß sie sich nach Kräften im gleichen Sinne bemühen werden.

Die Frage, was mit den Erleichterungen geschehen soll,

die durch den Hooverplan zu erwarten sind, ist in der Regierungserklärung bereits beantwortet. Um welche Summen es sich insgesamt handelt, steht noch nicht fest, da ja in einigen Punkten die Verhandlungen noch fortgeführt werden müssen. Wenn die Regierung es für geboten hält, die ihr aus dem Feierjahr zufließenden Ersparnisse restlos für die Konsolidierung der öffentlichen Haushalte, für die Sicherung der Kassenführung und für die Rückerstattung der schwebenden Schuld zu verwenden, so hat auf der anderen Seite die Wirtschaft davon unzweifelhaft den Vorteil, daß der Geldmarkt ihr wieder freier als bisher zur Verfügung stehen wird. Nur auf diesem Wege wird es auch zu erreichen sein, einem Ansteigen der Arbeitslosigkeit zu begegnen und neue Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen. Eine Verwendung der Gelder zu neuen Ausgaben oder, wie namentlich es die Sozialdemokratie verlangt, zur Annullierung der in der Notverordnung getroffenen Sparmaßnahmen, wird von der Regierung auf das bestimmteste abgelehnt.

Es hieße aber die Situation verkennen, wenn man auf Grund der Tatsachen verschleiern würde, daß Deutschland aus eigener Kraft auch mit den Mitteln des Hooverplanes die wirtschaftliche und finanzielle Krise nicht überwinden kann. Die ausländischen Notenbanken werden der deutschen Wirtschaft beispringen müssen,

entweder dadurch, daß sie einen Teil der Mittel, die ihr im vergangenen dreiviertel Jahr entzogen wurden, wieder zur Verfügung stellen, daß sie ihr neue Gelder zuführen oder Rücksicherungen gegen erneute Abzüge treffen.

In dem Pariser Kompromiß, wie es uns in großen Umrissen übermittelt wurde, stehen eine Reihe von Punkten offen, die zwischen den beteiligten Mächten zu regeln sein werden. Es handelt sich nicht nur um technische Fragen, sondern um einige sehr wichtige sachliche Dinge, so vor allem um die Frage der Sachlieferungen. Ein Teil der Sachlieferungsverträge, die nicht auf Reparationskonto laufen, können dabei aus der Diskussion ausgeschaltet werden. Schließlich können erhebliche Beträge, die von der BIZ für bestimmte Zwecke gespart oder die bisher noch nicht verwendet wurden, für Deutschland bereitgestellt werden. Um den Rest schließlich wird, wie unschwer vorauszusehen, es

noch harte Kämpfe in der Sachverständigenkonferenz geben.

U.S.A. will weiter mitarbeiten

Stimson ist in Neapel eingetroffen - Der Vertreter der N.M.Z. hatte eine Unterredung mit ihm

Drahtung uns. römischen Vertreters

Neapel, 7. Juli.

Der amerikanische Außenminister Stimson ist heute morgen 9 Uhr auf dem italienischen Schnelldampfer „Conte Grandi" hier eingetroffen. Stimson und seine Gattin wurden an Bord von einem Vertreter des italienischen Außenministers und vom amerikanischen Botschafter in Rom begrüßt. Kurz nach seiner Ankunft empfing Stimson in der Halle des Schiffes den Korrespondenten der „Neuen Mannheimer Zeitung". Stimson erklärte u. a.:

„Heute morgen ist an Bord unseres Dampfers durch Radio die Nachricht von einer endgültigen Einigung zwischen Washington und Paris eingetroffen. Meine Reise beginnt also unter einem guten Stern. Ich glaube, daß die rasche Durchführung des Hoovervorschlages die Welt ein gut Stück weiter bringen wird. Amerika hat aber nicht nur einen Vorschlag gemacht, es will auch daran mitarbeiten, daß er durchgeführt wird. Das ist auch einer der Zwecke meiner Reise. Ich freue mich sehr, die europäischen Staatsmänner zu sehen bzw. kennen zu lernen. Grandi kenne ich schon von der Londoner Flottenkonferenz her, Mussolini werde ich übermorgen zuerst sehen. Nach Rom kommt Paris, dann Berlin, schließlich London."

Auf meine Frage, welches der Hauptgegenstand von Stimsons europäischen Unterhaltungen sein werde, erwiderte der Minister:

„Es gibt keinen Hauptgegenstand, es gibt in Europa so viele Probleme."

Und Amerika interessiert sich für alle?" fragte etwas besorgt ein amerikanischer Journalist. „Für alle nicht, erwiderte Stimson lächelnd, aber für sehr viele."

Nach der Unterredung verließ Stimson, dessen feiner schmaler Kopf und dessen zurückhaltendes Wesen einen starken Eindruck hinterlassen, das Schiff. Er wird heute Autoausflüge in die Umgebung von Neapel unternehmen. Morgen wird er nach Rom weiterreisen, wo ihn eine ganze Reihe von festlichen Veranstaltungen erwarten. Er dürfte Italien kaum vor Ende der Woche verlassen.

Ein Druckversuch der öffentlichen Meinung in Paris

Drahtung unseres Pariser Vertreters

Paris, 7. Juli.

„Das Wort hat die deutsche Regierung", so kann man am Tage nach der französisch-amerikanischen Einigung in den Pariser politischen und wirtschaftlichen Kreisen hören. Von Deutschland hängt es ab, auf dem politischen Gebiet die notwendigen Zusicherungen zu geben, um das Finanzfeierjahr durch ein politisches Feierjahr zu vervollständigen, schreibt ein großes französisches Mittagsblatt. Es besteht zur Stunde kaum ein Zweifel,

daß die französische öffentliche Meinung einen ungeheuren Druck auf die Regierung auszuüben versucht, damit diese von Deutschland die weitestgehenden politischen Zusicherungen verlangt.

Wenn man in Paris sich an die in der Einigungsformel enthaltene Phrase klammert: Frankreich hat das Recht, von der deutschen Regierung Garantien über die rein wirtschaftliche Verwendung der Deutschland gestundeten Zahlung zu fordern, so wird man sich auch auf deutscher Seite streng daran halten müssen, ja nicht im geringsten über die letzten Reichskanzlererklärungen an Botschafter Sackett hinauszugehen. Aber die französischen Politiker täuschen sich, wenn sie die Möglichkeit für gekommen erachten, nun irgend einen Druck auf Deutschland auszuüben und Erklärungen in der Frage des Anschlusses und der Panzerschiffbauten zu verlangen. Sache der deutschen Regierung muß es auf jeden Fall sein, etwaige Erklärungen an Frankreich so genau festzulegen, daß den französischen Blättern in Zukunft jede Möglichkeit genommen wird, eine neue Pressekampagne gegen Deutschland zu entfesseln.

Im übrigen

warnt man in Paris vor einem zu großen Optimismus. Noch seien zwei wichtige Punkte, die Frage der Sachlieferungen und des Garantiefonds, zu regeln.

Besonders in der Angelegenheit des Garantiefonds rechnet man hier auf englische Widerstände. Aufgrund der Entwicklung der letzten Tage hoffen die Regierungskreise jedoch, auch nach dieser Seite hin bald eine Lösung finden zu können.

An maßgebenden deutschen Stellen in Paris hält man es für möglich, daß die Regelung der Sachleistungsfrage, die einem Sachverständigenausschuß anvertraut werden soll, noch einige Schwierigkeiten machen wird. Irgend welche Schritte zur Vorbereitung der Sachverständigenaussprache sind bisher noch nicht erfolgt. In der Garantiefondsangelegenheit dürfte sich eine internationale Konferenz vielleicht sogar erübrigen. Die französisch-amerikanische Einigung selbst hat in den amtlichen deutschen Kreisen hier einen guten Eindruck gemacht. Man erklärt, daß politische Forderungen Frankreichs überhaupt nicht in Frage kommen können und daß es sich vielmehr um psychologische Bindungen handle, die Deutschland auf sich nehmen könnte.

Frisch ans Werk, auch Optimismus ist ansteckend!

Ein tiefes Aufatmen der Erleichterung geht heute durch die ganze Welt, vor allem durch alle Schichten des deutschen Volkes. Nach einer qualvollen Ungewißheit von fünfzehn Tagen, von denen jeder bekanntlich 24 lange Stunden hat, in denen wir dauernd zwischen Furcht und Hoffnung hin- und hergeworfen wurden, ist gestern nun endlich die wirkliche Einigung zwischen Paris und Washington zustandegekommen. Von gewissen Zeitungen, die in unverantwortlicher Weise große sensationelle Ueberschriften nicht selten auch dann machen, wenn in dem vorliegenden Depeschenmaterial auch nicht die geringste tatsächliche Berechtigung dafür vorhanden ist, war diese Einigung schon vor vier Tagen gemeldet worden. Als sich dann herausstellte, daß tatsächlich weder von einer Einigung noch von einem Abschluß der Verhandlungen die Rede sein konnte, daß im Gegenteil sich die Differenzen zwischen Paris und Washington so scharf zugespitzt hatten und so unüberwindlich schienen, daß schon von einer Sonderaktion Hoovers unter Ausschaltung Frankreichs die Rede war, wurde infolge jener Falschmeldungen die Verwirrung und Erregung in der Oeffentlichkeit noch viel größer, als sie ohnedies schon war. Die „Neue Mannheimer Zeitung" hat sich während dieses Schwebezustandes im vollen Bewußtsein ihrer Verantwortung vor der Oeffentlichkeit bewußte Zurückhaltung in jeder kritischen Stellungnahme auferlegt, obwohl uns das bei dem fieberhaften Interesse, mit dem selbstverständlich gerade auch wir die Entwicklung dieser für die ganze Welt so unabsehbar wichtigen Verhandlungen verfolgen, gewiß nicht leicht gefallen ist. In solchen Situationen aber, wie wir sie in diesen letzten fünfzehn Tagen durchmachen mußten, war Zurückhaltung und Abwarten zweifellos das zweckmäßigste, was man machen konnte.

Heute jedoch ist nun all dieser quälenden Zerrissenheit, die uns der Widerstand und die Verschleppungstaktik der Franzosen zusammen mit den Störungsabsichten einer gewissen in- und ausländischen Presse auferlegte, ein Ende gemacht. Mit leidlicher Klarheit wissen wir nun das Ergebnis der zweiwöchigen Einigungsverhandlungen zwischen Paris und Washington. Solange wir und die ganze Welt auch darauf gewartet haben, so ist diese Einigung schließlich doch noch schneller erfolgt, als man nach der gerade in den letzten Tagen wieder reichlich kritisch zugespitzten Situation zu hoffen gewagt hatte. Daß sich an den einzelnen Bedingungen der Einigung vielerlei kritisieren läßt, ist selbstverständlich. Die Hauptsache ist und bleibt jedoch, daß überhaupt eine Einigung erfolgt ist. Daß Präsident Hoovers für europäische Horizonte so ungemein großzügiger Plan hundertprozentig von Frankreich angenommen werden würde, mußte von vornherein bei allen, die die französische Geistesverfassung kennen, als ausgeschlossen gelten. Die Hooveraktion an sich war für unsere so grausam nüchterne und materiell denkende Zeit schon Wunders genug. Würde zu diesem Wunder das noch viel, viel größere Wunder gekommen sein, daß Frankreich dem Vorschlag Hoovers in der gleichen herrlichen Großzügigkeit beigestimmt hätte, wie er von Hoover aufgezogen war, dann wäre die Wirkung davon garnicht auszudenken gewesen. Eine nie geahnte Welle von Begeisterung und Vertrauen, von neuem Glauben an die Menschheit, hätte dann wie mit einem Schlage die ganze Welt durchflutet und alles hinweggeschwemmt, was die letzten Jahrzehnte an Unrat und Giftstoffen zwischen und in den Völkern angehäuft haben. Ein wahrhaft goldenes Zeitalter hätte dann anbrechen können.

Doch die große Stunde hat in Europa ein kleines Geschlecht gefunden. Die vielleicht nie wiederkehrende Gelegenheit ist durch Frankreichs alleinige Schuld versäumt worden. In ihrem jahrhundertealten Mißtrauen gegen den deutschen Nachbarn haben sich die Franzosen zu einer wahrhaft großen, sie und uns gleichermaßen befreienden Tat nicht aufzuschwingen vermocht. Bis zuletzt haben sie allerlei politische Pressionen auf uns auszuüben versucht. Nachdem sie erkannten, daß ein deutscher Verzicht auf die Zollunion und ein Ostlocarno zugunsten ihrer polnischen Freunde unter keinen Umständen in Frage kommen konnte, haben sie es schließlich doch noch fertig gebracht, dem deutschen Kanzler die bekannte Er-

klärung abzunötigen, daß die finanziellen Erleichterungen des Youngplans von Deutschland keinesfalls zur Vermehrung der Rüstungen verwendet werden. Ist das nicht gerade so, als wenn ein Löwe sich von einer Maus oder Katze versprechen läßt, daß sie ihre Krallen nicht weiter schärft? Daß eine solche Forderung, die doch das Hohnlachen der ganzen Welt auslösen muß, überhaupt gestellt werden konnte, zeigt leider mit erschreckender Deutlichkeit, von welchem krankhaften Wahn die Franzosen noch immer besessen sind und wie vergiftet die Atmosphäre noch ist. Welche katastrophalen Auswirkungen sich aus solcher Geistesverfassung der Franzosen ergeben, hat die Welt und haben vor allem wir Deutsche gerade in diesen letzten Wochen wieder einmal in buchstäblich erschütternder Weise zu spüren bekommen: nicht weniger als 1½ Milliarden Auslandsgelder sind in den letzten fünf Wochen aus Deutschland zurückgezogen worden. Und noch gestern, also am Tage der Einigung, hat die Reichsbank über 80 Millionen Mark eingebüßt. Wenn wir nicht gleichzeitig auf amerikanische Initiative die großen Dollarkredite bekommen hätten und noch weiter erhalten, wäre gar nicht auszudenken, welche verheerenden Folgen jener auf politische Gründe zurückzuführende Goldabfluß aus Deutschland für die Ingangshaltung der Staatsmaschinerie und unsere Wirtschaft haben müßte.

Die tiefste und letzte Ursache des bis zuletzt so hartnäckig vorgetriebenen französischen Widerstandes gegen den Hooverplan liegt zweifellos darin, daß Frankreich nicht so sehr an dieses eine Schulden-Feierjahr denkt, als daran, was nachher sein wird bzw. nicht sein wird. Wie die ganze Welt, so sind sich selbstverständlich auch die Franzosen darüber klar, daß eine Wiederaufnahme unserer Tributleistungen in dem bisherigen Umfange nie wieder in Frage kommen kann, sondern daß das Reparationen- und Schuldenproblem noch vor Ablauf dieses Feierjahres auf eine völlig neue Basis gestellt werden muß, daß man an einer Revision, welches Wort den Franzosen so schrecklich in den Ohren klingt, jetzt nicht mehr vorbeikommt. Daran wird auch Frankreichs Ministerpräsident Laval nichts ändern können, der gestern noch nach erfolgter Einigung davon sprach, die französische Regierung könne nicht zulassen, daß „das geheiligte Recht Frankreichs auf Reparationen“ verfalle.

Bei aller Kritik im einzelnen bleibt zweifellos doch noch genug Positives übrig. Auch nach den Zugeständnissen, die Washington an Paris machen mußte, sind die Erleichterungen, die uns der Hooverplan bringt, viel viel größer und wesentlicher als wir noch vor einigen Wochen auch in unseren schönsten Illusionen mit einiger Aussicht auf Erfüllung hoffen durften. Präsident Hoover, der Vater des Planes, ist mit dem jetzt beschlossenen Kompromiß zufrieden. Ja, mehr als das. In den in unserem heutigen Mittagsblatt veröffentlichten Meldungen aus Washington heißt es sogar, daß er „glücklich“ und „freudestrahlend“ ist. Er ist überzeugt davon, daß das Wesentliche seines Vorschlages beibehalten geblieben ist und daß die wirtschaftliche Not nun „ungeheuer verringert“ werden wird. Haben wir Deutsche angesichts eines solchen Optimismus jetzt noch das Recht, weiter pessimistisch, verdrießlich und kleinlich zu sein? Ist es nicht vielmehr eine elementare Pflicht der Dankbarkeit und darüber hinaus eine Lebensnotwendigkeit für uns, daß wir jetzt alles Trübsalblasen beiseite lassen und mit neuer Kraft, neuer Hoffnung und neuem Vertrauen jeden einzelnen Tag des nun vor uns liegenden Jahres wohlüberlegt dazu benutzen, um aus dem Sumpf herauszukommen und an unserem Wiederaufbau zu arbeiten? In allererster Linie kommt es jetzt auf uns selbst an, was wir aus diesem Jahre zu machen verstehen. Es wird im wahrsten Sinne des Wortes unser Schicksalsjahr sein. Carpe diem, horaz ruft, nutze den Tag, die Stunde enteilt! Frisch ans Werk, auch Optimismus ist ansteckend!

H. A. Meißner.

Die Börse zur Pariser Einigung

Eigener Drahtbericht

Berlin, 7. Juli.

Die Börse reagierte auf die Einigung in Paris mit Kurssteigerungen von 2–8 v. H., die sich auch im Verlaufe des Tages behaupten konnten. Größtenteils handelte es sich wieder um Deckungen der Baissespekulation. Durch die heutigen Kursgewinne sind die Verluste, die infolge der französischen Verschleppungstaktik in den letzten 14 Tagen erfolgt sind, nicht eingeholt worden. In Bankkreisen beurteilte man die Lage zuversichtlicher, doch war von überlautem Optimismus keineswegs die Rede.

Die Kulisse hielt sich angesichts der Situation am Geld- und Devisenmarkt weiter zurück. Tagesgeld war heute kaum entspannt und erforderte 8,5 bis 10 v. H.

Am Devisenmarkt, an dem gestern die Nachfrage über 80 Mill. Mark hinausging, war heute noch stärkere Entspannung zu verzeichnen. Man schätzt die Abgaben auf etwa 50 Mill. Mark. Man hofft nunmehr auf den Abschluß eines größeren langfristigen Kredits. Auch erwartet man, daß die Reichsbank noch zur Befriedigung der anhaltenden Devisennachfrage einen neuen Rediskontkredit beanspruchen wird.

Hochwasserkatastrophe im Erzgebirge

Man schätzt den Schaden auf 15 Millionen Mark

Johann-Georgenstadt, 7. Juli.

Der gestern nachmittag über den Ortschaften Jugel, Wittigsthal und Breitenbach niedergehende Wolkenbruch hat erheblich größeren Schaden angerichtet als ursprünglich angenommen wurde. Man schätzt ihn insgesamt auf 15 Millionen Mark. Die drei genannten Ortschaften bilden nur noch einen wüsten Trümmerhaufen, viele Häuser sind eingestürzt, wobei ein Arbeiter von den Trümmern erschlagen wurde. Zwei Kinder werden noch vermißt. Sie sind vermutlich ums Leben gekommen. Die große Eisenbetonbrücke in Wittigsthal wurde von den Wassermassen zerstört und abgerissen. Auf der Strecke von Breitenbach bis Antonsthal ist die Talstraße teilweise aufgerissen. Der Eisenbahndamm ist stellenweise samt den Gleisen in das Flußbett abgerutscht. Die ganze Eisenbahnstrecke von Schwarzenberg bis Johann-Georgstadt muß als völlig vernichtet angesehen werden.

In den Ortschaften dringt das Wasser metertief in die Keller ein und die Bewohner mußten sich an einzelnen Stellen in die höheren Stockwerke retten. Auch mehrere kleinere Brücken sind den Fluten zum Opfer gefallen. Außer den Telegraphenstangen sind auch die Masten der Ueberlandkraftleitung umgerissen worden. Zahlreiches Mobiliar wurde vom Wasser fortgeschwemmt.

Wie weiter verlautet, sind auch die Gas- und Wasserleitungen durch die Gewalt der Wassermassen zerstört worden.

Die parteipolitischen Sorgen der Sozialdemokratie

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 7. Juli.

Die sozialdemokratische Parteileitung scheint gegen die Abtrünnigen, die sich um den „Klassenkampf“ geschart haben, jetzt energisch vorgehen zu wollen. Für den kommenden Dienstag ist der Parteiausschuß nach Berlin einberufen worden. Der „Vorwärts“ äußert, und man wird darin wohl den Niederschlag der Stimmung in der gestrigen Sitzung des Parteivorstandes zu sehen haben, seine Empörung über die Quertreiber. Durch die Zeilen schimmert die Furcht vor einer Sonderaktion der Oppositionellen.

Daß in der Opposition neuerdings tatsächlich Spaltungsabsichten sich bemerkbar machen, geht aus einem gleichzeitig vom „Vorwärts“ veröffentlichten Schreiben hervor, das ein langjähriger Mitarbeiter des „Klassenkampf“, der Leiter der sozialpolitischen Abteilung des Werkmeisterverbandes, Dr. Croner, an den Abg. Seydewitz gerichtet hat. Der Brief enthält eine Absage an die Seydewitz-Gruppe. Croner drückt sein Erstaunen darüber aus, wie man in der heutigen Situation auch nur einen Augenblick mit dem Gedanken einer nochmaligen Spaltung der Sozialdemokratie spielen könne. Der „Klassenkampf“ spiele aber nicht nur mit diesem Gedanken, er schaffe bereits die organisatorische Grundlage für die Zerreißung der Partei, wenn er die Parteimitglieder um Zustimmungserklärungen für sein Manifest ersucht.

Wie groß die Anhängerschaft ist, die hinter den Seydewitz, Rosenfeld und Ströbel steht, läßt sich schwer übersehen, daß die Parteileitung sie eben nicht gering einschätzt, geht aus den Abwehrmaßnahmen hervor, die der Parteivorstand sich zu treffen anschickt.

Der Konflikt Papst-Mussolini

Von unserm römischen Vertreter

Rom, 7. Juli.

Nach der Veröffentlichung der päpstlichen Enzyklika sind in dem Konflikt zwischen Italien und dem Vatikan direkte diplomatische Verhandlungen wenigstens für den Augenblick praktisch unmöglich geworden. Beide Parteien haben sich in ihren Aeußerungen soweit festgelegt, daß sie augenblicklich weder vorwärts noch zurück können. Im übrigen enthalten weder die Enzyklika noch die italienische Antwort darauf wesentlich neue Gesichtspunkte, die nicht schon während des Notenwechsels der letzten Wochen zum Ausdruck gekommen wären. Die italienische Presse vermeidet in ihren Antworten auf höhere Weisung jede Schärfe im Ton. Aber sie hat ihren Standpunkt nicht geändert. Sie fordert nach wie vor im schärfsten Gegensatz zur kirchlichen Auffassung, daß dem Staat allein das Recht der Jugenderziehung vorbehalten bleibe.

Weiter wirft man dem Vatikan vor, daß er die Enzyklika zuerst im Ausland veröffentlicht habe, wohin sie durch zwei hohe vatikanische Würdenträger gebracht worden sei, die Rom am Freitag mit einem Flugzeug verlassen haben.

In vatikanischen Kreisen weist man übrigens darauf hin, daß die Enzyklika wesentlich milder ausgefallen sei, als ursprünglich beabsichtigt gewesen. Sie berühre im wesentlichen nur die Probleme der Jugenderziehung, während ursprünglich eine Enzyklika gegen den Nationalismus und Faszismus in jeder Form geplant war.

— Kiel, 7. Juli. Der Ortsgruppenleiter der NSDAP. Kiel, Sankel, wurde heute früh in seiner Wohnung verhaftet. Anschließend daran wurde die Geschäftsstelle der Ortsgruppe Kiel der NSDAP. besetzt, und die Räume wurden versiegelt.

Zwei Schüler-Selbstmorde

Telegraphische Meldung

Göttingen, 7. Juli.

Auf einer Bank in der Nähe des Jahn-Spielplatzes wurde gestern früh ein Oberprimaner, Sohn eines Lehrers, erschossen aufgefunden. Der junge Mann hatte sich mit einem Gewehr einen Schuß in die Schläfe beigebracht, der sofort tödlich wirkte. Der Grund der Tat ist noch nicht festgestellt.

Gestern abend erschoß sich in der Wohnung seines Großvaters ein 13jähriger Schüler. Er war von seinem Großvater wegen schlechter Schularbeiten geschlagen worden und begab sich darauf in ein Nebenzimmer, wo eine Waffe verschlossen aufbewahrt wurde. Dort wurde er später von seinem Großvater mit einem Herzschuß tot aufgefunden.

Letzte Meldungen

Raubüberfall im Bahnhof

— Ulm, 7. Juli. Gestern abend wurde ein Schalterbeamter im Hauptbahnhof von zwei jungen Leuten im Schalterraum überfallen. Während der eine den Beamten mit einer Pistole bedrohte, raubte sein Komplize aus der Kasse 334 M. Die Täter flohen, konnten aber nach kurzer Zeit von Polizeibeamten gestellt werden. Es kam zu einer Schießerei, wobei ein Polizeibeamter verletzt und ein Polizeihund getötet wurde. Einer der Verbrecher erhielt ebenfalls eine Schußwunde und mußte schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden.

Brandstiftung und Selbstmord einer Greisin

Berlin, 7. Juli.

In Charlottenburg hatte heute morgen die 78 Jahre alte Witwe Gerkow mit ihrem Untermieter einen Streit, der sehr heftige Formen annahm und die alte Frau in große Erregung versetzte. Als der Untermieter wegging, um sein Büro aufzusuchen, betrat die Greisin das Zimmer ihres Untermieters und steckte dessen Bett in Brand. Dann stürzte sie sich aus dem Küchenfenster drei Stockwerke tief in den Hof hinab.

Die Feuerwehr löschte den Stubenbrand in kurzer Zeit und brachte die Greisin nach dem Krankenhaus, wo sie bald nach ihrer Einlieferung starb.

Heuschreckenplage in Florenz

— Rom, 7. Juli. In der Nähe von Perugia und in einigen Gemeinden der Provinz Florenz sind millionenstarke Heuschreckenschwärme aufgetreten, die in den Kulturen verheerenden Schaden anrichten. Der Kampf gegen die Heuschreckenplage hat selbst unter Anwendung von Gas noch keine merkliche Abhilfe gebracht. Nach Zeitungsberichten sind die Straßen der heimgesuchten Landstrecken derart mit Heuschrecken übersät, daß die Autos der Sicherheit halber ihre Fahrt verlangsamen müssen.

80 Tote bei den Unruhen in Korea

— London, 7. Juli. Einer Reutermeldung aus Tokio zufolge sind bei den chinesischen Ausschreitungen in Korea in den letzten Tagen 80 Chinesen getötet und 170 verletzt worden. Etwa 4000 Chinesen, darunter auch Frauen, haben in den Gebäuden der Post, Polizei, des Aerztlichen Instituts und in einer Lebensmittelfabrik in Pingyang Zuflucht genommen. Die Unruhen dehnen sich über die ganze Provinz aus.

Dampferzusammenstoß bei New York

— Newyork, 7. Juli. Der italienische Dampfer „Carnia“ ist unmittelbar nach Mitternacht in der Nähe von Ambrose-Feuerschiff im Nebel mit dem französischen Passagierdampfer „France“ zusammengestoßen. Eine Funkmeldung des Dampfers besagt, daß er leicht beschädigt, aber niemand verletzt sei. Sobald der Nebel nachlasse, werde er in Quarantäne gehen.

Vier Temperamente fahren in Urlaub

Der Sanguiniker

„Wie? Was? Wohin ich heuer in Urlaub fahre? Ach, das weiß ich noch nicht so recht. Ich habe ja soviel vor! Möglichkeiten die Masse!“

Herr Springer läßt den Zufall entscheiden, und der führt ihn nach Oberbayern. Herr Springer versetzt das ganze Hotel in Aufregung. Alles scheint sich bald nur um ihn zu drehen. Was der nicht alles schon gesehen hat! Heute aus Berlin angekommen, und morgen will er natürlich schon auf die Dreitorspitze: „Kleinigkeit für unsereins!“

Aus der Besteigung wird freilich nichts! Denn Herr Springer hat eine junge Dame kennen gelernt, die sich noch nicht den Hals brechen möchte. Er macht ihr auf Teufel komm heraus den Hof. Läuft sich die Beine ab, um ihr zu gefallen. Ist nach vier Tagen schwer enttäuscht. Tröstet sich damit, daß er Partien für andere ausdenkt, Spiele veranstaltet, die Unterhaltung führt. Alle finden ihn reizend. Auf die Berge kommt er überhaupt nicht, weil ihm stets ein halbes Dutzend Jungfrauen in allen Altersstufen am Rockschoß hängt. Er opfert sich auf für sie.

Wenn schließlich seine drei Wochen Urlaub verstrichen sind, merkt er, daß er erholungsbedürftiger ist als vorher.

Der Choleriker

„Urlaub? Reden Sie mir doch nicht von Urlaub! Nirgends fahre ich hin. Geld habe ich auch keines. Was hat man denn davon, wenn man mit Kind und Kegel losfährt? Nur Aerger! Ich bleibe zu Hause.“

Da aber der Aerger unbedingt zu Herrn Giftnickels Lebensbedürfnissen gehört, fährt er doch. Natürlich klappt nichts. Die ersten Tränen gibt es schon auf dem Bahnhof. Die Frau wird angeschnauzt, die Tochter an den Ohren gezogen, und der Junge bekommt eine Maulschelle. Der Zug fährt natürlich besonders langweilig, nur weil Herr Giftnickel darin sitzt. Das Mineralwasser — Choleriker trinken kein Bier, weil sie sonst keine Choleriker wären — ist lauwarm.

Natürlich gibt das Quartier seiner Mangelhaftigkeit wegen Anlaß zu einem Wutausbruch. Das Essen ist greulich. Die Gegend äußerst mangelhaft. Herr Giftnickel macht trotzdem einen Ausflug. Rennt dabei. Läßt Frau und Kinder hinterher traben. Schließt Bekanntschaft mit einem Herrn. Kommt ins Gespräch über alles Mögliche. Weiß natürlich alles am besten. Ist verschnupft, weil er auf gegenteilige Ansichten stößt. Trinkt aus lauter Wut zwei Glas kalte Limonade, bekommt Leibschmerzen und einen Darmkatharr. Legt sich zu Bett. Spuckt Gift und Galle. Die Kinder freuen sich, weil sie machen können, was sie wollen. Und die Frau läuft nur mit geröteten Augen herum. Sie dankt ihrem Schöpfer, daß der Urlaub schließlich doch ein Ende findet.

Der Melancholiker.

„In Urlaub fahren? Ach, nein! Das ist doch ganz zwecklos. Das Leben ist nun einmal ein Jammertal. Ueberall, hier und in der Sommerfrische.“

Nach drei Tagen hält es Herr Hänger aber doch nicht mehr zu Hause aus. Fährt irgendwo hin. Im ganzen Reich ist das schönste Ferienwetter. Bei ihm regnet es natürlich. Schließlich zieht Freund Hänger seinen Wettermantel an und geht zum nächsten Buchladen. Da besieht er sich eine Stunde lang alle Ansichtskarten und denkt sich dabei: „Wie schön müßte es hier sein, wenn all die Wolken nicht wären!“

Einmal ist auch schönes Wetter. Herr Hänger klettert einsam den Berg hinauf zu einer Wiese, von der aus der Blick wundervoll sein soll. Da oben trifft er plötzlich angesichts der herrlichsten Natur ein weibliches Wesen, das ihm seiner besinnlichen Art wegen schon unten im Tal angenehm auffiel. Sie setzen sich zusammen ins Gras und erleben mit vereinten Kräften Schönes. „Herr Hänger“, sagt die Jungfrau, „wie wundervoll ist doch das Leben! Man muß es nur richtig zu genießen wissen. Sehen Sie doch, sind die Berge, das Tal, das Wasser, die Wiesen nicht zum Weinen schön?“ Herr Hänger nickt stumm und ergriffen.

Eine Woche später ist er verlobt. Zwei Tage nach seiner Hochzeit macht er die Entdeckung, daß er einem alles andere als besinnlichen weiblichen Wesen auf den Leim kroch.

Der Phlegmatiker

„Nein, einen festen Plan für meinen Urlaub habe ich noch nicht. Na, wird sich alles noch finden.“

Herr Ruhsam ist kein Mensch, der sich plötzlichen Stimmungswechseln unterwirft. Also beginnen in seinem Hause die Ferien bereits drei Wochen, bevor man fortfährt. Denn Herr Ruhsam und Familie freuen sich schon mit vereinten Kräften auf die Zeit, da ihnen die ganze Welt — mit Verlaub zu sagen — den Buckel herunter rutschen kann.

Im Quartier könnte zwar das eine oder andere etwas besser sein, aber Familie Ruhsam regt sich nicht darüber auf. Das Primitive bereitet ihr im Gegenteil Vergnügen.

Herr Ruhsam macht mit Frau und Kind fleißig Ausflüge. Es wird dabei nicht gerannt, denn man will von der Natur auch etwas sehen. Alles, was hinten in der Stadt liegt, ist für Wochen vollkommen aus den Ruhsamschen Gehirnen ausgeschaltet. Davon wird mit keiner Silbe gesprochen. Man freut sich des Lebens und des Heute. Man streunt durch Berg und Tal, und man weiß es so einzurichten, daß ein Wirtshaus im Grünen und ein Krug Bier für Vater und Mutter gerade dann zur Hand ist, wenn der nötige — ach so schöne — Durst sich einstellt.

Später dann legt sich Herr Ruhsam auf irgend einer Wiese ins Gras. Die Kinder kriechen durch Tann und Busch, und Frau Ruhsam sitzt neben ihm. Sie kommt sich vor, als sei sie wieder auf der Hochzeitsreise wie damals, und verstohlen drückt sie die Männerhand neben sich. Dann stellen die Kinder sich wieder ein und klettern auf Herrn Ruhsam herum. Er wird mit ihnen noch einmal jung.

Und wenn Herr Ruhsam dann sonngebräunt neben der Frau auf der Heimreise sitzt, fragt sie ihn: Sag' mal, was war das schönste von unserem heutigen Urlaub?“ Dann lacht Herr Ruhsam vielleicht: „Erinnerst Du Dich an jenen heißen Tag, da wir, nachdem wir auf dem Michaelsberg unseren Durst gelöscht hatten, selig Arm in Arm ins Tal hinunterstiegen? In dieser herrlichen Stimmung, umgeben von den Wundern der Natur, erschien uns die Welt doppelt schön!“

Ja, Frau Ruhsam weiß es noch und an der Erinnerung zehrt sie bis zum nächsten Urlaub. Al. B.

Schüler-Vorspiel Inka von Linprun. Von dem richtigen Grundsatz ausgehend, daß die Herrschaft über den Bogen einer der allerwichtigsten Faktoren für die Ausbildung künstlerischen Violinspiels bedeutet, legt die mit Recht allseits geschätzte Violinpädagogin Inka von Linprun von allem Anfang an größten Wert auf kunstgerechte Bogenführung. Dieses ungemein wichtige Element trat schon bei den kleinsten Anfängern bestimmend in seine Rechte und erwies seine Vorzüge auch bei den vorgeschrittenen Schülern. Selbstverständlich gewinnt — worauf wir schon bei früheren Besprechungen hingewiesen haben, — der Ton erst bei längerem Studium an der nötigen Fülle und Tragkraft. Ein zweites eminent bildendes Moment bildet die Zusammenfassung auf annähernd gleicher Stufe stehender Schüler zu kleinen Schülerchören, die Gelegenheit zur Aneignung rhythmischer Exaktheit geben. Als vielversprechende Begabung fiel uns unter den jüngeren Eleven der kleine Titus Reußer auf, dessen bisher erreichtes Können bei richtiger Führung erfreuliche Ausblicke eröffnet. Merkliche Fortschritte waren bei Karl Schönbrod zu verzeichnen, der in einer Kadenz auch Proben soliden Doppelgriff-Spieles ablegte. Fast die Hälfte der Vortragsordnung war Mozart eingeräumt, der nicht nur mit Konzertsätzen, sondern auch mit einem Spiegelkanon, einer Jugend-Sonate für Klavier und Violin-Begleitung, wobei der Violine nur eine sekundäre Rolle zugewiesen ist, und einer Sonate aus seinen Meisterjahren vertreten war. Eine ungemein innig empfundene Huldigung, — „Ode an Mozart“, verfaßt von der in Neustadt a. d. Haardt lebenden Dichterin Lina Staab, sehr ausdrucksvoll vorgetragen von Herrn Gotthard Ebert, unterbrach die Reihe der Instrumental-Vorträge. Von den vorgeschrittenen Schülern führen wir anerkennend noch die jugendlichen Spielerinnen Frl. Schennen und Stich, sowie die über sehr gereiftes Können verfügenden Herren Werner Köhler und Robert Buß an, die der in den Werken von Bach, bzw. Bruch niedergelegten Schwierigkeiten mit Geschick Herr wurden. Choralinventionen von Waldemar von Baußnern, einer modern empfindenden Jugend gewidmet, vereinten die vorgeschrittenen Schüler zu musikalisch anregenden Ensemble-Uebungen. — Die Klavier-Begleitung bei der überwiegenden Anzahl von Programm-Nummern hatte Frl. von Linprun selbst inne und führte sie sehr geschickt durch, wie sie auch die Ensemble-Uebungen übersichtlich leitete. Für die Begleitung der Romanze von Bruch war Frl. Tilly Hock gewonnen worden, die ihre Aufgabe ansprechend löste. Bei Mozarts G-dur-Sonate waltete des pianistisch anspruchsvollen Amtes am Klavier Frl. Liesel Krämer, in der wir eine sehr begabte pianistische, aus der Klavier-Akademie Peter Seitz hervorgegangene Kraft kennen lernten. Der anregende Abend bot ein vom zahlreich anwesenden Publikum beifällig aufgenommenes praktisches Beispiel für die von Fr. Linprun theoretisch verfochtenen Anschauungen und ihre gewissenhafte pädagogische Schulung. C.

MARCHIVUM

Tanz-Studio am Mannheimer Nationaltheater

Der Vorstand des „Deutschen Chorsänger-verbandes und Tänzerbundes", Mannheim schickt uns folgende Zuschrift:

Die Intendanz des Nationaltheaters sucht für ein Tanz-Studio durch Anzeigen in den Tageszeitungen Schülerinnen und Schüler. Wir halten uns für verpflichtet, vor Ergreifung des Tänzerberufes dringlichst zu warnen, denn der Tänzerberuf ist unter den heutigen Verhältnissen nicht mehr als Beruf anzusprechen. Die meisten und selbst die größten deutschen Theater befinden sich heute in einem katastrophalen Krisenzustand. Eine Anzahl von Bühnen wurde geschlossen, eine weitere Anzahl gibt an Stelle von Jahresverträgen nur noch solche von 8, höchstens 9 Monaten.

An allen Bühnen aber, die heute noch bestehen, sind sowohl hinsichtlich der Zahl, als auch der Einkünfte der Mitglieder ungeheure Abstriche vorgenommen werden. Der Abbau beginnt überall zunächst mit der

Auflösung der Tanzgruppen

weil man sie — unbegreiflicher Weise — für Luxus, und daher für völlig überflüssig hält.

Bei unserer Paritätischen Stellenvermittlung in Berlin, die einzige, die nach dem neuen Stellenvermittlergesetz noch in Frage kommt für Deutschland, waren in der Zeit vom 1. Oktober 1930 bis 31. März 1931 nur 12 freie Stellen für Tanz gemeldet, von denen 10 besetzt werden konnten. Diesen 12 freien Stellen standen an Stellungsuchenden gegenüber: 16 Ballettmeister, 27 Ballettmeisterinnen, 6 Solotänzer, 37 Solotänzerinnen, 22 Gruppentänzer, 101 Gruppentänzerinnen, zusammen: 209 Stellensuchende.

Inzwischen erfolgten weitere Auflösungen von Tanzgruppen, sogar an allerersten Bühnen (wir verweisen beispielsweise nur auf die Auflösung der Krolloper in Berlin), so daß sich die Zahl der Stellungsuchenden um ein Vielfaches vermehrt hat, während Stellungsangebote zurzeit so gut wie gar keine vorliegen. Der Arbeitsmarkt an stellenlosen Tänzern und Tänzerinnen ist in einer Weise überfüllt, die es ausschließt, daß auch nur ein Bruchteil dieser Stellenlosen in den nächsten 5–6 Jahren in ihrem Beruf untergebracht werden können.

Protestversammlung im Kleingarten

Mein alter Onkel hatte u. a. in seinem Kleingarten auch einen Kirschbaum. Der Baum trug alle Jahre herrliche, schwarz-rote, zuckersüße Kirschen. Wenigstens behauptete das mein Onkel und seine treue, alte Wirtschafterin. Gegessen habe ich nie von den süßen Dingern. Und mein Onkel seltsamerweise auch nicht. Denn die jeweilige Ernte wurde Jahr für Jahr regelmäßig und restlos eine Beute der Spatzen. Sei es, daß gerade diese

Kirschen der frechen Sperlingsbande

besonders mundeten, sei es, daß sie sich bei meinem alten und nicht mehr besonders wehrhaften Onkel besonders viel herausnehmen zu dürfen glaubten, kurzum, die Kirschen wanderten stets in die Mägen der gefiederten kleinen Diebe, statt den Garteninhaber und seine Gäste zu erfreuen.

Daß auf diese Weise der Kirschbaum allmählich an Wertschätzung verlor, läßt sich begreifen. Und als gar sein Wurzelwerk bei dem Bau einer kleinen Umfassungsmauer im Wege war, war das Urteil über den Baum schnell gesprochen. Er wurde umgehauen und verschwand.

Er entschwand aus unseren Blicken. Aber nicht aus dem Gedächtnis der dankbaren Spatzen. Und vor einigen Wochen, zur Zeit der ersten Kirschenreife, wurden mein Onkel und seine Wirtschafterin plötzlich durch einen fürchterlichen Lärm aus der idyllischen Ruhe ihres Gartenhauses herausgeschreckt.

Auf dem Gartengeländer, auf dem Dach des Gartenhauses, auf einer Wäscheleine und auf Drähten saßen in langen Reihen Sperlinge, die aus Leibeskräften die leere Stelle anschrien, wo noch im vorigen Jahr der Kirschbaum seine süßen Früchte getragen. Das war ein Geschrei und Geschilpe und schrillendes Piepsen, ein Pfeifen und Lärmen, daß auch jeder Nichtkenner der Vogelsprache verstehen mußte, um was es sich hier handelte, um eine

Protestversammlung

nämlich des in seinen vitalsten Interessen geschädigten Spatzenvolkes, um eine flammende Kundgebung gegen eigennützige, menschliche Widersacher, gegen den Gartenbesitzer, der so wenig Verständnis für die Bedürfnisse der gefiederten Kreatur bewiesen hatte. Die Versammlung verlief sehr eindrucksvoll und fand allgemeine Beachtung.

Mein Onkel war erschüttert und von Gewissensbissen gepeinigt. Er will jetzt wieder einen Kirschbaum an die verwaiste Stätte setzen lassen. H. L.

*

* **Erhebung der allgemeinen Kirchensteuer 1931/32.** Die katholische Kirchensteuervertretung hatte beschlossen, zur Bestreitung der allgemeinen kirchlichen Bedürfnisse im badischen Teil der Erzdiözese Freiburg für die Rechnungsjahre 1931 und 1932 an allgemeiner Kirchensteuer einen Zuschlag von 13 v. H. der maßgebenden Ursteuern zu erheben. Dieser Beschluß ist durch Staatsministerialentschließung vom 18. Mai d. J. staatlich genehmigt worden.

* **Zugeteilte Bausparer der Gemeinschaft der Freunde Ludwigsburg.** Von den Juni-Zuteilungen der Gemeinschaft der Freunde in Ludwigsburg sind erhebliche Beträge auf Baden entfallen. Nach Mannheim fielen vier Zuteilungen, die zum Teil an Aerzte kamen. Auf Heidelberg entfielen gleichfalls vier Zuteilungen, die ebenfalls auffallenderweise zum Teil an Aerzte kamen. Von der nächsten Umgebung sind Ludwigshafen, Schwetzingen, Ladenburg und Wiesloch durch erhebliche Zuteilungen bedacht worden. Die nächste Zuteilung soll noch im Laufe dieses Jahres erfolgen.

* **Selbstmordversuch eines Arbeiters.** In seiner in Rheinau gelegenen Wohnung brachte sich gestern vormittag ein 61 Jahre alter Taglöhner mit einem Taschenmesser eine erhebliche Schnittverletzung am Hals bei. Der Mann wurde nach Anlegung eines Notverbandes nach dem Allgemeinen Krankenhaus verbracht. Es besteht Lebensgefahr. Der Grund zur Tat dürfte in vorausgegangenen Streitigkeiten zu suchen sein.

Der Kindermarkt in Friedrichshafen

Die Unterbringung der Mannheimer Jungen als Hütebuben im württembergischen Algäu, worüber wir in Nr. 293 eingehend berichteten, ruft die Erinnerung wach an den Kindermarkt in Friedrichshafen, der bis zum Kriegsausbruch bestand.

Wie haben sich doch seit 1914 die Zeiten verändert! Das zeigt deutlich der Versuch des Arbeitsamtes Mannheim, junge, schulentlassene Arbeiter, die aber zur Fabrikarbeit noch nicht kräftig genug sind, als Hütebuben im Algäu unterzubringen. Denn wo jetzt etwa 100 badische Großstadtjungarbeiter sich für die spätere Fabrikarbeit kräftigen sollen, da wurden vor dem Kriege aus dem benachbarten Oesterreich hunderte von Schulkindern als junge landwirtschaftliche Helfer beschäftigt. Jahrzehntelang strömten im Frühjahr aus Tirol Schulbuben, Schulmädchen und junge Frauen in das reiche Oberschwaben, um im Herbste wieder in die karge Heimat zurückzukehren.

Schon im 19. Jahrhundert bestanden in Ravensburg, Tettnang, Wangen, Waldsee, Kempten und Weingarten „Kindermärkte." Sie gingen mit der Eröffnung der Arlbergbahn bis auf Friedrichshafen und Ravensburg ein. Mühe- ja gefahrvoll war bis dahin der Weg der

„Hütekinder"

nach Schwaben. Zu Fuß mußten sie durch die Frühjahrsstürme mit den häufigen Schneeverwehungen nach den „Märkten" wandern, sich den Lebensunterhalt unterwegs erbetteln, bei mildtätigen Bauern in den Scheunen übernachten. Bis sie dann endlich in dem gelobten Lande waren und sich an der guten Kost der oberschwäbischen Bauern wieder dick und rund essen konnten.

Denn die „Hütekinder" kamen aus den armen Gebieten um den Arlbergstock: Iltal, Klostertal, Bregenzer Wald, Lechtal, Stanzertal und dem oberen Inntal. Nicht nur sie mußten auswandern, in der Fremde Arbeit und Unterhalt suchen. Gingen doch auch alle Jungmannen im Frühjahr nach „dem Reiche."

Oberschwaben mit seiner ausgedehnten und hochstehenden Landwirtschaft besonders aber im Algäu mit der starken Viehzucht hat immer

Mangel an Arbeitskräften

gehabt. Deshalb mußte man für die leichteren Arbeiten, vor allem das Viehhüten billige Hilfskräfte einstellen. Eben jene tiroler Hütekinder. Schwer war ja die Arbeit nicht. Und die Kinder hatten es auch gut bei den reichen Bauern. Das Arbeitsamt Mannheim bestätigt auch jetzt, daß die Kost reichlich und kräftig ist. Schwieriger war das Verhältnis allerdings zu Knechten und Mägden. Und zu den einheimischen Kindern. Diese hänselten, jene halsten gern etwas von ihrer Arbeit den Kindern auf. Deshalb wurden die so schon zurückhaltenden tiroler Kinder meist noch wortkarger und verschlossener.

Mit der Eröffnung der Arlbergbahn und als Pfarrer Schöpf, der selbst Hütekind gewesen war, den „Verein zum Wohl der sogenannten Hütekinder und jugendlichen Arbeiter überhaupt" mit dem Sitz in Pettnen gegründet hatte, fielen für die Kinder die gefahrvollen, tagelangen Anmarschwege weg. Der Verein sammelte alle Hütekinder vor dem Bahnhofe in Landeck. Pfarrer Schöpf verteilte hier ein Abendbrot, hielt noch eine muntere Rede und erteilte dann allen Kindern seinen Segen. Um Mitternacht fuhr der Sonderzug ab nach Bregenz, wo Frühstückspause war.

Dann nahm ein Sonderdampfer die Hütekinder auf und brachte sie gegen 9 Uhr vormittags nach Friedrichshafen.

Hier warteten am Hafen schon die Dienstherren aus ganz Oberschwaben und dem Algäu

und musterten die Ankömmlinge. Der eigentliche „Kindermarkt" wurde jedoch im Gasthof „Goldenes Rad" abgehalten. Hier hatte der Verein die Führer sitzen, die die Abschlüsse zwischen Dienstherren und den Kindern vornahmen. Mit freundlichem Geplauder prüften die Dienstherren die Kinder. Fand man gegenseitig Gefallen, ging man zum Führer. Dieser schloß nun ab, oder verweigerte seine Zustimmung, wenn aus seinem „schwarzen Buch" etwas Ungünstiges über den betreffenden Dienstherrn zu entnehmen war. Die Kinder, die sich nicht verdingen konnten, fuhren am Nachmittag nach Ravensburg zum anderen Markt.

War man aber einig geworden, dann gings erst zu einem kräftigen Imbiß. Und dann mit dem Wagen oder der Bahn auf die Höfe. Hier stellte dann der Bauer den neuen „Ehehalte" seiner Bäuerin vor. Dann wurde der Ehehalte untergebracht und in seine Dienste eingeweiht.

Wie schon gesagt, hatten es die Kinder mit wenigen Ausnahmen sehr gut. Nur der seelische Druck war oft groß. Und schlimm war es, daß für sie

kein Schulzwang

bestand. Sie mußten so geistig hinter den beweglichen Schwabenkindern zurückbleiben. Allerdings schrieb Baden auch damals schon Schulbesuch für die tiroler Hütekinder vor. Nur kamen sich dort die kleinen Oesterreicher sehr fremd und unglücklich vor, denn sie waren natürlich mit ihren Schulkenntnissen lange nicht so weit, wie die badischen Oberschwaben.

Aber große Freude herrschte dann Anfang Oktober. Denn Ende des Monats spätestens Anfang November kam ja die

Heimfahrt.

Wieder brachten die Dienstherren die Kinder selbst nach Friedrichshafen. Noch einmal wurde gemeinschaftlich zusammen gegessen. Dann ein Händedruck und ein „Auf Wiedersehen!" Leider kam es bei dieser Heimfahrt oft zu unliebsamen Szenen. Die Kinder hatten ja die Tasche voll Geld — der Lohn betrug zwischen 50 und 170 Mark —, hatten meist noch ein neues Gewand. So zogen sie übermütig, Mundharmonika spielend durch die Straßen, rauchten und — tranken. Leider konnten sie erst nachts abbefördert werden, da die Rückfahrt bis Landeck bei Nacht gemacht werden mußte, damit die Kinder am morgen ihre oft weitab gelegenen Gemeinden erwandern konnten.

Eigenheim, die ideale Wohnungsform

Trotz der wirtschaftlichen Verhältnisse, die aus bauwirtschaftlichen Gründen das Mehrfamilienhaus, ja aus zwingenden finanziellen Gründen das Reihenhaus fordern, bleibt das Eigenheim immer noch als Ideal der modernen Wohnkultur bestehen, denn trotz der Sachlichkeit und des kollektivistischen Zuges, der im allgemeinen unverkennbar unserer Zeit das Gepräge aufgedrückt hat, zeigt sich in der Frage der Wohnungsform doch ein so starker Individualismus, der selbstverständlich nach dem Eigenheim drängt.

Die Schwierigkeit besteht nur darin, wie dieser staats- und bevölkerungspolitisch wichtige und ethisch gesunde Individualismus sich an die allgemeinen Wirtschaftsverhältnisse, die die Lebensform bestimmen, anpassen, wie das Wunschbild des Eigenheims mit der heute allseits gedrückten pekuniären Lage des Einzelnen, oder schlechthin die Lebensform mit der Wohnform in Einklang gebracht werden kann. Die „Villa" als Eigenheim mit ihren übersteigernden Größenverhältnissen entspricht nicht der heute geltenden Lebenshaltung breiterer Schichten. Sie bringt zu große Belastungen, die zudem nicht so leicht abgestreift werden können, wie es die Anpassung der Lebenshaltung an die veränderten Lebensverhältnisse notwendig macht. Vielfach wurde aus der Freude am Eigenheim eine Fessel, also das Gegenteil dessen, was erstrebt wurde.

In Durchdringung dieser Erkenntnis ergibt sich die Grundbestimmung, daß die Größe und Komfort des Eigenheims nur nach der möglichen Miete zu bestimmen ist, um die Existenzmöglichkeit dauernd gewährleistet zu sehen. Damit ist der Weg gegeben, um in dem Eigenheim das Familienwohl, das Wohnideal zu finden. Es hat sich das ganze Bauprojekt darnach einzugliedern und dem Haushaltungsplan anzupassen.

Daß diese Anpassung an den äußeren Lebensraum möglich, daß man eine Form finden kann, die das Eigenheim mit den Einkünften in ein rechtes Verhältnis setzt und die Gefahr einer Ueberteuerung ausschließt, zeigt ein von der Firma P. K. Geyer G. m. b. H. erstelltes Eigenheim, das in Käfertal an der Ecke Alster- und Veilchenstraße gegenwärtig der öffentlichen Besichtigung freigegeben ist. Der Aufriß des Hauses ist überaus klar und zeichnet sich durch eine mustergültige Raumausnützung aus. Licht, Luft und Sonne haben Zutritt zu allen Räumen, deren Größenverhältnisse untereinander noch variabel sind, so daß dieser Typ „G" auch noch nach persönlichen Wünschen abwandelbar ist. Das Haus gibt dem Besucher einen festen Maßstab für den Preis des Anwesens, der auch für weiter zu erstellende Häuser unbedingt maßgebend ist. Die Kosten für das Haus, Typ „G", bestehend aus 5 bis 6 Zimmer, die teilweise mit Warm- und Kaltwasser versehen sind, großer Veranda und kleinen Garten besitzen, bewegen sich je nach Bauplatz zwischen 13 500 ℳ bis 17 500 ℳ. Die Finanzierung erfolgt in Berechnung mit dem Bauherrn entweder in fester Hypothek oder mit Amortisation, wonach das Anwesen in etwa 12 bis 15 Jahren vollständig schuldenfrei ist und außerdem in Verbindung mit einer Lebensversicherung steht.

Mit diesem Typ „G" wurde also ein Eigenheim geschaffen, das in seinem Aufriß wie seinen Kosten geeignet erscheint, der Sehnsucht weiter Schichten nach der individuellen Wohnform auch unter heute obwaltenden Verhältnissen gerecht zu werden, weil es wirtschaftlich erreichbar und tragbar ist.

* **Kraft Gesetzes tritt in den dauernden Ruhestand** Hauptlehrer Wilhelm Schaber in Mannheim.

* **Durchgehendes Pferd.** Als gestern abend ein 47 Jahre alter Kutscher sein in der Seckenheimerstraße stehendes Pferdefuhrwerk besteigen wollte, erschrak das Pferd und raste in Richtung Seckenheim davon. Auf der Seckenheimer Landstraße blieb das Fuhrwerk an einem Baum hängen und fiel um, während sich das Pferd losriß und weiter durchging. Es konnte erst in Seckenheim aufgehalten werden. Personen kamen nicht zu Schaden. Der entstandene Sachschaden ist erheblich.

* **Beim Hürdenlauf gestürzt.** Gestern nachmittag kam auf dem Sportplatz Sellweide eine 24 Jahre alte Verkäuferin beim Hürdenlaufen zu Fall, wobei sie eine erhebliche Verletzung am rechten Unterschenkel davontrug. Die Verunglückte fand Aufnahme im Allgemeinen Krankenhaus.

* **Auto in Brand geraten.** Um 7.28 Uhr wurde der Löschzug der Berufsfeuerwehr nach der Dalbergstraße gerufen, wo ein Auto in Brand geraten war. Bei Ankunft des Löschzuges war das Feuer durch den Inhaber bereits gelöscht.

* **Halber Fahrpreis für Kriegsbeschädigte.** Alle Kriegsbeschädigten, die in Angelegenheiten der Arbeits- und Berufsfürsorge eine Beratungsstelle des Deutschen Reichskriegerbundes Kyffhäuser, des Reichsbundes, des Reichsverbandes, des Zentralverbandes, des internationalen Bundes, des Bundes erblindeter Krieger oder des Deutschen Offiziersbundes aufsuchen, erhalten bei diesen Reisen auf der Reichsbahn eine 50prozentige Fahrpreisermäßigung. Allerdings muß vor Antritt der Fahrt eine Bescheinigung von der amtlichen Fürsorgestellen für Kriegsbeschädigte ausgestellt werden, daß die Reise mit der Dienstbeschädigung zusammenhängt und als notwendig erachtet wird. Für die Rückfahrt muß die Beratungsstelle bestätigen, daß die Beratung tatsächlich stattgefunden hat.

Familienchronik

* **70. Geburtstag.** Herr Hermann Kloos, Tullastr. 18 wohnhaft, feiert am morgigen Mittwoch, 8. Juli, seinen 70. Geburtstag und seine Ehefrau Frida geb. Fischer ihren 64. Geburtstag im Kreise ihrer Kinder und Enkelkinder. Das Ehepaar ist seit etwa 30 Jahren Bezieher unserer Zeitung.

Kommunale Chronik

Voranschlagsabstimmung in Schönau bei Heidelberg

K. **Schönau,** 7. Juli. Nach dem Voranschlage betragen die Ausgaben 160 657 Mark, die Einnahmen dagegen nur 89 327 Mark, sodaß ein ungedeckter Aufwand in Höhe von 71 330 ℳ zurückbleibt, der durch Umlage gedeckt werden muß. Nach dem neuen Voranschlag kommen nun folgende Umlagesätze zur Erhöhung: Für Grundvermögen 1,30 (1,35) Mark, für Betriebsvermögen 0,65 Mark, für Gewerbeertrag 9,25 Mk. Die Steuerwerte betragen: Grundvermögen und Gebäude 2 878 800 Mark. Betriebsvermögen der Land- und Forstwirtschaft 51 900 Mark, sonstiges Betriebsvermögen 2 185 800 Mk., Gewerbeertrag bis zu 10 000 ℳ 20 800 ℳ, über 10 000 ℳ 150 700 ℳ.

Der Gemeindevoranschlag wurde mit 24 gegen 18 Stimmen der kommunistischen u. sozialdemokratischen Fraktionen, mit Ausnahme der sozialdemokratischen Gemeinderäte, die dafür stimmten, angenommen. — Die Amtsniederlegung des Gemeindeverordneten Friedrich Ebert wurde zur Kenntnis gebracht. — Eine Grundstückserwerbung zur Verbreiterung der Mühlstraße und die Tilgung einer Darlehensschuld bei der Versicherungsanstalt für Gemeinde- und Körperschaftsbeamte in Höhe von 25 000 ℳ zu 2% jährlich wurde einstimmig angenommen. — Der Gemeinderat beschloß einer beabsichtigten provisorischen Kanalanlage im Kirchhofgarten zu entsprechen. Gegen die vertragliche Verlängerung des Pachtvertrages an der Ausschankstelle am hiesigen Bahnhofe hat er nichts einzuwenden. Der Mietvertrag der Ausschankstelle am Bahnhof wird neugeregelt. Die Gehälter der Gemeindebeamten werden vom 1. Juli an entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen herabgesetzt. Für die Arbeiterkolonie am Ankenbuk wurde ein Beitrag bewilligt.

Durlacher Voranschlag angenommen

* **Durlach,** 6. Juli. In der letzten Bürgerausschußsitzung wurde nach fast fünfstündiger Beratung der Voranschlag für 1931/32 mit 45 Stimmen der Sozialdemokraten, des Zentrums, der Staatspartei, des Evang. Volksdienstes und einiger Splitterparteien gegen 39 Stimmen der Nationalsozialisten, Kommunisten, Deutschnationalen und verschiedenen Wirtschaftsgruppen angenommen. Der Voranschlag sieht u. a. eine Verdoppelung der Bürgersteuer und eine Erhöhung des Wasserzinses auf 20 Pfg. vor. Es werden in den Voranschlag 700 000 ℳ für den Fürsorgeaufwand bewilligt. Das kommt der Summe gleich, die ein Vorkriegszeitvoranschlag im Ganzen umfaßte. Die Sitzung verlief äußerst lebhaft, und es wurde mitunter eine sehr persönliche Polemik durchgeführt. Die Sitzung fand um ½11 ihren Abschluß.

Neues Schulhaus in Gutach

* **Gutach** im Breisgau, 6. Juli. Die Gemeinde Gutach im Breisgau hat ein neues Schulhaus erstellt, das nach den modernsten pädagogischen und hygienischen Grundsätzen errichtet ist und das wohl eins der modernsten Schulhäuser in ganz Baden überhaupt sein dürfte. Das Schulhaus, das mit einem Kostenaufwand von 300 000 ℳ erstellt worden ist, besitzt neben acht modernen Klassenräumen, eine Lehrküche und einen Raum, der als Industrieschule Verwendung finden soll. Im Untergeschoß befinden sich moderne Baderäume und das Gemeindebad. Es ist ein Brausebad mit 10 Duschen vorhanden. Für Erwachsene sind acht Baderäume eingebaut.

Der Voranschlag angenommen

* **Germersheim,** 6. Juli. Der Stadtrat nahm in seiner letzten Sitzung nach der Etatrede des 1. Bürgermeisters Weidle den Etat für das Rechnungsjahr 1931/32 einstimmig ohne Debatte an. Er ist mit 519 410 ℳ ausgeglichen.

Was hören wir?

Mittwoch, 8. Juli

7.05: **Langenberg:** Morgenkonzert auf Schallplatten.
7.30: **Frankfurt:** Konzert des Kurorchesters Bad König.
8.30: **Heilsberg:** Frauenturnen.
10.00: **Südfunk:** Schallplattenkonzert.
12.00: **Frankfurt:** Schallplattenkonzert.
12.00: **Königswusterhausen:** Schallplattenkonzert. Haydn.
12.30: **Südfunk:** Promenadekonzert vom Schloßplatz Stuttgart.
12.30: **München:** Mittagskonzert auf Schallplatten.
13.05: **Langenberg:** Mittagskonzert.
13.30: **Heilsberg:** Unterhaltungsmusik.
15.20: **Frankfurt:** Jugendstunde.
15.20: **Wien:** Akademie. Gluck, Schubert, Brahms.
15.30: **Südfunk:** Kinderstunde.
15.50: **Langenberg:** Kinderstunde.
16.00: **Heilsberg:** Klaviermusik Ernst Rudolph.
16.20: **München:** Kinderstunde.
16.30: **Berlin:** Nachmittagskonzert.
16.30: **Heilsberg:** Elternstunde.
16.30: **Südfunk:** Nachmittagskonzert. Nicolai, Weber, Korngold.
17.00: **Königswusterhausen:** Das Züchtigungsrecht des Lehrers.
17.00: **Heilsberg:** Kurkonzert. Flotow, Leoncavallo, Meyerbeer usw.
17.00: **Langenberg:** Vesperkonzert. Debussy, Saint-Saens, Rückmann usw.
17.20: **München:** Vesperkonzert. Flotow, Brahms, Suppé usw.
18.15: **Frankfurt:** Unruhe in Palästina. Vortrag von Dr. Albert Ehrenstein.
19.35: **Wien:** Johann Sioly, der populäre Wiener Liederkomponist.
20.00: **Langenberg:** Militärkonzert aus dem Zoologischen Garten in Münster.
20.15: **Südfunk:** „Vom Zirkus". Heiteres literarisch-musikal. Programm.
21.00: **Frankfurt:** Einführende Worte zum amerikanischen Konzert.
21.15: **Frankfurt:** Sinfoniekonzert. Amerikanische Komponisten.
21.20: **München:** Unterhaltungkonzert. Komzak Hannemann, Lehrer usw.
22.15: **Wien:** Abendkonzert. Doffal, Kreisler, Keller usw.
22.35: **Südfunk:** Tanzmusik.
23.15: **Frankfurt:** Tanzmusik.

Aus dem Ausland

12.40: **Beromünster:** Schallplattenkonzert.
13.15: **Straßburg:** Schallplattenkonzert.
16.00: **Beromünster:** Die klassische Operette und der klassische Walzer.
17.00: **Straßburg:** Bunte Musik.
18.00: **Straßburg:** Operettenmusik.
18.30: **Prag:** Deutsche Sendung.
19.00: **Straßburg:** Leichte Musik.
19.15: **Mailand:** Konzert.
20.30: **Straßburg:** Aus Mühlhausen: Konzert Gilbert, Suppé, Joh. Strauß usw.
21.00: **Rom-Neapel:** Orchester- und Gesangkonzert.
21.35: **London-Daventry:** Sinfoniekonzert. Beethoven, Mozart, Haydn usw.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Die „Provinz" im süddeutschen Fußball

Zum Abschluß der Aufstiegskämpfe

Ende Juni sind die terminmäßigen Aufstiegsspiele der süddeutschen Kreismeister beendet worden. Da auch die vorgesehenen Entscheidungsspiele um den 10. Tabellenplatz bereits durchgeführt wurden, so wäre damit die wichtigste Phase in der Bildung des neuen süddeutschen Spielsystems beendet. Eine Ausnahme macht nur die Gruppe Main, in der durch die Punktgleichheit zweier Vereine ein Entscheidungsspiel erforderlich ist. Die Zahl der Vereine in den Gruppen wird bekanntlich laut Stuttgarter Verbandstag-Beschluß auf 10 erhöht, wobei die beiden bestplazierten Kreismeister ohne weiteres aufrücken, während der Dritte der Kreismeister mit dem Achten der alten Gruppenliga noch ein Entscheidungsspiel um den 10. Platz auszutragen hatte. Alle diese Kämpfe sind bis auf das Entscheidungsspiel in der Gruppe Main nunmehr durchgeführt, damit ist also bis auf zwei Vereine die Liste der diesjährigen süddeutschen Bezirksligisten vollzählig.

„Provinz" überflügelt „Großstadt"

Bei einem Ueberblick über die neuen Bezirksligavereine ergibt sich die Tatsache, daß sich in der Hauptsache Provinzvereine bzw. Vereine aus Mittelstädten gegenüber der großstädtischen, äußerst stark vertretenen Konkurrenz durchgesetzt haben. Zu berücksichtigen ist natürlich dabei, daß die Struktur der einzelnen Gruppen durchaus verschieden ist. So weist, um ein Beispiel nur zu erwähnen, die **Gruppe Hessen** überhaupt keine ausgesprochenen Großstädte auf. Doch wird die Feststellung in anderen Gruppen bestätigt. Nürnberg-Fürth, München mit Augsburg, sowie Mannheim-Ludwigshafen sahen ihre Vertreter gegenüber der Provinz im Hintertreffen, auch in Groß-Frankfurt ist die Frage noch nicht entschieden. Einerseits ist hier der Erste der Kreismeister, SpVg. Griesheim 02, zweifellos ein reiner Vorortverein, — was übrigens in der Gruppe Württemberg auch für den FV Feuerbach gilt —, weiter ist es aber nicht ausgeschlossen, daß der eigentliche Frankfurter Kreisligist Germania 94 im Entscheidungsspiel doch noch gegen den Provinzvertreter Heusenstamm unterliegt.

Eigentlich ist dieses stärkere Hervortreten der Provinz keine Ueberraschung mehr. Die Vereine in der Großstadt, die auf Grund ihrer Tradition und ihres Vereinsaufbaues im Vordergrunde des Interesses stehen, sind in der Hauptsache schon in der ersten Fußballklasse vertreten. Es sind nur noch ganz wenige Vertreter, die sich in einer unteren Klasse abmühen müssen. Man kann also im allgemeinen folgern, daß die nun nachdrängenden Vereine der Mittelstädte und auch die der eigentlichen Provinz die Großstadtvereine in der unteren Klasse in ihrer ganzen Vereinsstruktur doch wesentlich übertreffen. Sie sind auch durch ihr geschlossenes Vereinswesen, dem analog der Größe des Ortes ein erheblicheres Publikumsinteresse zur Verfügung steht, weit besser in der Lage, für den Ausbau des Fußball-Betriebes zu sorgen. Damit wird das starke in den Vordergrundtreten der Provinz im Fußball zu einer ganz natürlichen Erscheinung.

Von diesen Gesichtspunkten aus ist das Nachrücken der Provinz außerordentlich zu begrüßen. Es ist für die Sportbewegung schließlich von größerem Nutzen, wenn durch diese Neuordnung die an ihrem einzigen Verein hängende gesamte Bevölkerung einer Klein- bzw. Mittelstadt für den Fußballsport gewonnen wird. Damit wird der Bewegung ein Antrieb gegeben, der sich im Laufe der Zeit stetig weiterentwickeln wird und schließlich eine unbedingte Erstklassigkeit zur Folge haben muß. Auf der anderen Seite wird einem wenig entwicklungsfähigen reinen Fußballklub einer Großstadt auf Grund augenblicklicher Spielstärke nur ein oder zwei „fette Jahre" gegönnt sein.

Nachhaltiger ist der Gewinn jedenfalls in ersterem Falle. Damit gewinnt aber auch das Stuttgarter Spielsystem an Bedeutung, denn seine Auswirkungen für den Fußball als Massensport stehen nach diesen Ueberlegungen außer Frage.

Aufschlußreiche Beispiele

Das beste Beispiel in dieser Hinsicht bietet die **Gruppe Südbayern**. Nur infolge des neuen Spielsystems war es möglich, daß Ulm sich wieder in der ersten Klasse befindet, und daß sich Ingolstadt behaupten konnte. In diesen beiden Orten hat der Fußball starke Entwicklungs-Möglichkeiten. Daß auch Straubing nun mit zur ersten Klasse gehört, ist wohl nur eine jener Zufälligkeiten, an denen der Fußballsport nicht arm ist. Es ist aber dabei zu berücksichtigen, daß gerade dieser Ort als Zentrum einer ganzen Landschaft durch seine Zugehörigkeit zur Gruppenliga zweifellos weit werbender wirken dürfte, als die Zugehörigkeit eines Münchener sechsten erstklassigen Vereins.

Derselbe Fall ist in **Nordbayern**, wo Bayreuths Requalifikation sicher den Richtanstieg des Nürnberger Kreismeisters ASN. 1883 überwiegt. Auch Schweinfurts Eintritt in die Bezirksliga ist bestimmt ein Gewinn, ebenso wie Weidens Aufstieg dem ganzen bayrisch-böhmischen Grenzgebiet neue Impulse vermitteln wird.

Ebenso hat man in **Württemberg** durch die Neuerung gewonnen. Der große Industrie-Vorort Stuttgarts, Feuerbach, sowie die unweit Stuttgarts gelegene Amtsstadt Eßlingen sind sehr wohl in der Lage, erstklassige Gruppenvereine zu erhalten. Bedauert ist auch der durch ein Entscheidungsspiel ermöglichte Verbleib Heilbronns in der ersten Klasse für die Fußballsache nicht weniger wertvoll.

Das Gegenstück dazu findet man in der **Gruppe Baden** im Freiburger FC., dem ausschließlich durch das neue Spielsystem Gelegenheit geboten wurde, erstklassig zu bleiben. Daß sich der FC. Karlsruhe-Mühlburg und Rheinfelden vor Offenburg behaupten konnten, ist eine Erscheinung, die vielleicht schon im nächsten Jahre eine Korrektur erfährt, dies zu Gunsten von Offenburg und Konstanz.

Dasselbe Beispiel bietet auch die Gruppe **Hessen**. Neben dem Mainzer Vorortverein Kastel 06, dessen Aufstieg von der Mainz-Wiesbadener Konkurrenz sicher begrüßt wurde, taucht hier die reine Provinzmannschaft von Wallldorf und von Lorsch in der 1. Klasse auf. Auch Darmstadt verdankt seinen Verbleib in der Gruppenliga nur dem neuen System, eine Tatsache, die wertvoller ist als das Erstklassigsein anderer in dieser Gruppe vorhandenen Provinzmannschaften. Womit natürlich nichts gegen deren sportliche Fähigkeiten gesagt sein soll. Trotzdem scheint es aber, daß sich eines Tages auch Plätze wie Bingen und Kreuznach gegenüber dieser Konkurrenz durchsetzen werden, und dies bestimmt nicht zum Nachteil des Sports im allgemeinen.

Die **Nachbargruppe Main** steht in dieser Hinsicht in der SpVg. Griesheim einen recht wertvollen Zuwachs, während der 9. und 10. Platz zwischen Fechenheim 03, Germania 94 Frankfurt und Heusenstamm noch zu vergeben sind. Auch in dieser Gruppe wird eines Tages sich sehr wahrscheinlich wieder Aschaffenburg und Höchst durchkämpfen, zwei Vereine, deren Verhältnisse weit eher tragfähig sind für die Zugehörigkeit der ersten Klasse als es bei manchem erstklassigen Verein der Fall ist.

Der Zug zur Provinz zeigt sich recht deutlich in der **Gruppe Rhein**. Nicht nur, daß sich der Heidelberger Vorortverein Kirchheim gegen Ludwigshafens Ansturm behaupten konnte, auch ein zweiter Heidelberger Nachbarverein, Sandhausen, setzte sich durch. Mannheim sah sich durch die benachbarten Viernheimer verdrängt. Auch hier werden vielleicht in Kürze wieder Speyer und Frankenthal auf der Bildfläche erscheinen, auf jeden Fall besitzen diese Vereine die Möglichkeit dazu.

In der **Gruppe Saar** sind jetzt endlich wieder die Städte Trier und Kaiserslautern vertreten, zu denen sich Saarbrücken in vierter Auflage gesellt. Ob letzteres für die allgemeine Entwicklung im Saargebiet besonders förderlich ist, kann man schwer beurteilen, z. B. wäre auch Völklingen wirklich geeignet, einen erstklassigen Verein zu beherbergen. Aber das alles sind Fragen, die eben von der augenblicklichen spielerischen Tüchtigkeit entschieden werden. Dagegen ist der Zugang von Kaiserslautern und von Trier unbedingt für die Fußball-Bewegung ein Gewinn.

Diese Beispiele beweisen, daß sich das neue Spielsystem in einer Hinsicht vorteilhaft auswirkt. Ob dadurch allerdings ein Rückgang in der Gesamtspielstärke des Südens bedingt wird, ist nicht ohne weiteres anzunehmen, eine Klärung wird hier aber erst die Zukunft bringen. Schwieriger wird es dagegen mit der Frage der Terminnot, die aber letzten Endes ihre Hauptursache nicht in den Gruppenspielen, sondern nur in der Häufung der süddeutschen Endspiele hat. Und darüber wird ein anderes Mal zu reden sein.

Turnierschluß in Rasselberg

Von Kehrling dreifacher Sieger

Das ausgezeichnet besetzte Tennis-Turnier in Rasselberg ging bei bestem Wetter zu Ende. In allen Konkurrenzen gab es wundervolle Kämpfe und es ging auch nicht ohne einige Ueberraschungen ab. In der Vorschlußrunde des Herreneinzels schlug Kemmert den Kölner Neurnen 6:3, 6:4, obwohl der Kölner bedeutend in Führung gelegen hatte. von Kehrling-Bazarn besiegte Hänsch sicher 6:3, 6:2 ab. Zum Finale trat Kemmert nicht an, da er durch den Fünfsatzkampf im Herrendoppel übermüdet war. Dieses Doppel gewannen von Kehrling-Neurnen gegen Kemmert-Hänsch mit 7:5, 8:6, 6:1, 6:4, 6:1, nachdem sie vorher in drei Sätzen Gebr. Bockhausen 6:3, 5:6, 6:3, geschlagen hatten. Im Gemischten Doppel siegte von Kehrling mit Frau Bormann-Düsseldorf als Partnerin im Finale mit 6:2, 6:3 über Frl. Schow-Messerl. Das Dameneinzel fiel an Frl. Weihe, die in der Schlußrunde Frl. Bormann 6:1, 6:6, mit bezwang.

Erfolge eines Mannheimer Flugmodellbauers

Im Rahmen des Deutschen Luftfahrertags in Augsburg fand auch der Modellwettbewerb für 1931 statt. Der Mannheimer Modellbauer Hauptlehrer Laddey, Mitglied des Badisch-Pfälzischen Luftfahrtvereins Mannheim errang mit seinem ausgezeichneten Stabmodell zum 2. Male die Deutsche Streckenmeisterschaft. Er erhielt neben dem ersten Preis den Ehrenpreis des Augsburger Vereins für Luftfahrt, bestehend aus einem silbernen Pokal. Den Ehrenpreis des Badisch-Pfälzischen Luftfahrtvereins Mannheim für das am saubersten ausgeführte Modell erhielt Adam Schneider vom Flugtechnischen Verein Darmstadt.

* **England — Deutschland im Gesellschaftstanz.** Ende Juli findet der Länderkampf England — Deutschland im Gesellschaftstanz in den Kursälen in Interlaken statt. Die Internationale Turnier-Tanz-Liga Zürich-London, unter deren Leitung dieses Turnier steht, hat hierzu nur die besten Amateur- und Professional-Paare der Länder eingeladen. Als deutsche Vertretung wurde u. a. das profess. Mannheimer Turnier-Meisterpaar Kurt Rudolf Weinlein-Hanni Seidel berufen.

Wetter-Aussicht

STUDIENGESELLSCHAFT F. WETTERBERICHT

Voraussage für Mittwoch, den 8. Juli:

Fortdauer der kühlen und unbeständigen Witterung. Zeitweise gewitterige Regenschauer bei westlichen Winden.

Wetter-Nachrichten der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

Beobachtungen der Landeswetterstellen 7.26 Uhr vormittags

	Seehöhe m	Luftdruck in mm	Temp. früh	Höchste Temp. gestern	Tiefste Temp. nachts	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter
Wertheim	151	—	10	17	12	W	leicht	Regen
Königstuhl	563	757,0	11	22	11	W	leicht	bedeckt
Karlsruhe	120	757,7	14	24	14	SSW	leicht	Regen
Bad.-Bad.	213	758,1	13	23	13	SW	leicht	Regen
Villingen	712	758,4	12	22	11	W	leicht	Gewitter
St. Blasien	780	—	11	21	11	still	—	Regen
Badenweil.	422	758,8	12	22	12	SW	leicht	bedeckt
Feldbg. Hot.	1275	643,8	5	14	5	SW	mäßig	Nebel
Bad Dürrh.	701	—	11	23	9	N	leicht	Regen

Ein Kaltlufteinbruch brachte gestern nachmittag und heute nacht vielerorts Gewitter mit Regenschauern. Die heute früh gemessenen Niederschlagsmengen betrugen in der Ebene 20 Liter pro Quadratmeter, in mittleren Lagen bis zu 30 und auf dem Hochschwarzwald über 30 Liter.

Ein flaches Tief liegt noch immer über der Nordsee und England. An seiner Rückseite dringen weitere Luftmassen polaren Ursprungs nach dem Festland vor, so daß wir die unbeständige und für die Jahreszeit kühle Witterung behalten werden. Während somit West- und Südwesteuropa einschließlich Westdeutschland nunmehr im Zeichen eines durchgreifenden Umschlags zu kühlem und nassem Wetter stehen, ist es in Skandinavien und Finnland trocken und hochsommerlich warm geworden. Bis in höhere Breiten wurden hier Frühtemperaturen von 26 Grad gemessen, die selbst im Sommer selten sind.

Reisewetter

Westdeutschland hat trübes, kühles und regnerisches Wetter. Oestlich der Elbe ist es noch ziemlich heiter und sehr warm.

Flugwetter

Ueber Westdeutschland herrscht Böenwetter mit West- bis Nordwestwinden. Im Osten haben die Höhenwinde vorwiegend südöstliche Richtung, sind aber ebenfalls stark.

*

Wassertemperaturen (heute früh 8 Uhr):

Rhein (in Mannheim) 20 Grad.
Rhein (bei Nappenwörth) 20 Grad.
Bodensee (bei Konstanz) 20 Grad.

Erholter Produktenmarkt

Berliner Produktenbörse vom 7. Juli. (Eig. Dr.)

Nach den Preisrückgängen der letzten Zeit machte sich im Produktenverkehr heute eine merkliche Erholung geltend. Ebenso wie an den Effektenmärkten stimulierte die endgültige Einigung zwischen den Vereinigten Staaten und Frankreich, während die Kreditlage keineswegs eine nennenswerte Entspannung erfahren hat. Infolgedessen waren die höchsten Preise des Vormittagsverkehrs an der Börse bereits nicht mehr voll behauptet. Das Interesse konzentrierte sich auf den handelsrechtlichen Lieferungsmarkt, während das Effektivgeschäft nur gering war, da der Hauptteil des Offertenmaterials zurückgezogen war. Weizen setzte 0,75—0,50 ℳ, Roggen 2,50 bis 3,00 ℳ höher ein, Hafer konnte gleichfalls unter Deckungen 4—5 ℳ gewinnen. Für Neugetreide waren im Vormittagsverkehr bis 4 ℳ über gestrigem Börsenniveau liegende Preise bewilligt worden, an der Börse lauteten die Gebote nur noch etwa 2 ℳ höher. Brotgetreide alter Ernte hatte ruhiges Geschäft, zumal der Mehlabsatz keine Belebung erfahren hat. Die Forderungen für Weizen- und Roggenmehle lauten kaum verändert. Hafer bei geringerem Inlandsangebot und einiger Deckungsnachfrage auch im Promptgeschäft 3—4 ℳ fester. Gerste in Anschluß an die Gemeintendenz gut gehalten.

Amtlich notiert wurden: Weizen prompt 251—52 fest; Juli 258,50; Sept. 125,75— Okt. 226,25—26,50 fest; Roggen prompt 190—93 flau; Juli 200,50—95; Sept. 176,50; Okt. 179,50 fester; Futter- und Industriegerste 195—94 ruhig; Hafer prompt 159—96 fester; Juli 162,50—61,25; Sept. 143; Okt. 148; Weizenmehl prompt 31—36,25 ruh.; Roggenmehl prompt 27—29,75 matter; Weizenkleie 12,50—¾ ruh.; Roggenkleie 11,25—¾ ruh.; Viktoriaerbsen 26—31; Futtererbsen 19—21; Wicken 24—70; Lupinen, blaue 16—17,50; Lupinen, gelbe 22—27; Rapskuchen 9,80—80; Trockenschnitzel 7,50 bis 7,70; Sojaextraktionsschrot 12,90—13,70; Rauhfuttermittel: drahtgepr. Roggenstroh 0,50—65; Weizenstroh 0,40—55; Gerstenstroh 0,40—50; Haferstroh 0,40—55; gebund. Roggenlangstroh 0,75—90; bindfadengepr. Roggenstroh 0,90—70; Weizenstroh 0,40—55, alles matt; Häcksel 1,20—50; gutes Heu (erster Schnitt) 1,60—2,10; drahtgepr. Heu in Pfg. über Notiz 30, alles flau; allg. Tendenz uneinheitlich.

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 7. Juli.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (in Hfl. p. 100 Kg.) Juli 5,09; Sept. 4,92½; Nov. 4,92½; Jan. 5,05. — Mais (in Hfl. p. last 2000 Kg.) Juli 78½; Sept. 79½; Nov. 82; Jan. 83½.

* **Liverpooler Getreidekurse vom 7. Juli.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (100 lb.) Tendenz stetig; Juli 4,0⅝ (4,0⅝); Okt. 4,8⅝ (4,8½); Dez. 4,5⅞ (4,5¾); Mehl unv. — Mitte: stetig; Juli 4,0⅞; Okt. 4,8⅞; Dez. 4,6; Mehl unverändert.

* **Magdeburger Zuckerterminbörse vom 7. Juli.** (Eig. Dr.) März 8,15 B 8,10 G; Mai 8,30 B 8,30 G; Juli 7 B 6,90 G; August 7,10 B 7,05 G; Sept. 7,20 B 7,20 G; Okt. 7,30 B 7,40 G; Nov. 7,70 B 7,65 G; Dez. 7,85 B 7,90 G; Tendenz stetig. — Gemahl. Melis prompt per 10 Tage 32,20; Juli 32,30; Tendenz ruhig.

* **Bremer Baumwolle vom 7. Juli.** (Eig. Dr.) Amerik. Univ. Stand. Middl. (Schluß) 11,44.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 7. Juli.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. Anfang: Juli —; Okt. 589; Jan. (32) 557—58; März 566; Mai 574; Tagesimport 22 400; Tendenz stetig — Mitte: Juli 546; Okt. 550; Dez. 550; Jan. (32) 568; März 508; Mai 576; Juli 582; Okt. 587; Loco 568; Tendenz gut behauptet.

Berliner Metallbörse vom 7. Juli 1931

	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Januar	1,—	74,50	74,25	—,—	27,—	26,25	—,—	27,50	28,—
Februar	—,—	74,75	74,50	—,—	27,25	26,25	—,—	28,—	28,50
März	—,—	74,75	74,50	—,—	27,25	26,50	—,—	28,25	28,75
April	—,—	75,—	74,75	—,—	27,25	26,50	—,—	28,50	29,—
Mai	—,—	75,—	74,—	—,—	27,25	26,75	—,—	28,50	29,25
Juni	74,75	75,—	74,75	—,—	27,50	26,75	—,—	28,75	29,25
Juli	73,50	70,75	70,50	—,—	27,—	26,—	—,—	27,—	28,50
August	—,—	72,—	71,—	—,—	27,—	26,75	—,—	27,—	28,—
Sept.	—,—	73,75	73,75	—,—	27,—	26,75	—,—	27,50	28,25
Oktober	—,—	73,75	73,—	—,—	27,—	26,75	—,—	27,50	27,50
Nov.	73,75	74,—	73,75	—,—	27,—	26,75	—,—	27,75	27,50
Dezemb.	—,—	74,50	74,—	—,—	27,—	26,75	—,—	28,25	27,75

Elektrolytkupfer prompt	88,—	Antimon Regulus	52,— / 56,—
Orig.-Hüttenaluminium	170,—	Silber in Barren kg	40,— / 42,—
dto. Walz-Drahtbarren	—,—	Gold Freiverkehr 10 gr	28,— / 28,25
Hüttenzinn 99 pc.	—	Platin dto. 1 gr	3,75 / —,—
Rein-Nickel 98/99 p.c.	350,—	Preise (ohne Edelmetalle) pro 100 kg	

* **Tendenz:** Kupfer, Blei u. Zinn ruhig, Zink behauptet.

Londoner Metallbörse vom 7. Juli 1931

Metalle in £ pro To. Silber Unze £ (1000/1000 fein penk.), Platin Unze £

Kupfer, Standard	26,50	Zinn, Standard	117,6	Aluminium	—,—
3 Monate	27,15	3 Monate	118,5	Antimon	—,—
Settl. Preis	26,50	Settl. Preis	117,7	Quecksilber	—,—
Elektrolyt	30,75	Banka	122,5	Platin	—,—
best selected	27,7.	Straits	120,5	Wolframerz	—,—
strong sheets	—,—	Blei, ausländ.	13,43	Nickel	—,—
Elektrowire	42,75	Zink gewöhnlich	12,85	Weißblech	—,—

£ **Tendenz:** Kupfer, Zinn und Zink willig, Blei stetig.

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: H. P. Meißner — Feuilleton: Dr. Stefan Kayser — Kommunalpolitik und Lokales: i. V. Franz Fischer — Sport u. Vermischtes: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und alles übrige: Franz Kircher — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Fauke, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker u. Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H., Mannheim, R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung erfolgt nur bei Rückporto

Sommerkönigin

EIN NORDSEE-ROMAN VON ELSE v. STEINKELLER

Copyright 1930 by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker München-Gröbenzell 41

„Da ist 'n Roman hinter."

„Das sage ich mir auch, aber wie es herausbekommen?"

„Etwa wegen dem Modebengel, dem Albergon, der scharwenzelt ja aber bei allen herum, heute merkt man's hier so recht!"

„Er bemüht sich um den ersten Preis für den interessantesten Männerkopf!"

Es war richtig, Alfonso Albergon scharwenzelte, er bemühte sich. Er zeigte seinen interessanten Kopf von der schönsten Seite, er war gar nicht mehr so schnöselig wie sonst, aber man merkte die Absicht und wurde verstimmt.

Nur wenige Zettelchen flogen in seine dafür so bereitwillig offen gehaltenen Hände. Das Gros derselben aber nahm ein ganz sonderbaren Weg.

Im Büfettraum nebenan hockte auf einer Tischecke ein großer, blonder, junger Mann, der über dem Smoking einen weißen Photographenkittel trug. Neben ihm stand ein großer Photoapparat, an der Wand lehnte eine Aufnahmeleiter und eine Tasche mit Utensilien. Er selbst baumelte mit den Beinen und schien überhaupt in kolossal gehobener Stimmung.

„Ich warte hier, bis ich Sie nachher in all Ihrem Ruhm knipse, Suse!" rief er laut und ungeniert Suse Merwitz zu, ihr dabei wirklich und richtig eine kleine Kußhand zuwerfend.

„Frechheit!" dachte sie, fühlte sich aber plötzlich auch ehrlich vergnügt werden, wenn schon sie seine mokanten Worte nicht deuten konnte. Er kümmerte sich auch sonst um niemand, sah nur lachend, und ab und an die Melodie leise mitpfeifend dem Tanze zu.

Desto mehr aber kümmerte man sich aber um ihn. Isabella Albergon hatte ihn natürlich bald entdeckt, ging in der Tanzpause zu ihm, lächelte ihn vielsagend an und drückte ihm einen Wahlzettel in die Hand.

„Tanzen Herr Linthain?"

„Bedaure, ich bin dienstlich hier!"

„Das macht doch nichts."

„O doch, ein Angestellter muß die Formen wahren!"

Er lachte bei den Worten ziemlich unmotiviert, und sie schickte sich an, bei ihm zu bleiben, aber sie wurde verdrängt, ein wahrer Sturm der anwesenden Weiblichkeiten auf ihn brach los, 50 — 60 — 70 — 100 weiße Wahlzettel steckte er höflich lachend aber total gleichgültig zerknüllt in die Taschen seines Arbeitsrockes. Aber wenn er auch total uninteressiert an dieser Fülle des Erfolges war, andere interessierten sich desto mehr dafür. Sanft anfangend, aber mehr und mehr zum Sturme anschwellend, verbreitete sich das Gerücht, daß vermutlich der Photograph Linthain, der da mit den Füßen baumelnd und sanft flötend auf dem Tisch nebenan saß, der männliche Preisträger sei, und steigerte sich direkt zum Orkan an dem Tisch der Kurdirektion und der Preisrichter.

„Die Damen wählen ganz richtig. Sie haben einen guten Geschmack!" nickte Steenhop.

„Aber ich bitte Sie, das geht ja gar nicht, der Mann ist doch gar nicht als Teilnehmer des Festes hier, sondern von seiner Firma geschickt, um die Preisgekrönten nachher zu photographieren."

„Fragen Sie doch mal die anderen Herren, was sie zu Hause sind."

„Das ist egal, sie haben einen Frack an und er den Photographenkittel."

Den könnte er ja ausziehen."

„Ach Unsinn, es geht nicht, es geht auf keinen Fall!" dachte er und pfiff dazu eine höchst leichtfertige Melodie aus der „Fledermaus". Warum sollte H. C. Linthain auch nicht pfeifen, er hatte es ja dazu. So dachte wenigstens der alte Leberecht, wenn auch die Mehrzahl der übrigen allmählich etwas schockiert war.

Da kam die Madame Albergon, rundlich und in allen Farben des Regenbogens angestrichen tänzelte sie auf ihn los, und bettelte mit bittend zusammengelegten Händchen um seine Wahlzettel.

Machte die alte, verdrehte Schraube schon ihren Spaß haben, mochte sie sich als Sommerkönigin prämiieren lassen, er würde sie in lebensgroß und in bunten Farben verewigen.

H. C. Linthain war dümmer, als er aussah, und die La madre Albergon nur halb so dumm, wie er sie taxierte, sie war die personifizierte Mutterliebe, sie bettelte für ihren Sohn.

„Können Sie haben, Sennora, hier da, voila!"

„Und die Kosten?"

Ein goldenes Täschchen öffnete sich, eine brillantenglitzernde kleine Hand holte einen 50-Markschein daraus hervor und versuchte ihn ihm in die Hand zu drücken.

Für Geld kauft man heutzutage alles in Deutschland, Schwiegersöhne, Kleider, Titel, Rittergüter, warum nicht auch die Beweise, daß man der Schönste ist.

Donna Juanita Albergon alias Hanne Pachulke war nicht schlecht erschüttert, als ihr der Geldschein im Verein mit 70 bis 100 anderen Zetteln direkt vor die Füße flatterte und sie sich höchstselbst danach bücken mußte.

Unsagbare Manieren, nun ja, ein Photograph, man würde ihm beibringen müssen, daß er sich solchen schwiegermütterlichen Vertraulichkeiten gegenüber anders zu benehmen hatte.

— — — — — — — — — — — — — — — — —

Der Kurhaussaal tobte, man fragte, man zweifelte, man begriff es nicht, aber es war Tatsache, Suse Merwitz, das Tippfräulein aus der Nordseebank, und Don Alfonso Albergon, Fleischextrakt en gros, waren in aller Form die Preisträger der Schönheitskonkurrenz Westerlands.

„Sommerkönigin!" Fanfarenstöße verkündeten Suses Ruhm und sie stand da in dem pastellblauen Waschkleidchen, süß und rosig mit den braunen, lachenden Augen in dem sonnigen Gesicht, das momentan aber eine direkte ratlose Verlegenheit zeigte. Und neben ihr stand, gar nicht verlegen, sondern recht albern herausfordernd Alfonso Albergon. Es war schade, daß die jubelnden Menschen rings herum es gar nicht begriffen, daß sie vor allem ihm huldigen mußten, daß niemand recht auf ihn achtete, sondern alle Aufregung sich auf Suse konzentrierte.

Es wurden die Preise überreicht, es wurde der Thron hergerichtet zum Photographieren, wie ein zu früh von der Leine losgelassenes Füllen umsprang Herr Sabach die Gefeierten, zupfte hier, zupfte da, redete große Töne über „Belichtung" und „Hintergrund" und machte sich sonst unbeliebt, dergleichen wurden Blumen vor Suse aufgestapelt.

„Hallo! Photo!"

Nie wohl in der ganzen Zeit seines hiesigen Aufenthalts hatte Linthains Stimme derartig frisch, ja fast übermütig geklungen.

„Hallo, hier hersehen, gnädiges Fräulein, gerade mir in die Augen!"

„Das ist so schwer."

Witzchen im Hintergrunde. Wer konnte es den Leuten verdenken.

„Sie werden es schließlich lernen!" lächelte der Angestellte von Herrn Sabach.

Keck hob Suse das Näschen. Der Angestellte lächelte abermals. Er gab sich übrigens wirklich alle Mühe, das gefeierte Paar zu verewigen. Von vorn, von hinten, von rechts und von links knipste er sie, postierte Don Alfonso zu Suses Füßen, setzte ihn daneben, stellte ihn hinter sie, immer neue Stellungen erfand er, redete sogar Donna Juanita lachend zu, sich mit dazu zu stellen, es käme ihm gar nicht darauf an.

„Es ist doch ein netter Kerl, jetzt merkt man doch wieder, was sein Beruf ihm für Spaß macht!"

„Es werden herrliche Erinnerungsbilder werden!" lispte Donna Juanita.

„Unsere Firma wird durch diese Bilder berühmt in aller Welt!" frohlockte Herr Sabach.

Ja, es fehlte eben nichts, als daß der feurige Spanier der schönen, blonden Kampfgenossin ein brillanten-glitzerndes Ringlein an den Finger geschoben und der Padre Albergon die glückliche Verlobung des jungen Paares verkündet hätte.

„Jetzt versteh ich Herrn Hans-Carl doch nicht mehr, daß er das noch zuläßt!" dachte kopfschüttelnd der alte Leberecht.

16.

Sturm! Verwirrnisse. Elke Nekkepen zieht sich noch leidlich aus der Affäre. Aber Suse — — — wird doch nicht Frau Photographin.

Sturm! In zuckenden Blitzen aus einer giftig schwefelgelben Dunstwand im Westen geboren raft er heran. Breitet seine unheimlichen Schwingen über die Insel wie ein riesiger Vogel, mäht den Strandhafer, peitscht den Sand auf, wirbelt die Erikablütchen im tollen Reigen in der Luft umher und reißt alles mit, was sich ihm in den Weg stellt.

(Fortsetzung folgt.)

KRAFTFAHRZEUG UND VERKEHR

Dienstag, 7. Juli 1931 — Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung — 142. Jahrgang / Nr. 308

Weitere Fortschritte der Automobilindustrie im Mai

Für Mai liegen nunmehr die endgültigen Zulassungsziffern vor. Es wurden insgesamt 8 754 fabrikneue Personenwagen zugelassen, davon nur 18.22 v. H. ausländische Marken, — im Durchschnitt des Jahres 1930 war der Auslands-Anteil noch 27.80 v. H., in früheren Jahren bedeutend höher. Ein erfreulicher Fortschritt!

Opel steht zwar immer noch in der Zahl der Gesamtzulassungen mit insgesamt 2 670 Fahrzeugen an erster Stelle, ist jedoch im Vergleich zum April um 121 Fahrzeuge zurückgegangen. Ford hat sich mit 662 Fahrzeugen nur wenig verschlechtert. Chevrolet hingegen hat mit 168 Zulassungen im Mai gegenüber 228 Zulassungen im April weiterhin Terrain verloren. Daimler-Benz hat sich mit insgesamt 505 Fahrzeugen gegenüber 476 saisongemäß um ca. 6 v. H. verbessert. Bei weitem den größten Erfolg haben jedoch die Firmen DKW, Stoewer und Horch aufzuweisen, die beiden ersten in der Kleinwagen-Klasse und Horch 8 in der Luxus-Klasse: DKW hat im Mai 552 (April 365) und Stoewer 144 (April 59) Kleinwagen zugelassen. In der Klasse der großen Wagen (von 3,85 Liter Hubvolumen aufwärts) hat Horch erneut Terrain gewonnen: Der Anteil dieser Firma an den Zulassungen ihrer Wagen-Klasse von 3,85 Liter Hubvolumen stellte sich im April auf 36.23 v. H., im Mai auf 39.80 v. H.

Der Anteil ausländischer Fabrikate an den Gesamt-Zulassungen entwickelte sich wie folgt: Januar 24.79 v. H., Februar 27.49 v. H., März 21.45 v. H., April 19.30 v. H., Mai 18.22 v. H.

Das Truthahn-Flugzeug

Ein Neubau für Kurzstart

Während der lange Auslauf der landenden Flugzeuge jetzt durch Bremsen erheblich abgekürzt werden kann, brauchen die Maschinen immer noch ein verhältnismäßig großes Rollfeld für den Start. Das Ideal, der Start vom „Hausdach“, ist leider noch nicht verwirklicht. Am nächsten kommen ihm der Schraubenflieger des Spaniers Cierva und das deutsche Hubflugzeug, das leider aus dem bekannten Geldmangel noch nicht so weit entwickelt werden konnte, wie das spanische. Jetzt kommt nun ein schwäbischer Konstrukteur mit einer beachtenswerten Neuerung. Der frühere Kampfflieger Joseph Sporrer arbeitet schon seit 1918 daran, ebenfalls ein direkt aufsteigendes Flugzeug zu bauen. Vielleicht ist er auf dem richtigen Weg dazu, denn er hat jetzt ein Flugzeug fertiggestellt, das zwar noch nicht senkrecht aufsteigen kann, aber doch einen bemerkenswerten Kurzstart zu ermöglichen scheint. Wie ernst diese Erfindung von dem spanischen Schraubenflieger genommen wird, beweist, daß Sporrer anderthalb Jahre prozessieren mußte, um sein „Truthahn“-Flugzeug patentiert zu bekommen.

Dieses Sporrer-Flugzeug ist an sich ein Dreidecker, neun Meter lang und mit einer Flügelspannweite von 10 Metern. Ueber dem üblichen Hauptflügel hat nun Sporrer noch ein um etwa 30—40 Grad gestaffeltes zweites Flügelpaar kurz hinter dem Hauptflügel angebracht. Zweck dieser Vorrichtung soll sein, den Start bedeutend zu erleichtern, aber auch die Wendigkeit in der Luft erheblich zu verbessern. Das besondere des Sporrerschen Flugzeugs ist aber der dritte Flügel, die noch weiter rückwärts liegende, kleinere Fläche, die Sporrer „Truthahn“ nennt. Denn diese Fläche wird nämlich beim Start wie das Rad eines Truthahns rechtwinklig hochgestellt und wirkt dadurch als Bremse. Sporrer ist davon überzeugt, daß diese Fläche zweierlei ermöglicht. Zuerst und hauptsächlich will er damit einen Kurzstart ermöglichen, und zwar ohne fremde Hilfe. Bei hochgestellter Fläche kann der Motor auf volle Touren gebracht werden, dann wird die Fläche wagrecht gestellt und dadurch dem Flugzeug — auch durch besondere Stellung des zweiten Flügelpaares — nach ganz kurzem Anlauf ein schnelles Steigen ermöglicht. Weiter soll die Truthahnfläche aber auch die Gefahren des Bruches des Höhensteuers beseitigen, weil sie in der Luft sofort auch als Höhensteuer benutzt werden kann. Mit den ersten Rollversuchen in Leipheim a. d. Donau ist der Erfinder sehr zufrieden. Er hat das Flugzeug völlig selbst hergestellt. Entspricht der „Truthahn“ auch bei den eigentlichen Flügen den Erwartungen des Erfinders, dann wäre die deutsche Fliegerei um eine wirklich wertvolle Neuerung bereichert.

Straßenbahn oder Omnibus?

Eine kommunalpolitische Streitfrage

Von Dipl.-Ing. F. Dienst

Den Straßenbahnen geht es nicht gut, — man will ihnen an den Kragen. Ueber 50 Jahre haben sie treue Dienste geleistet, im Stadt- und Ueberlandverkehr. Nun, auf einmal, gelten sie als überholt. Der moderne Städtebauer, unterstützt vom Verkehrsfanatiker, stößt sich am starren Gleiskörper, an der Oberleitung und will den gesamten Massenverkehr innerhalb der Gemeinden dem beweglichen Omnibus überantworten.

Mehrfach ist man — auch in Deutschland — auf Grund solcher Abneigung zur Praxis übergegangen, — hat elektrische Straßenbahnen einfach stillgelegt und an deren Stelle den Autobus gesetzt.

Zunächst schien jedermann darüber erfreut. Die Städte, die ein so modernes Verkehrsmittel in ihrem Besitz wußten, die Fahrgäste, denen man ein wahres Uebermaß von Polsterung und ähnlichem Komfort bot. Damit freilich konnte die gute Straßenbahn, deren Wagen meist noch aus der Vorkriegszeit stammen, mit ihren Holzsitzen wirklich nicht konkurrieren. Aber das kennt man ja, die Leute waren damals bescheidener. Vielleicht, weil sie mehr Geld hatten. Heute aber will jedermann Auto fahren.

Aber, — die Sache hat doch einen Haken. Und einen widerwärtigen dazu. Es hapert mit der Wirtschaftlichkeit. So billig, wie der elektrische Betrieb mit seinen robusten Antriebsmaschinen, den Elektromotoren, arbeitet der Verbrennungsmotor nun einmal nicht. Und das wirkt sich natürlich in den Tarifen aus. Oder, falls diese aus sozialen Erwägungen niedrig gehalten werden, in der Gesundheit der Gesellschaft. Ob sie nun städtisch ist oder privat.

Und aus diesen oft bitteren, weil kostspieligen Erfahrungen, erwächst uns eine ganz neue Entwicklung: wieder zum elektrischen Betrieb zurück, zum elektrischen Omnibus, der seinen Antriebsstrom Akkumulatoren entnimmt. In London laufen diese elektrischen gelb-grünen Gefährte schon seit fast zwei Jahrzehnten in erfolgreichem Wettbewerb zu den roten städtischen „General“-Autobussen. Und weitergehende und außerdem moderne Erfahrungen hat man in jüngster Zeit in der südfranzösischen Stadt Lyon sammeln können:

Dort hat man — zur Entlastung des überaus dichten Straßenbahnverkehrs Akkumulatoren-Autobusse in Dienst gestellt, die bei etwa 7200 Kg. Eigengewicht die stattliche Zahl von 40 Personen sitzend befördern können. Die Geschwindigkeit entspricht den Erfordernissen des innerstädtischen Verkehrs, — durchschnittlich 30 Km. in der Stunde. Da sind zwei Wagentypen vorhanden, in beiden arbeiten die gleichen Batterien. In dem einen bei einer Spannung von 78 Volt mit 800 Amperestunden. In dem anderen, größeren, bei 155 Volt mit 400 Amperestunden Kapazität.

Der Fahrbereich der Wagen erstreckt sich über 120 Kilometer. Die eine Wagentype besitzt zwei Reihenschlußmotore von je 15 PS Stundenleistung bei getrenntem Antrieb beider Hinterräder. Die zweite Wagentype ist dem Automobilgetriebe mehr angepaßt mit einem Kompound-Motor von 30 PS Leistung, der seine Umdrehungen über Kardanwelle und Differential an die Räder abgibt.

Die Bremsung erfolgt durch Rückspeisung in die Batterie. Interessant sind die Stromverbrauchswerte. Bei den Stadtstrecken mit 300 Meter Haltestellen-Abstand werden je Kilometer 60 Wattstunden, und auf den Außenstrecken 50 Wattstunden verbraucht. Bei ebener Strecke verbrauchen die Reihenschlußmotoren etwas weniger Strom als die Kompound-Motoren. Der letztere eignet sich vorzüglich für hügliges Gelände mit stärkeren Steigungen.

Man ist mit der wirtschaftlichen und technischen Bewährung der Gefährte sehr zufrieden. Es kommt hinzu, daß man mit wachsender Besorgnis die Luftverschlechterung der Großstädte durch Verbrennungsgase beobachtet und nach Abhilfe sucht. Wie wir hören, wird dieser modernen elektrischen Verkehrslösung vor allem in der Schweiz großes Interesse geschenkt, weil man doch aus national-wirtschaftlichen Gesichtspunkten die Oel- und Benzineinfuhr drosseln will zugunsten der im Lande erzeugten elektrischen Energie.

Wann darf der Führerschein entzogen werden?

Nach § 4 Kraftf.-Ges. kann unter gewissen Voraussetzungen die Entziehung der Fahrerlaubnis durch die zuständige Verwaltungsbehörde dauernd oder für bestimmte Zeit ausgesprochen werden. Unzulässig aber ist die Entziehung „bis auf weiteres“, da hierin weder eine Anordnung für bestimmte Zeit, noch eine dauernde Maßnahme zu sehen ist. Vielmehr will sich die Behörde für einen künftigen, ungewissen Zeitpunkt eine Nachprüfung ihrer Entschließung vorbehalten. Gerade dies widerspricht aber dem Gesetz, welches die Möglichkeit ausschließen will, daß die Behörde die Entziehungsdauer unbestimmt läßt und sich auf diese Weise freie Hand schafft, sie stets aufs neue zu verlängern.

Im übrigen soll jede ungleichmäßige und willkürliche Handhabung der Polizei bei Entziehung des Führerscheins in Zukunft vermieden werden. Zu diesem Zwecke haben die Ministerien in einem Runderlaß neue Richtlinie festgelegt.

Danach darf der Führerschein im Verwaltungsverfahren, wenn der Inhaber zum Führen eines Kraftfahrzeuges ungeeignet ist, entzogen werden. Lediglich Mängel in körperlicher, geistiger oder sittlicher Hinsicht können die Ungeeignetheit begründen. Vor Entziehung des Führerscheins wegen körperlicher oder geistiger Mängel hat die Verwaltungsbehörde ein ärztliches Attest einzuholen.

Soweit bei Erteilung der Fahrerlaubnis die gleichen Mängel bereits ärztlicherseits festgestellt worden sind, kann wegen dieser Mängel die erteilte Erlaubnis nachträglich nicht zurückgezogen werden. Bei sittlicher Ungeeignetheit, insbesondere Eigentumsvergehen, Trunksucht oder Rohheitsvergehen, steht der Verwaltungsbehörde die alleinige Entscheidung zu.

Wie bereits bemerkt, ist zwischen einer vorübergehenden und einer dauernden Entziehung zu unterscheiden: Dauernd darf der Führerschein in Zukunft nur dann entzogen werden, wenn nach eingehender Prüfung der Inhaber als dauernd ungeeignet erscheint. Erhebt er gegen die Entziehung Einspruch, so muß die Entziehung aufgeschoben werden bis zur Entscheidung durch das Verwaltungsgericht, ausgenommen, die Gründe sind so schwerwiegend (z. B. schwere Gefährdung der Verkehrssicherheit), daß auch das Verwaltungsgericht in jedem Falle den Einspruch ablehnen würde.

Die vorübergehende Entziehung kommt nur wegen zeitweiliger körperlicher oder sittlicher Ungeeignetheit als Erziehungsmaßnahme in Frage und muß für eine bestimmte Frist ausgesprochen werden. Nach Ablauf dieser Frist erhält der Führerschein seine Gültigkeit wieder, es sei denn, daß die etwa auferlegten Bedingungen nicht erfüllt worden sind.

Bei Prüfung der Frage auf dauernde oder auch nur vorübergehende Entziehung des Führerscheins soll zur Vermeidung von schweren wirtschaftlichen Schädigungen immer nur der Endzweck ausschlaggebend sein, die wirklich Ungeeigneten aus dem Verkehr im Interesse der allgemeinen Sicherheit zu entfernen. Deswegen sollen nicht nur belastende, sondern auch entlastende Umstände zur Beurteilung herangezogen werden. Eine unterschiedliche Behandlung von Herren- und Berufsfahrern hat zu unterbleiben. Dr. C.

Soweit die Entziehung des Führerscheins lediglich eine Strafe sein soll, kann sie nur durch ein ordentliches Gericht erfolgen.

Fährt die Frau schlechter als der Mann?

Die Frau am Steuer ist uns nachgerade ein gewohnter Anblick geworden. Kein Mensch dreht sich mehr danach um, es sei denn, daß es sich um einen besonders schönen Wagen oder um eine besonders hübsche und elegante „Chauffeuse“ handelt. Und doch gibt es auch heute noch Leute, die die Ausgabe von Autoführerscheinen an Frauen am liebsten ganz verboten sehen möchten. Als Grund geben sie an, daß die Frauen durchweg schlechte Fahrerinnen seien, die eine ständige Gefährdung ihrer Mitmenschen bedeuteten. Die Frauen, so wird behauptet, besäßen kein Schnelligkeitsgefühl, sie führen entweder übertrieben langsam und vorsichtig, wodurch sie den Verkehr unnötig aufhielten oder aber leichtsinnig und tollkühn, was natürlich erst recht vom Uebel sei.

Wie sieht es damit denn nun in Wirklichkeit aus? Behaupten kann man bekanntlich vieles, man muß es nur auch beweisen können. Und da ergibt sich bei näherem Zusehen, daß das gerade Gegenteil des Behaupteten der Fall ist. Die Statistik, die für die Entscheidung dieser Streitfrage allein maßgebend ist, zeigt zweifelsfrei, daß die Frau nicht nur ebenso gut, sondern sogar besser (d. h. sicherer) fährt als der Mann, denn ihr Anteil an der Gesamtzahl aller vorkommenden Unfälle ist erheblich geringer, als er es nach dem Verhältnis der männlichen zu den weiblichen Führerscheinen eigentlich sein müßte.

Besonders deutlich zeigt sich das bei Betrachtung der für Nordamerika geltenden Zahlen, wo es nach den letzten Feststellungen rund siebeneinhalb Millionen Selbstfahrerinnen gibt. Das bedeutet, daß jeder vierte Führerschein auf einen Frauennamen lautet. In einigen amerikanischen Großstädten gibt es sogar mehr weibliche als männliche Autofahrer, so z. B. in Philadelphia und St. Louis, wo sich der Anteil der Frauen auf 55 bzw. 60 v. H. beläuft. Und trotzdem beträgt der Prozentsatz der durch Frauen verursachten Autounfälle in Amerika nur etwa 6 v. H.!

Ganz ähnlich liegen die Verhältnisse in Deutschland. Freilich ist bei uns die Zahl der selbstfahrenden Frauen, sowohl relativ wie absolut genommen, erheblich niedriger, tragen doch nur ca. 10 v. H. der ausgestellten Führerscheine weibliche Namen. In einzelnen deutschen Großstädten, wie z. B. in Berlin und München, ist der Anteil der Selbstfahrerinnen allerdings wesentlich größer, nämlich etwa 15 v. H., in anderen dafür entsprechend niedriger. Jedenfalls ist im Vergleich zu den Zahlen der letzten Jahre auch bei uns eine rasche Zunahme der selbstfahrenden Frauen festzustellen, betrug ihr Anteil doch noch im Jahre 1928 nur knapp 5 v. H. Was die Fahrsicherheit anbelangt, scheinen die deutschen Selbstfahrerinnen ihren amerikanischen Kolleginnen mindestens ebenbürtig zu sein, denn laut amtlicher Statistik werden von rund 10 000 Unfällen in den letzten Jahren nur 100, das heißt ein einziges Prozent, durch Frauen verursacht. Mehr kann man wirklich nicht verlangen.

Wie man sieht, wird durch die Zahlen der Statistik das Märchen von der mangelnden Fahrsicherheit der selbststeuernden Frauen auf das glänzendste widerlegt. Bleibt zu fragen, warum Frauen besser fahren, als Männer. Die oft gegebene Antwort, es läge daran, daß die Frauen beim Autofahren immer etwas anzuziehen hätten, nämlich die Bremsen, muß als böswillige Verleumdung energisch zurückgewiesen werden. In Wirklichkeit ist die Sache doch wohl so, daß die Frau ihrem ganzen Wesen nach viel mehr Augenblicksgeschöpf ist, als der Mann, und deshalb im Moment der Gefahr ungleich schneller reagiert als dieser. Hinzu kommt das bei der Frau wesentlich stärker ausgeprägte Besitzgefühl, das sie alles tun läßt, um Beschädigungen ihres ihr so sehr ans Herz gewachsenen Wagens zu vermeiden.

A. M. Blume.

* **Neue Ratgeber für Kraftfahrer.** Der Fiba-Verlag Wien-Leipzig gibt jetzt zwei Bändchen heraus, die für den Automobilisten wie für den Motorradfahrer von großem Interesse sind. Der „Ratgeber für Automobilisten“, wie auch der „Ratgeber für Motorradfahrer“ behandeln in der Form von Frage und Antwort all das, was der Anfänger unbedingt von seiner Maschine und seinem Wagen wissen muß. Darüber hinaus aber sind beide Werke — von Ingenieur Ottmar Jiming dem neuesten technischen Stand angepaßt — auch für den routinierten Fahrer ein unentbehrliches Nachschlagebuch, weil sie Auskünfte über technische Fragen geben, die mit dem Fortschritt der Konstruktion an jeden Fahrer einmal herantreten können.

C. Benz Söhne
Ladenburg bei Mannheim
Telephon 334 und 423
Größte Zylinderschleif- u. Honerei-Kurbelwellenschleiferei
Fabrikation aller Kolben in Grauguß- und Alluminium-Ausführung - Nelson-Bohnalite-Kolben mit eingegossenen Stahltragplatten.
Ausführung aller Reparaturarbeiten.

Das fehlt Ihrem Wagen!
Benzin-Bombe vorchromt 5 und 10 Liter
Autozubehör Riethmaier · Mannheim
L 14, 7 am Tattersall Tel. 30174

Alle Zubehörteile für Auto u. Motorrad
Spezialität:
Sämtl. Teile für den Motorradbau
kaufen Sie am besten bei der Firma
Gerber, Spezialhaus für Kraftfahrzeugbedarf Luisenring 64, Mannheim, Tel. 29653
Beste Bezugsquelle für Händler!

Anerkannte öffentliche Fahrschulen für alle Klassen

Akrema M 7, 10 Telephon 20506	**Adam Bernion** Mannheim-Friedrichsfeld Telephon 47270
Privatfahrschule Eberle Max Josefstr. 11 Tel. 52360	**Gust. Ernst** Käfertalerstr. 162 Tel. 51000
Otto Hunold Q 7, 2-3 Telephon 30906, 23412	**Jungbusch-Großgarage** Walt. Schwenger, J 6, 13-17 Telephon 30066
Gg. Schmitt Käfertal, Mannheimerstr. 27 Telephon 50702	**Dinkel & Ruth** Seilerstr. 27 Telephon 30632

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Dienstag, 7. Juli 1931 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 308

Betrübliche Nordwolle-Entwicklung

Fatale Aehnlichkeit mit Favag

⊙ **Berlin**, 7. Juli. (Eig. Dr.) Die Prüfung der sehr verworrenen Verhältnisse im Nordwolle-Konzern brachte bisher ein Ergebnis, das als außerordentlich ungünstig anzusprechen ist. Es liegen zahlreiche Vergleichsmöglichkeiten mit der Favagaffäre vor, die aber erkennen lassen, daß die Affäre Nordwolle sich noch schlimmer als der Favagzusammenbruch herausstellt. Auch hier zeigt sich, daß der verantwortliche Aufsichtsrat von einer autokraten Direktion getäuscht wurde. Vor einiger Zeit wurde mitgeteilt, daß sich die Schulden von Nordwolle mit Tochtergesellschaften auf über 240 Mill. ℳ stellen. Die Höhe dieser Schuldenziffer wird uns nunmehr von zuständiger Stelle vollkommen bestätigt mit der Spezifikation, daß etwa die Hälfte auf Auslandsbanken und die restlichen 120 Mill. ℳ auf das breite deutsche Bankenkonsortium entfallen. Von deutschen Banken dürften etwa 50 Mill. ℳ allein auf ein Institut kommen. Das AK., sowie die Reserve von Nordwolle gilt, wie schon im Mittagsblatt berichtet, als verloren und darüber hinaus wird der Verlust mit nochmals etwa 100 Mill. ℳ, der Gesamtverlust also mit etwa 200 Mill. ℳ angenommen.

Das Schicksal des Nordwolle-Konzerns hängt nun unmittelbar von dem Verhalten der Auslandsbanken ab. Lassen diese sich zunächst zum Stillhalten bewegen, so wird mit der Rettung von Nordwolle zu rechnen sein. Gleichzeitig gilt aber, wie ebenfalls bereits gemeldet, als Voraussetzung zu der Sanierung ein Verzicht hauptsächlich der deutschen Gläubigerforderungen von wenigstens 40 vom Hundert. Kommt mit den Gläubigern also eine Einigung bezügl. des Schuldennachlasses und Forderungsverzichts zustande, so würde, wie angekündigt, eine bestimmte Gruppe der sanierten Nordwolle ein neues A.-K. von etwa 50 Mill. ℳ zur Verfügung stellen. Diese Sanierungsbemühungen sind in der Zwischenzeit von der bearbeitenden Stelle soweit getrieben, daß noch in dieser Woche mit deren Erfolg oder Mißerfolg zu rechnen ist.

Die Verwaltungserklärung

Die Verwaltung der Nordd. Wollkämmerei u. Kammgarnspinnerei teilt folgendes mit: Aufgrund der Prüfungen der letzten Wochen, die sich mit Rücksicht auf die zahlreichen Tochtergesellschaften, insbesondere auf die N. V. Handel Mij. Ultramare, sehr schwierig gestalteten, müssen die Gesamtverluste des ganzen Konzerns auf rund 200 Mill. ℳ geschätzt werden, nach voller Abschreibung aller Beteiligungen. Die Verluste sind in den letzten Jahren entstanden. Die in Verbindung mit der Verschachtelung der einzelnen Gesellschaften innerhalb des Konzerns angewendeten Buchungsmethoden haben verhindert, sie früher zu erkennen.

Eine Sanierung des Unternehmens wird nur dann möglich sein, wenn die Gläubiger auf ihre Forderungen, die insgesamt 240 Mill. ℳ betragen, einen größeren Verzicht aussprechen. Unter dieser Voraussetzung ist zu erwarten, daß z. Zt. schwebende Verhandlungen mit einer Interessentengruppe, die darauf hinzielen, dem Unternehmen außer den bereits früher für die Schaffung von Vorzugsaktien zur Verfügung gestellten 30 Mill. ℳ weitere Mittel in Höhe von 50 Mill. ℳ gegen Gewährung des gleichen Betrags in Aktien zu sichern, in kurzer Frist zu einem positiven Ergebnis führen werden, wodurch die Einleitung des Vergleichsverfahrens sich vermeiden lassen wird.

Die Sanierungsnotwendigkeit der Kammgarnspinnerei Kaiserslautern

Die Kammgarnspinnerei Kaiserslautern AG. ist durch die Entwicklung bei Nordwolle äußerst stark tangiert. Sie steht seit 1921 in Interessengemeinschaft mit Nordwolle, die seinerzeit noch durch gegenseitigen Aktienaustausch 1:1 vertragsmäßig verankert wurde. Kaiserslautern besitzt also etwa 2 Mill. ℳ Nordwolle-Aktien, die heute wertlos sind, und umgekehrt die Nordwolle etwa 2 Mill. ℳ von dem 3,96 Mill. ℳ Kaiserslautern-Kapital. Die Nordwoll-Beteiligung bedeutet also für Kaiserslautern einen erheblichen Verlust. Gleichzeitig ist aber für 1930 ein erheblicher Millionen-Betriebs- und Konjunktur-Verlust zu erwarten, da sich das Jahr sehr ungünstig entwickelte. Wie nun die noch ausstehende Bilanz für 1930 endgültig aufgezogen wird, hängt vollkommen mit dem Ausgang der Beratungen über die Lösung des Verhältnisses mit dem Nordwolle-Konzern zusammen, die noch in den Anfängen steht. Nur so viel steht bereits fest, daß ein sehr großer, wenn nicht der größte Teil des Kapitals von Kaiserslautern verloren ist. Allerdings sind hier die Gläubiger gedeckt. Eine Verwaltungsäußerung über die Situation bei der Gesellschaft ist unmittelbar zu erwarten.

⊙ **Die Sanierung der Bank de Genève.** (Eig. Dr.) Der schweizerische Bundesrat hat in seiner Dienstag-Vormittagssitzung beschlossen, dem Kanton Genf zur Sanierung der in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Bank de Genève 15 Mill. Fr. zur Verfügung zu stellen. Das Geld erhält also nicht die Bank direkt, sondern der Kanton. Die Sanierung soll, wie bereits gemeldet, dadurch stattfinden, daß eine Erweiterung des AK. durch Neuausgabe von Aktien erfolgt. Der Kanton Genf soll durch eine Beteiligung nunmehr einen stärkeren Einfluß auf die Bank erhalten.

Rheinstahl HV.

Gegen jede Expansion — Behauptete Absatzlage im laufenden Jahre

⊙ **Essen**, 7. Juli. (Eig. Dr.) In der o. HV. der Rhein. Stahlwerke AG. wurde der Abschluß für 1930/31 mit 6 v. H. Dividende einstimmig genehmigt. Der Vorsitzende Bergassessor a. D. Dr. Krawehl verwies auf die außerordentlichen Ersparnisse, die man konsequent durchgesetzt habe und die die Ausschüttung einer Dividende überhaupt ermöglicht hätten. Eine ungesunde Ausdehnung sei vermieden worden und man werde sich auch künftig von jeder Expansionspolitik fernhalten.

Zur Geschäftslage im lfd. Jahr führte Gen.-Dir. Dr. Hablacher noch aus, daß die Abrufe in Kohle keine Steigerung erfahren hätten, daß sie im Gegenteil günstigstenfalls eben geblieben seien. Die Einführung der Sommerrabatte beim Syndikat habe eine gewisse Belebung herbeigeführt, vor allem in Brechkoks, der für die Gesellschaft von besonderer Bedeutung sei. Andererseits sei aber der Absatz an Industriekohle zurückgegangen. Erfreulich sei, daß das Kohlensyndikat auf freiwilliger Grundlage um 10 Jahre verlängert werden konnte. Vielleicht werde dadurch eine kleine Belebung des Geschäfts eintreten. Im großen und ganzen sei aber die Absatzgestaltung abhängig von der Entwicklung der ganzen deutschen Wirtschaft.

Anstelle des aus Altersrücksichten ausscheidenden Carl Fürstenberg wurde dessen Sohn Hans Fürstenberg (Berliner Handels-Gesellschaft) neu in den AR. gewählt.

60 Mill. Olex-Kapital

90proz. Beteiligung der Anglo-Persian

Die Olex Deutsche Benzin- und Petroleum-GmbH., Berlin, hat eine Erhöhung ihres Kapitals um 30 auf 60 Mill. ℳ vorgenommen. Die neuen Anteile sind sämtlich von der englischen Großkonzerngruppe, der Anglo Persian Oil Co. Ltd., London übernommen worden, die bisher 75 v. H. des Kapitals besaß. Die restlichen 25 v. H. befanden sich bekanntlich im Besitz der Deutschen Petroleum AG., deren Kapitalanteil nach der Uebernahme der Neuemission durch die Engländer jetzt auf rund 10 v. H. gesunken ist. Die erweiterte Kapitalbasis dürfte vor allem dem starken Ausbau des Tankstellennetzes und der Konsolidierung der hierdurch entstandenen Verbindlichkeiten Rechnung tragen.

⊙ **Personalabbau im Linoleumkonzern.** (Eig. Dr.) Nachdem vor kurzem sämtlichen Angestellten des Linoleumkonzerns vorsorglich gekündigt worden war, ist jetzt aufgrund dieser Kündigungen der zu erwartete Personal- und Gehaltsabbau erfolgt. In sämtlichen Zweigen der zum Konzern der Deutschen Linoleumwerke AG. gehörenden Betriebe wurde ein empfindlicher Angestelltenabbau vorgenommen. Die Berliner Geschäftsstelle wird völlig aufgehoben und in das stillgelegte Werk nach Cöpenick verlegt werden.

* **Großer Verlust der August Wegelin AG.** Die August Wegelin AG. wird einem Aufsichtsratsbeschluß zufolge die Rußfabrik Kalk in Kalk, die 1927 gegen Gewährung von nom. 0,2 Mill. ℳ Wegelin-Aktien übernommen wurde, wegen der ungünstigen Absatzverhältnisse stillegen. Das mit dem 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr schließt mit einem erheblichen Verlust ab, nachdem bereits eine Zwischenbilanz per 31. Dez. einen Verlust von 0,16 Mill. ℳ ergab. Beschlüsse über eine etwaige Sanierung des Unternehmens sind bisher nicht gefaßt worden.

⊙ **Zahlungseinstellung einer Frankfurter Lederfabrik.** (Eig. Dr.) Die Lederfabrik Leopold Kaufmann, Frankfurt am Main hat ab 7. ds. Mts. die Zahlungen eingestellt. Die Bilanzsumme wird mit etwa 3 Mill. Mark angenommen, wobei die Aktiven zur Schuldendeckung genügen sollen. Der Status ist in Vorbereitung.

* **Kein Zusammenschluß Tucher-Brauhaus Nürnberg.** Entgegen einer Version, daß die IG.-Abmachungen einen Zusammenschluß der beiden Gesellschaften nach sich ziehen würden, verlautet nunmehr, daß ein solcher nicht beabsichtigt sei.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 7, Lombard 8, Privat 7 v. H.

Amtlich in RM für	6. Juli G.	6. Juli B.	7. Juli G.	7. Juli B.	Parität	Disk.
Holland 100 Gulden	169,32	169,73	169,43	169,77	168,40	2½
Athen 100 Drachmen	5,455	5,465	5,457	5,467	5,445	9
Brüssel 100 Belga	58,71	58,83	58,73	58,80	58,365	2½
Danzig 100 Gulden	81,87	82,03	81,87	82,03	81,555	5
Helsingfors 100 finn. M.	10,569	10,613	10,569	10,518	10,572	6
Italien 100 Lire	22,06	22,10	22,06	22,10	22,025	5½
Jugoslawien 100 Dinar	7,439	7,449	7,437	7,451	7,399	7½
Kopenhagen 100 Kr.	112,72	112,94	112,74	112,96	112,06	3½
Lissabon 100 Escudo	18,64	18,68	18,67	18,71	17,48	7½
Oslo 100 Kr.	112,71	112,93	112,72	112,94	111,74	4
Paris 100 Fr.	16,475	16,515	16,475	16,515	16,445	2
Prag 100 Kr.	12,475	12,495	12,477	12,497	12,39	4
Schweiz 100 Fr.	81,62	81,78	81,63	81,79	80,915	2
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053	3,037	8½
Spanien 100 Peseten	39,96	40,04	40,16	40,44	80,57	6½
Stockholm 100 Kr.	112,88	113,10	112,89	113,11	112,05	3
Wien 100 Schilling	59,175	59,290	59,19	59,31	58,79	7½
Ungarn 100 Pengö	73,43	73,57	73,43	73,57	73,88	7
Buenos-Aires 1 Peso	1,351	1,355	1,344	1,348	1,786	7
Canada 1 kan. Dollar	4,194	4,202	4,194	4,202	4,170	—
Japan 1 Yen	2,081	2,085	2,081	2,085	2,088	5½
Kairo 1 ägypt. Pfd.	21,01	21,05	21,01	21,05	20,81	—
Türkei 1 türk. Pfd.	—,—	—,—	—,—	—,—	2,190	—
London 1 engl. Pfd.	20,475	20,515	20,475	20,515	20,393	2½
New York 1 Dollar	4,209	4,217	4,209	4,217	4,1790	1½
Rio de Janeiro 1 Milreis	0,319	0,321	0,319	0,321	0,503	7
Uruguay 1 Goldpeso	3,456	3,463	3,527	2,533	3,411	[illegible]

Börsen nach der Einigung befestigt

Deckungsnachfrage der Spekulation / Besserungen bis 6 v. H. und vereinzelt bis 9 v. H. / Verlauf wegen fehlender Publikumsbeteiligung und noch nicht entspannter Geld- und Devisenmarktlage schwankend / Schluß wieder fester / Spezialwerte bis zu 4 v. H. über Anfang

Mannheim fest

Das endgültige Zustandekommen des Pariser Paktes über das Hoover-Moratorium wurde an der Börse mit einem Aufatmen aufgenommen. Die Tendenz war fest. Farben zogen auf 132,50 an, Waldhof auf 64. Auch die übrigen führenden Industriewerte hatten durchweg mehrprozentige Kursbesserungen zu verzeichnen. Von Bankaktien waren Dedibank befestigt. Versicherungswerte blieben vernachlässigt. Renten gut behauptet.

Frankfurt befestigt

Nachdem das Hemmnis, das durch die Verzögerung der Pariser Verhandlungen verursacht worden war, nunmehr in Wegfall gekommen ist, konnte sich an der heutigen Börse eine merkliche Befestigung durchsetzen. Einen weiteren Antrieb erhielt die Börse durch die Meldung von der Gewährung eines neuen Rediskontkredits für die Reichsbank und die Wahrscheinlichkeit einer Verlängerung des laufenden 100 Millionen-Dollar-Kredits. Die Spekulation zeigte rege Deckungsnachfrage, so daß die Kurse bei fehlendem Angebot bereits im Vorbörsenverkehr beträchtlich anzogen. Zu Beginn der amtlichen Börse setzten dann auch bei den führenden Papieren Besserungen bis zu 5 v. H. ein. Trotz alledem war aber immer noch ziemliche Zurückhaltung zu erkennen, da man zunächst abwarten will, welchen Einfluß die Pariser Verhandlungen auf die Geld- und Devisenmarktlage ausüben werden. Durch sehr feste Tendenz zeichnete sich der Elektromarkt aus, wo Siemens 5, Gesfürel und Schuckert je 6¾, AEG und Licht und Kraft je 5¾ v. H. gewannen. Durch stärkere Kurserhöhungen fielen ferner auch am Kunstseidenmarkt Bemberg mit plus 9¼ und am Kalimarkt Salzdetfurth mit plus 6 v. H. auf. Von Bankaktien waren besonders Reichsbank stark gefragt und 4¾ v. H. befestigt. Am Anleihemarkt ergab sich für Altbesitzanleihe ein Kursgewinn von 1¾ v. H. Im Verlaufe konnten sich die Kurse unter Schwankungen auf dem erhöhten Niveau behaupten. Einer Fortsetzung der Aufwärtsbewegung wirkte vor allem der Umstand entgegen, daß am Devisen- und Geldmarkte auch heute noch keine Entspannung eingetreten ist. Das Geschäft, das anfangs eine Belebung zu erfahren schien, wurde im Verlaufe wieder recht ruhig. Von Publikumsseite waren Kaufaufträge nur in geringem Umfange eingetroffen. Am Geldmarkt wurde Tagesgeld auf unverändert 8 v. H. belassen.

Berlin anziehend

Die Erwartungen des Vormittagsverkehrs, die die heutige Börse in fester Tendenz eröffnen ließ, erfüllten sich und die ersten Kurse zeigten 1—5proz. Besserungen gegen gestern mittag Schluß. Vor allem hat die gestern abend erzielte Einigung zwischen den Amerikanern und Franzosen beruhigt, doch ist die psychologische Wirkung der ganzen Hoover-Aktion natürlich nicht mehr so stark als vor zwei Wochen. Die Gerüchte, nach denen der Rediskontkredit der Reichsbank über den 16. Juli hinaus prolongiert und wahrscheinlich erhöht werden soll, erhalten sich, obwohl gestern erklärt wurde, daß noch keine Verhandlungen aufgenommen worden sind. Die Gerüchte haben aber durch Londoner und Newyorker Meldungen eine gewisse Bestätigung erfahren, da aus ihnen hervorgeht, daß die Bankkreise dort bereits einen neuen Kredit für die Reichsbank in Erwägung gezogen haben. Ferner regte die leichte Befestigung der Reichsmark und eine gewisse Entspannung am Geldmarkte an.

Das Geschäft war zwar zu Beginn nicht sehr umfangreich, die hiesige Spekulation schritt zu Deckungen, man beobachtete ferner kleine Käufe der in- und ausländischen Arbitrage. Verschiedene Werte erschienen mit plus-Zeichen. Ueber 5 v. H. hinaus waren Berger, Feldmühle, Reichsbank, Buderus, Gesfürel, Siemens und Westeregeln gebessert, die bis 8 v. H. und Salzdetfurth, die über 8 v. H. anzogen. Deutsche Anleihen lagen ebenfalls fest, Neubesitz erholten sich bei plus-Notiz um 0,30. Reichsschuldbuchforderungen waren ca. 1 v. H. höher. Von Ausländern konnten Mexikaner stärker anziehen. Der Pfandbriefmarkt lag ziemlich freundlich. Tagesgeld ging auf 8—10,5 v. H. zurück, die übrigen Sätze blieben unverändert. Im Verlaufe war die Tendenz nicht ganz einheitlich, nach weiteren Kursbesserungen bis zu 2 v. H. wurde es später wieder ruhiger und etwas schwächer, die Kurse lagen zum Teil auf Anfangsniveau, vereinzelt bis 1 v. H. darunter. Nordd. Wolle wurden verspätet bei einem Angebot von ca. 150 Mille mit 3,25 v. H. festgelegt.

Im weiteren Verlaufe war die Tendenz nicht einheitlich. Der Pfandbriefmarkt lag entgegen den Erwartungen überwiegend schwächer. Younganleihe erholte sich um 1 v. H., doch wiesen Staatsanleihen und Goldpfandbriefe eher Rückgänge bis zu 1 v. H. und teilweise bis 2½ v. H. auf. Liquidationspfandbriefe sehr schwach bei Rückgängen bis 1½ v. H. Reichsschuldforderungen erhöhten sich bis um 2 v. H. Von unnotierten Werten waren Kolipapiere bis 7 v. H. fester. Die Tendenz am Kassamarkte war heute etwas freundlicher, wenngleich die Publikumskäufe noch ausblieben. Besserungen bis zu 5 v. H. standen verschiedentlich Rückgänge bis zu 5 v. H. gegenüber. Der Privatdiskontsatz blieb heute 7 v. H. Gegen Schluß des Verkehrs wurde es wieder lebhafter und freundlicher und die Schlußnotierungen lagen zu 2 v. H. nach beiden Seiten gegen den Anfang verändert. Spezialpapiere gewonnen bis zu 4 v. H. Auch deutsche Anleihen recht fest. Starke Beachtung fand der Aufruf der Reichsregierung zum Hooverplan.

Am Devisenmarkt hat die Nachfrage sich nicht unerheblich verringert. Mit großer Beharrlichkeit erhalten sich die Gerüchte, die von einer Auslandsanleihe wissen wollen. Der Dollar notierte 421,90. Von den europäischen Valuten lagen London und Holland sehr fest: 486,65 und 496,55 und 40,20¾ nach 40,25; Schweiz schwächer: 19,38 nach 19,39½; Paris fest: 391¾ nach 391⅝, alles Newyorker Usance. Spanien geschäftslos: 50,60 gegen London. Swapsätze Dollar — Reichsmark rein nominell 10 Stellen auf 1 Monat und 70 Stellen auf 3 Monate.

Aktienindex — 0,4 vH.

⊙ **Berlin**, 7. Juli. (Eig. Dr.) Der vom Stat. Reichsamt errechnete Aktienindex (1924—26 = 100) stellt sich für die Woche vom 29. Juni bis 4. Juli 1931 auf 78,7 gegenüber 79,4 in der Vorwoche, und zwar in der Gruppe Bergbau und Schwerindustrie auf 78,9 (74,1), Gruppe verarbeitende Industrie auf 68,0 (68,2) und Gruppe Handel und Verkehr auf 100,0 (100,6). Für den Durchschnitt des Monats Juni 1931 ist der Index mit 75,9 gegenüber 80,0 im Durchschnitt Mai 1931 errechnet.

* **Weisenheimer Obstgroßmarkt vom 7. Juli.** Auf dem heutigen Obstgroßmarkt betrug die Anlieferung 350 Ztr. Notiert wurden: Erdbeeren 25; Johannisbeeren 12—15; Stachelbeeren 14—20; Kirschen 20—28; Pfirsiche 66; Aprikosen 50; Aepfel 20; Bohnen 7—15; Gurken pro Stck. 10 Pf.

Produkten- und Metallnotierungen siehe Seite 4 der vorliegenden Ausgabe.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten bei Stücke-Notierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

	6.	7.
8% Bad. Kom.-G.-R. 27	73,—	73,—
7% Bad. Komm. 26	94,50	94,50
8% Pfälz. Hyp.	—,—	—,—
10% Rhein. Hyp. Gold	48,—	48,—
8% " Gold	68,—	68,—
8% " Gold	68,—	68,—
6% [illegible]	98,—	98,—
Badische Bank	130,0	130,0
Pfälz. Hypoth. B.	115,0	116,0
Rh. Hypoth. Bk.	121,0	120,0
Südd. Disc.	100,0	101,5
Badischer Hof	100,0	100,0
Eichbaum	—,—	—,—
Ludwigsh. A.-Br.	—,—	—,—
Pfälz. Preßhefe	—,—	—,—
Schwartz Storch.	85,—	85,—
[illegible]	85,—	85,—
Bad. Assekuranz	82,—	82,—
Continent. Vers.	—,—	—,—
Mannh. Versich.	22,75	22,75
A.-G. f. Seilind.	90,—	—,—
Brown, Boveri	57,—	57,—
Daimler-Benz	23,50	24,50
Deutsche Steinz.	58,—	58,—
Enzinger Union	—,—	—,—
Gebr. Fahr	—,—	—,—
J. G. Farben	128,5	132,5
6% Farb. Obl.	110,0	110,0
10% "	130,0	130,0
[illegible]	—,—	—,—
C. H. Knorr	144,0	144,0
Konserven Braun	28,—	28,—
Mannh. Gummi	—,—	—,—
Pfälz. Mühlenw.	90,25	—,—
Portl. Zem. Heidelb.	85,—	85,—
Rh. Elektr. A.-G.	95,—	95,—
Rheinmühlenw.	—,—	—,—
Südd. Zucker	109,0	108,0
Ver. dtsch. Oelf.	65,—	65,—
Wayß & Freytag	28,—	21,—
Zellstoff Waldhof	63,—	64,—

Frankfurter Börse

Festverzinsliche Werte

	6.	7.
6% Reichsanl.	—,—	—,—
5% " 27	78,50	78,50
Ablösungsanl. a.	49,—	49,60
ohne	4,80	5,15
D. Wertb. (Gold)	—,—	—,—
D. Schutzgeb. 08	—,—	—,—
8% Schatz 14	3,10	3,15
8% [illegible]	63,50	61,—
10% [illegible] 26	—,—	—,—
8% " 26	86,—	85,50
8% " 27	87,50	88,—
6% [illegible]	—,—	—,—
6% [illegible]	—,—	—,—
6% [illegible]	—,—	—,—
6% [illegible]	—,—	—,—
6% [illegible]	73,—	—,—
6% [illegible]	94,25	94,25
8% [illegible]	85,—	85,—
8% [illegible]	98,—	98,—
8% [illegible]	96,25	96,25
8% [illegible] 5-6	97,—	96,50
6% [illegible] 10-11	93,—	93,—
6% [illegible] 12-13	88,50	88,50
4½% [illegible]	87,50	87,50
4½% [illegible]	86,—	87,—
4½% [illegible]	—,—	87,25
4½% [illegible]	86,65	86,50
4½% [illegible]	86,50	86,75

Bank-Aktien

	6.	7.
Allg. D. Credit	65,25	65,25
Badische Bank	—,—	—,—
Barmer Bankver.	98,—	98,—
Bayr. Hyp. u. Wbk.	113,0	113,5
Com. u. Privatb.	100,2	100,2
Darmst. u. Nat.	101,0	102,0
Deutsche Disconto	101,0	100,0
D. Effekten Bank	95,—	94,—
D. Hyp. u. Wechs.	130,0	130,5
D. Uebersee-Bank	58,—	58,—
Dresdner Bank	100,0	100,0
Frankf. Bank	96,—	95,50
Frankf. Hyp.-Bk.	133,0	133,7
Nürnberg. Verein	—,—	—,—
Oest. Cred.-Anst.	—,—	4,65
Pfälz. Hyp.-Bk.	116,0	116,0
Reichsbank	138,0	134,0
Rhein. Creditbk.	—,—	—,—
Rhein. Hyp.-Bk.	120,0	121,0
Südd. Boden-B.	128,0	128,0
Südd. Disconto	—,—	—,—
Wiener Bankver.	4,65	4,65
Württ. Notenbk.	113,5	117,5
Allianz	201,0	—,—
Frankf. Allg. Vers.	—,—	—,—
Mannh. Vers.-G.	—,—	—,—

Transport-Aktien

	6.	7.
Hapag	45,—	—,—
Lokalb. Straßb.	—,—	—,—
Norddt. Lloyd	47,25	50,50
Schantung	—,—	—,—

Montan-Aktien

	6.	7.
Eschweil. Bergw.	204,0	204,0
Gelsenk. Bergw.	—,—	71,—
Ilse Bgb. Gen. S.	—,—	—,—
Kali Aschersleben	112,2	118,0
Kali Salzdetfurth	176,0	182,5
Kali Westeregeln	—,—	134,0
Klöckner	—,—	—,—
Mannesm. Röhr.	60,50	—,—
Otavi-Minen	19,—	19,—
Phönix Bergbau	—,—	45,25
Rheinstahl	70,50	73,—
Salzw. Heilbr.	178,0	178,0
Tellus Bergbau	26,—	26,—
V. St. u. Laurahütte	—,—	39,25
Ver. Stahlwerke	48,—	—,—

Industrie-Aktien

	6.	7.
[illegible]	—,—	—,—
Löwen München	156,0	156,0
Schöfferh. Bindg.	156,0	153,0
Schwartz Storch.	—,—	—,—
Werger	86,—	86,—
Adler Kleyer	—,—	—,—
A. E. G. St.-A.	87,50	92,25
Aschaff. Buntp.	96,—	96,—
Bad. Masch. Durl.	130,0	120,0
Bemberg	65,—	46,—
Brown Boveri	56,—	59,75
Cement Heidelbg.	51,—	53,—
" Karlstadt	84,—	84,75
Chade	—,—	—,—
Chamotte Annaw.	—,—	—,—
Chemische Albert	—,—	—,—
Ch. Brockhues	13,50	—,—
Daimler Benz	—,—	26,25
Dt. Erdöl-G.	73,—	73,—
D. Gold- u. S. Sch.	134,2	133,5
Dt. Linoleum	60,—	60,25
Dt. Verlag	134,0	134,5
Durlch. Schnellp.	—,—	59,—
[illegible]	56,—	56,—
Dyckerh. & Widm.	59,50	—,—
Eisen Kaiserslaut.	—,—	—,—
Emag Frankf.	95,—	95,—
Enzinger Union	—,—	—,—
Eßlinger Masch.	25,—	25,—
Ettling. Spinn.	65,—	65,—
Faber & Schleich.	71,—	71,—
Fahr Gebr. Pirm.	—,—	—,—
J. G. Farben	127,8	130,0
6% " Bonds	86,—	87,50
Feinmech. Jetter	—,—	—,—
Fr. Guilleaume	—,—	59,50
Frankfurter Gas	—,—	—,—
[illegible]	9,50	9,50
Goldschmidt Th.	39,50	35,—
Gritzner M. Durl.	28,50	25,—
Grün & Bilfinger	160,9	162,0
[illegible]	17,50	17,50
Hanfwerke Füssen	44,50	44,50
Hilpert Armatur.	—,—	46,75
Hirsch Kupf. u. M.	—,—	—,—
Hoch- u. Tiefbau	82,50	82,50
Holzmann, Phil.	72,—	78,—
Holzverkohl.-I.	—,—	—,—
[illegible]	—,—	—,—
Junghans Gebr.	30,—	30,—
Kamm. Kaiserl.	—,—	—,—
Karlsruh. Masch.	24,50	27,50
Klein Sch. & Bec.	91,—	92,—
Knorr, Heilbr.	143,2	143,0
Konserven Braun	—,—	—,—
Krauß & Co. Lok.	57,—	56,—
Lechwerke	—,—	—,—
Ludwigsh. Walzm.	36,50	37,—
Mainkraftwerke	63,25	—,—
Metallg. Frankf.	65,50	64,75
Miag Mühlenb.	71,—	71,—
[illegible]	—,—	—,—
Moenus St.-A.	—,—	30,—
Motoren Darmst.	—,—	—,—
Motor. Oberursel	—,—	—,—
[illegible]	5,60	5,60
[illegible]	—,—	—,—
Roeder, Gebr. D.	57,—	—,—
Rütgerswerke	—,—	40,75
Schnellpr. Frkth.	18,—	18,—
Schramm Lackf.	45,—	45,—
Schuckert Nbg.	116,0	132,0
Schuh. Berneis	37,—	—,—
Seilindustr. Wolff	—,—	—,—
Südd. Zucker	108,0	108,2
[illegible] Besigheim	—,—	—,—
Ver. Chem. Ind.	—,—	50,50
Ver. deutsch. Oelf.	65,50	65,50
Ver. Jute	—,—	—,—
Ver. Ultramarin	—,—	—,—
[illegible]	—,—	—,—
Vogtl. Masch.-F.	—,—	—,—
Voigt & Häffner	—,—	66,75
[illegible]	36,80	38,50
Wayß & Freytag	24,75	23,25
[illegible]	—,—	—,—
Zellstoff Aschaffbg.	53,25	56,—
" Memel	—,—	—,—
" Waldhof	65,—	65,—
[illegible]	76,—	77,—
[illegible]	30,—	30,—

Terminnotierungen (Schluß)

	6.	7.
Allg. Dt. Credit	65,75	66,75
Bank f. Brauind.	—,—	118,0
Barmer Bankver.	98,25	98,75
Bayr. Hyp. u. W.	119,5	120,0
Berl. Handelsges.	108,0	103,6
Commerzbank	100,5	100,5
Darmst. u. Nat.	103,0	102,0
Deutsche Disconto	100,0	100,5
Dresdner Bank	100,2	100,2
A.-G. für Verkehr	45,50	48,—
Dt. Reichsb. Vorz.	83,25	84,—
Hapag	48,—	—,—
Nordd. Lloyd	47,50	50,—
A. E. G.	79,5	83,75
[illegible] Elektr.-Ges.	89,25	92,50
Bemberg	86,—	94,50
Bergmann	—,—	—,—
Buderus Eisen	—,—	42,75
Cement Heidelbg.	—,—	59,—
Compan. Hisp.	—,—	200,0
Contin. Gummi	—,—	94,—
Daimler Benz	23,75	26,—
Deutsche Erdöl	68,—	68,—
Dt. Gold- u. Silber	—,—	128,0
Dt. Linoleum	60,—	60,50
Licht u. Kraft	109,0	110,0
Elektr. Lieferung	—,—	108,5
J. G. Farben	127,2	133,5
Felten & Guill.	67,—	59,—
Gelsenk. Bergw.	68,—	70,—
Gesfürel	101,8	109,3
Goldschmidt	36,—	39,50
Harpen. Bergbau	60,—	—,—
Ph. Holzmann	72,—	75,50
Ilse Bergbau	143,0	144,0
Kali Aschersleben	112,5	119,0
Kali Salzdetfurth	180,0	181,0
Kali Westeregeln	114,0	120,0
R. Karstadt	35,—	36,—
Klöcknerwerke	48,—	51,—
Lahmeyer & Co.	111,0	113,0
Mannesmann	56,75	64,—
Mansfelder	27,—	27,—
Metallgesellsch.	58,50	56,50
Miag Mühlenbau	50,—	51,—
Montecatini	36,—	34,50
Oberbedarf	—,—	—,—
Otavi Minen	18,—	19,50
Phönix Bergbau	44,50	45,—
Rh. Braunkohlen	147,5	158,7
Rh. Elek. (Mannh.)	95,—	99,50
Rh. Stahlwerke	75,—	75,—
Riebeck Montan	—,—	—,—
Rütgerswerke	38,75	43,50
Schuckert	115,0	122,0
Siemens & Halske	148,0	153,0
Südd. Zucker	—,—	108,2
Svenska Tändst.	243,5	244,0
Ver. Glanzstoff	—,—	—,—
Ver. Stahlwerke	43,50	45,—
Zellstoff Aschaff.	52,—	56,—
Zellstoff Waldhof	63,50	64,50

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte

	6.	7.
Anleihealtb.	—,—	—,—
6% Reichsanl. 27	78,75	78,75
Dtsch. Ablösgs. 1	49,25	50,80
ohne Ablösgsch.	4,85	5,05
8% Bad. Kohlen	—,—	18,50
6% [illegible]	—,—	—,—
6% [illegible]	—,—	—,—
5% Roggenwert	7,50	7,50
5% Roggenrentb.	6,86	6,88
8% [illegible]	—,—	—,—
6% [illegible]	9,30	10,—
4½% Oest. Schatz	—,—	34,—
4% " Goldrente	18,25	18,95
4% " Kronen	—,—	0,55
4% " umif. Rente	0,93	0,92
4½% " Silb.-R.	—,—	—,—
4½% " Pap.-R.	—,—	—,—
6% Türk. [illegible]	—,—	—,—
4% " Bagd.-Bl. I	—,—	—,—
4% " " II	—,—	—,—
4% " unif. Anl.	—,—	—,—
4% " Zollobl. 1911	3,60	—,—
" 400-Fr.-Lose	—,—	6,50
4½% Ung. Gr. 13	14,50	14,80
4½% " 14	15,60	15,80
4% Ung. Goldr.	18,50	18,50
4% " Kronenr.	0,70	—,—
4½% [illegible] Ser. I	—,—	—,—
4½% [illegible] Ser. II	14,15	—,—
4½% " III	—,—	—,—
5% Teh. Nat. Bahn	—,—	—,—

Transport-Aktien

	6.	7.
Schantungbahn	—,—	—,—
AG f. Verkehrsw.	44,50	45,25
Allg. Lok. u. Str.	—,—	55,85
Südd. Eisenbahn	—,—	—,—
Oest. St.-Eisenb.	—,—	—,—
Baltimore Ohio	—,—	66,75
Canada [illegible]	21,85	21,25
[illegible]	—,—	—,—
Hapag	44,75	44,75
Hamb. Südamerik.	—,—	96,50
Hansa Dampf	78,50	78,25
Nordd. Lloyd	48,50	48,85
Verein. Elbeschiff.	—,—	—,—

Bank-Aktien

	6.	7.
Bank f. el. Werte	80,—	81,25
Bank f. Brauind.	115,5	112,0
Barmer Bankver.	98,25	98,25
Berl. Handelsges.	103,0	103,0
Com. u. Privatbk.	100,2	100,0
Darmst. u. Nt.-B.	101,8	102,0
Dt. Asiatische Bk.	30,—	30,—
Deutsche Disconto	100,0	100,0
Dtsch. Ueberseebk.	57,75	58,—
Dresdner Bank	100,0	100,0
Meininger Hypoth.	128,5	128,5
Oesterr. Creditanst.	4,65	5,—
Reichsbank	137,6	138,0
Rhein. Creditbk.	—,—	—,—
Süddeutsch. Disc.	—,—	—,—
[illegible]	—,—	—,—

Industrie-Aktien

	6.	7.
Accumulatoren	129,5	128,5
Adlerwerke	—,—	18,—
Alexanderwerk	—,—	—,—
Alfeld Delligsen	59,50	59,50
Allg. Elektr.-G.	88,—	91,85
[illegible]	86,—	89,25
[illegible]	60,50	59,50
Anhalt. Kohlenw.	50,—	50,—
[illegible]	54,—	—,—
Augsb.-Nürnb. Masch.	55,—	55,—
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	108,0	—,—
[illegible]	—,—	—,—
Bayr. Spiegelglas	35,50	35,50
J. P. Bemberg	—,—	92,50
Bergmann Elektr.	69,50	70,—
Berlin Gubener	170,0	170,0
Berl. Karls. Ind.	38,—	38,50
Berliner Maschb.	34,50	35,25
Braunk. u. Brikett	118,5	118,5
[illegible]	46,75	49,50
Bremer Wolle	—,—	—,—
Bremer Wolle	133,5	133,0
Brown, Bov. & C.	57,—	56,—
Buderus Eisenw.	40,25	42,75
Charlott. Wasser	75,—	75,25
Chem. Heyden	—,—	40,50
Chem. Gelsenk.	47,50	47,50
Chem. Albert	33,—	33,25
Chem. Brockhues	15,50	18,75
Concord. Spinn.	36,50	37,25
Conti-Caoutch.	92,—	95,—
Daimler Motoren	23,65	25,75
Dessauer Gas	110,0	114,7
Dtsch.-Atlant.-T.	74,—	75,25
Deutsche Erdöl	63,65	66,25
Dtsch. Kabelwerke	—,—	—,—
Deutsche Linoleum	38,50	36,—
Dtsch. Steinzeug	88,50	88,50
Deutsche Wollw.	—,—	—,—
Deutsch. Eisenhdl.	28,65	29,—
[illegible]	—,—	30,50
Dt. Schutzgeb. 08	—,—	—,—
" 14	—,—	—,—
[illegible]	—,—	—,—
Dresd. Schnellpr.	30,25	30,75
Dürener Metall	61,—	61,—
Dürkoppwerke	—,—	—,—
Düsseld. Eisenhdl.	38,—	38,—
Dynamit Nobel	64,50	64,—
Elektr. Lieferung	100,0	103,0
Elktr. Licht u. Kr.	116,5	113,7
[illegible] & Co.	—,—	—,—
Emaille Ullrich	—,—	—,—
Enzinger Werke	60,25	61,50
Eschw. Bergwerk	206,0	208,0
Essener Steinkohl.	—,—	—,—
Faber Bleistift	—,—	—,—
Fahlb. List & Co.	23,—	23,15
Farbenind. I. G.	128,8	132,8
Feldmühle Papier	96,—	97,50
Felten & Guill.	67,50	68,75
[illegible]	—,—	—,—
R. Frister	—,—	—,—
Gebhard Textil	58,50	59,25
[illegible]	32,25	32,75
[illegible]	—,—	—,—
Gelsenk. Bergw.	69,50	72,25
Genschow & Co.	48,75	50,25
Germ. Portl.-Z.	—,—	—,—
Gerresheim Glas	56,—	58,—
Ges. f. elektr. Unt.	100,7	103,8
[illegible]	—,—	—,—
Goldschmidt, Th.	36,25	36,25
[illegible]	37,50	41,—
[illegible]	—,—	—,—
[illegible] Masch.	20,—	28,25
Gebr. Großmann	—,—	—,—
Grün & Bilfinger	160,0	165,0
[illegible]	44,—	43,50
[illegible]	242,0	244,7
Hallesche Masch.	60,—	75,—
Hammers. Spinn.	75,25	78,75
[illegible]	18,65	19,25
Hbg.-Wien Gum.	—,—	—,—
[illegible]	—,—	—,—
Harpener Bergb.	58,—	60,—
Hedwigshütte	92,25	92,75
[illegible]	19,50	20,—
Hilpert Masch.	50,—	51,—
Hindrich & Aufferm.	42,—	41,75
Hirsch Kupfer	134,0	134,0
Hirschberg Leder	75,25	75,25
Hoesch Eisen	47,50	50,—
Hohenlohe-Werke	—,—	32,—
Phil. Holzmann	72,50	75,75
Horch & Co.	—,—	—,—
Ilse Bergbau	137,0	143,0
W. Jüdel & Co.	94,—	96,—
Gebr. Junghans	30,—	29,—
Kahla Porzellan	31,—	30,50
Kaliw. Ascherslb.	113,5	113,0
Karstadt	28,75	28,50
Klöcknerwerke	50,75	52,—
C. H. Knorr	146,0	148,0
[illegible]	28,—	28,—
[illegible]	—,—	—,—
Gebr. Körting	14,—	17,—
[illegible]	60,50	60,50
Krauß & Co. Lok.	54,50	53,—
[illegible]	25,50	25,—
Kyffhäuser Hütte	—,—	—,—
Lahmeyer & Co.	111,5	113,0
Laurahütte	30,—	30,—
Linde's Eismasch.	126,5	127,0
Carl Lindström	310,0	310,0
Lingel Schuhfab.	48,50	48,—
C. Lorenz & Co.	—,—	—,—
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	—,—	—,—
Lüdenscheid Met.	—,—	—,—
Magirus K.-G.	—,—	—,—
Mannesmann	60,—	64,50
Mansfelder Bk.	27,25	27,75
Markt- u. Kühlh.	100,0	105,0
Masch.-Buckau-W.	71,—	71,—
Maximil.-Hütte	128,0	133,0
Mech. Web. Lind.	37,—	37,50
" Zittau	34,75	34,—
Merkur Wollw.	63,—	68,25
Mez Söhne	70,50	73,50
Miag-Mühlen	50,25	51,—
Mix & Genest	—,—	—,—
Motoren Deutz	—,—	—,—
Mülheim. Bergw.	61,—	61,—
Nat. Automobile	—,—	—,—
Niederlaus. Kohle	—,—	96,—
Nordd. Wollkäm.	4,85	3,85
Oberschl. E. Bed.	20,—	—,—
Oberschl. Kokw.	59,80	62,75
Orenst. & Koppel	—,—	36,75
Ostwerke	—,—	—,—
Phönix Bergbau	43,50	45,65
Hermann Pöge	—,—	—,—
[illegible]	67,25	66,—
[illegible]	122,5	133,1
Rhein. Braunk.	150,0	157,2
Rhein. Chamotte	—,—	—,—
Rhein. Elektrizit.	96,—	96,—
[illegible]	33,50	31,—
[illegible]	53,—	53,—
Rheinstahl	69,25	74,25
Riebeck Montan	[illegible]	[illegible]
Rositzer Zucker	38,—	38,50
[illegible]	—,—	48,50
Rütgerswerke	40,25	41,85
Sachsenwerk	74,50	74,50
Sächs. Gußstahl	—,—	—,—
Salzdetfurth	181,0	181,5
Sarotti	98,—	93,—
Schl. Elekt. Gas	100,0	108,1
Hugo Schneider	40,—	40,—
Schubert & Salzer	118,5	121,7
Schuckert & Co.	114,5	121,3
Schultheiß	120,0	123,2
Segall Strumpf	—,—	—,—
Siemens & Halske	143,7	153,0
Sinner A.-G.	70,—	70,—
Stoehr Kammg.	77,—	78,—
[illegible]	—,—	—,—
Stolberger Zink	140,5	140,5
Südd. Immobil.	28,25	28,—
" Zucker	105,5	—,—
Teleph. Berliner	—,—	—,—
Thörl's ver. Oele	88,—	88,15
[illegible]	83,50	84,50
[illegible]	124,2	124,5
[illegible]	38,—	38,—
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	—,—	—,—
Ver. Chem. Charl.	80,25	80,25
V. Dtsch. Nickelw.	60,25	60,25
V. Glanzst. Elbf.	113,2	116,5
V. Harz. Portl.-Z.	—,—	—,—
[illegible]	16,25	16,75
Ver. Stahlwerke	42,25	43,—
[illegible]	—,—	—,—
Ver. Ultramarin	120,0	118,0
Vogtl. Tüllfabr.	80,75	80,50
Vogtländ. Masch.	15,—	15,—
Voigt & Haeffner	—,—	—,—
Wanderer Werke	51,—	52,—
Westeregeln Alkal.	118,5	[illegible]
Westf. Eisen	69,50	[illegible]
[illegible]	18,—	[illegible]
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	56,—	[illegible]
[illegible]	34,—	[illegible]
Wolff, R.	—,—	—,—
Zellstoff Verein	31,85	33,—
Zellstoff Waldhof	62,—	64,—
Deutsch-Ostafrika	50,—	52,—
Neu-Guinea	216,0	[illegible]
Otavi Minen	18,50	[illegible]

Freiverkehrs-Kurse

	6.	7.
[illegible]	0,77	[illegible]
[illegible]	0,87	[illegible]
Deutsche Petrol.	58,—	58,—
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	3,75	3,6
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	—,—	—,—
Ufa-Film	78,—	77,—
Brown Boveri	—,—	—,—

Terminnotierungen (Schluß)

	6.	7.
Allg. Dt. Credit	65,75	66,75
Bank f. Brauind.	115,7	113,2
Barmer Bankver.	98,25	98,25
Bayr. Hyp. u. W.	120,2	120,5
Bayr. Vereinsbk.	130,0	130,0
Berl. Handelsges.	100,0	104,5
Comm.- u. Priv.	100,5	103,0
Darmst. u. Nat.	102,5	104,0
Deutsche Disconto	100,5	101,0
Dresdner B.	100,5	101,0
A.-G. für Verkehr	45,50	48,65
Allg. Lokalb.	82,—	87,—
Dt. Reichsb. Vz.	83,75	84,75
Hapag	45,25	45,60
Hamb.-Südam.	65,50	69,—
Hansa Dampf	77,50	77,50
Nordd. Lloyd	48,75	49,85
Afa	78,75	81,75
Allg. Elektr.-Ges.	89,50	93,75
Bayr. Motoren	49,75	45,75
J. P. Bemberg	87,50	93,25
Bergmann Elektr.	70,50	73,50
Buderus Eisen	39,50	42,50
[illegible]	75,50	71,—
Comp. Hispano	256,5	262,7
[illegible]	92,—	96,50
Daimler-Benz	23,—	25,25
Dessauer Gas	108,5	113,5
Deutsche Erdöl	62,—	67,—
Dt. Linoleum	60,25	60,50
Dynamit A. Nobel	—,—	65,—
Elektr. Lieferung	101,0	104,7
El. Licht u. Kraft	109,5	113,0
Essener Steinkohl.	—,—	—,—
I. G. Farben	127,5	134,5
Feldmühle	95,—	96,—
Felten & Guill.	65,25	68,50
Gelsenk. Bergw.	68,75	71,50
Gesfürel	105,0	108,8
Th. Goldschmidt	38,75	[illegible]
Harpen. Bergbau	[illegible]	—,—
Hoesch Eis. u. St.	48,—	[illegible]
Ph. Holzmann	73,—	[illegible]
Hotelbetriebsges.	88,—	[illegible]
Ilse Bergbau	142,0	[illegible]
Kali Aschersleben	112,0	[illegible]
R. Karstadt	38,—	[illegible]
Klöckner Werke	48,50	[illegible]
Köln-Neuessen B.	—,—	—,—
Mannesmannröhr.	61,—	[illegible]
Mansfelder	27,—	[illegible]
[illegible]	[illegible]	34,—
Mitteldtsch. Stahl	—,—	—,—
Nordd. Wolle	4,75	[illegible]
Oberbedarf	25,—	—,—
Oberschl. Kokw.	59,50	[illegible]
Orenst. & Koppel	36,50	36,—
Ostwerke	—,—	—,—
Phönix Bergbau	44,—	[illegible]
Polyphonwerke	114,0	[illegible]
Rh. Braunk. u. Br.	153,5	[illegible]
Rh. Elektrizität	97,—	[illegible]
Rh. Stahlwerke	73,50	78,—
Rh.-Westf. Elektr.	131,2	[illegible]
A. Riebeck Mont.	—,—	—,—
Rütgerswerke	40,75	[illegible]
Salzdetfurth Kali	180,8	[illegible]
[illegible]	—,—	—,—
Schubert & Salzer	118,0	[illegible]
Schuckert & Co.	114,5	[illegible]
Schultheiß-Patzenh.	122,2	[illegible]
Siemens & Halske	148,8	[illegible]
Svenska	239,0	[illegible]
Leonhard Tietz	—,—	—,—
Ver. Stahlwerke	42,50	[illegible]
Westeregeln Alkali	118,8	[illegible]
Zellstoff Waldhof	63,50	[illegible]
Otavi Minen	18,60	[illegible]

Aus Baden

Reit- und Springturnier

L. Oberhausen, 7. Juli. Oberhausen stand am Sonntag im Zeichen des Reit- und Springturniers, das hier der Reiterring „Badische Pfalz" veranstaltete. Nach dem Aufmarsch begrüßte Ringleiter Dr. Raupach die Turnierteilnehmer. Der Polonaise folgten die Begrüßungsansprachen von Frl. Lina Alt und Bürgermeister Rothardt-Oberhausen. Dann kamen die verschiedenen Vorreiten der Reitervereine von Malsch, Walldorf, Hockenheim, Neilingen, Wiesental und Oberhausen; es gab ein Jagdspringen, Tandemfahren, Stuhrennen, Trabreiten und andere reitsportliche Vorführungen, die bei den zahlreichen Besuchern herzlichen Anklang fanden. Folgende teilnehmende Vereine erhielten Diplome: Malsch, Kirchheim, Hockenheim, St. Leon, Neilingen, Wiesental, Walldorf und Wiesloch.

Karlsruher Chronik

Aus wirtschaftlicher Not in den Tod

* **Karlsruhe,** 7. Juli. Am Sonntag hat sich in einer Wirtschaft ein 63 Jahre alter Schriftsetzer aus Söflingen i. Wttbg. durch einen Schuß mit einem Terzerol in den Mund das Leben genommen. Der Grund zur Tat ist anscheinend in wirtschaftlicher Not zu suchen.

Des Guten zu viel

Wie der Polizeibericht mitteilt, mußte die Polizei im Laufe des Samstag und Sonntag in einer ganzen Anzahl von Fällen wegen Trunkenheit und groben Unfugs einschreiten. In einem Falle mußte ein schwer betrunkener Mann, der in einem Stalle einer hiesigen Wirtschaft aufgefunden wurde, und bei dem Alkoholvergiftung anzunehmen war, in das Städt. Krankenhaus eingeliefert werden.

Ein rabiater Ehemann

Am Samstag abend wurde das Notrufkommando nach einem Hause in der Werderstraße gerufen, wo ein Ehemann Einrichtungsgegenstände in seiner Wohnung zertrümmerte und seine Frau bedrohte. Der Mann, der schon wiederholt in der Heil- und Pflegeanstalt Illenau gewesen ist, versuchte auch den Polizeibeamten Widerstand entgegenzusetzen. Er wurde überwältigt und in das Städt. Krankenhaus eingeliefert.

Schlaganfall beim Baden

Am Sonntag erlitt eine 88 Jahre alte Frau aus Karlsruhe beim Baden im Städt. Schwimmbad in Durlach einen Herzschwächenanfall. Die Frau versank lautlos in dem 1,80 Meter tiefen Badebecken. Sie konnte von der Bademeisterin jedoch in kurzer Zeit geborgen werden, sodaß die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche von Erfolg waren.

Familiendrama in Karlsruhe
3 Personen tot

* **Karlsruhe, 7. Juli. Ein schreckliches Familiendrama hat sich heute morgen im Hause Karlstraße 4 zugetragen. Durch Gasgeruch aufmerksam geworden, drang man in die Wohnung des 35jährigen Hausmeisters Ernst Hinz ein und fand den Mann, seine gleichaltrige Frau und ein 1½jähriges Kind tot in den Betten liegend auf. Zwei größere Kinder, Knaben im Alter von etwa 11 und 9 Jahren, wurden in bewußtlosem Zustand ins Städt. Krankenhaus verbracht. Man hofft, beide am Leben erhalten zu können. Ueber das Motiv der schrecklichen Tat des Mannes, der vermutlich gegen morgen den Gashahnen öffnete, verlautet, daß er ein Opfer seiner Spielleidenschaft geworden und dadurch in eine schlechte Wirtschaftslage geraten sei.**

Traubenwein aus Heidelbergs Gegend

Von Landesökonomierat Sack-Wiesloch

Mit der Gewerbe- und Landwirtschaftsausstellung in Neckargemünd war, wie gemeldet, eine Prämiierung von Weinen und gebrannten Wassern verbunden. Die Ausstellung war beschickt mit 45 Traubenweinen, 1 Amerikanerwein, 5 Obstweinen und 5 gebrannten Wassern. Die Proben stammten aus den Landstrichen zwischen Weinheim und Mingolsheim. Sie bildeten eine reichhaltige und lehrreiche Schau über den derzeitigen Stand und die Zukunftsmöglichkeiten des Weinbaues in unserer Heidelberger Gegend.

Ein nahezu allgemeines

Vorurteil

räumt den Weinen unserer Heidelberger Gegend keinen besonderen Rang ein. Ja, selbst in ihrer eigentlichen Heimat sind sie ungeehrt und wenig begehrt. Es ist die alte Geschichte: „Der Prophet gilt nichts . ." Wir müssen da umlernen, unser Lokalpatriotismus darf die Heidelberger Herkünfte loben, kann sie ruhig als Ehrentrunk kredenzen, ohne sich der Gefahr auszusetzen, bemitleidet zu werden.

Ich übertreibe nicht, so liegen die Dinge heute in der Tat, anders als früher. Wir sind in den letzten Jahren einen bedeutenden Schritt vorwärts gekommen: Die vielfach maßlose Ueberschätzung der Amerikanerreben läßt nach, auch das althergebrachte Kunterbunt geringqualitätiger Massenträger unter den Europäerreben verliert an Raum — die neue Zeit, der neuzeitliche Winzer pflanzt in bevorzugten Lagen Qualitätsreben in reinem Satze: Riesling oder Sylvaner und in den allerletzten Jahren überwiegend die Neuzüchtung Müller-Thurgau, dieses Kreuzungsprodukt zwischen Riesling und Sylvaner.

Kreisbaumwart Schollenberger aus Leimen — einer Gemeinde, die unter unseren Rebgemeinden ja nicht den ersten Rang einnimmt — hat mit einem, das möchte ich unterstreichen, naturreinen 1930er Müller-Thurgau einen ersten Preis errungen. Der Wein war wirklich fein von Natur, ein geradezu verblüffender Jungwein; außerdem war er im Keller tadellos behandelt. Daraus und aus mancher weiteren erstklassigen Probe, wie dem 1930er naturreinen Riesling der Winzergenossenschaft Wiesloch, oder dem 1930er Sylvaner des Weingärtners Edmund Fellhauer von Wiesloch, oder den 1930er naturreinen Rieslingen der Winzervereinigung „Bergstraße" in Weinheim, zog das Preisrichterkollegium, dessen Vorsitz Oberregierungs-Chemiker Fischler von der Staatl. Versuchsanstalt Augustenberg führte, mit Recht die Schlußfolgerung, daß wir in der Heidelberger Gegend durch neuzeitlichen Weinbau und neuzeitliche Kellerwirtschaft, im allgemeinen auch ohne Zuckerzusatz

erstklassige blumige Konsumware

von angenehmer erfrischender Säure und überraschendem Geschmack erzielen können. Diese Feststellung eröffnet unseren Winzern, die über die Deckung des Eigenbedarfs hinaus Weine für den Verkauf produzieren, erfreuliche Zukunftsmöglichkeiten.

Aehnlich günstige Aussichten bestehen hinsichtlich der Rotweine.

Der Zug der Zeit hat ihnen ja wohl etwas den Rücken gekehrt, Weißweine sind gefragter; ein guter Rotwein findet aber trotzdem immer noch Liebhaber. Das Heidelberger Gebiet produziert Rotweine, die zu einem Teil schon einen guten Ruf besitzen — ich nenne da den Lützelsachsener Burgunder und den Rotenberger Roten, den „Sellerainer" des Bürgermeister Menges von Rotenberg — oder die zum anderen Teil es noch zu heiter Wertschätzung bringen, den Ruf einer gefragten Spezialität erringen können, — ich meine da den Portugieser aus den Gemarkungen von Wiesloch, Rotenberg, Malschenberg und Malsch. Daß diese Portugieser den weitverbreiteten Pfälzern einschließlich des Dürkheimer Feuerbergs noch den Rang ablaufen, liegt durchaus im Bereich der Möglichkeiten.

Kolonne Krams

die größte Einbrecherbande der letzten 20 Jahre

(Eigener Bericht)

O. Sch. **Frankfurt a. M.,** 6. Juli.

Wir konnten vor einigen Tagen bereits ausführlich berichten, daß die Frankfurter Kriminalpolizei einen gewissen Krams mit zahlreichen Genossen festnahm. Krams fuhr seit Jahren nobel im eigenen Auto auf kleinere Städte und Dörfer der weiteren und näheren Umgebung Frankfurts, schlachtete an Ort und Stelle Vieh und Geflügel ab, erbrach zahllose Tankstellen, stahl Dutzende von Autos usw. Auch Raubüberfälle ließ sich die Bande zu Schulden kommen. Eines der wichtigsten Mitglieder der Bande, ein gewisser Rahner, der bei den Raubfahrten den Chauffeur machte, befand sich noch in Freiheit, doch wurde er am Donnerstag in Mainz verhaftet und hat jetzt vor dem Frankfurter Kriminalkommissar ein reumütiges Geständnis abgelegt.

Rahner hat bei der Rückkehr von einer Diebesfahrt in der Nähe von Darmstadt ein Kind überfahren und befürchtete dafür schwer bestraft zu werden. Es blieb ihm keine andere Möglichkeit als sich an die „Kolonne Krams" immer fester anzuschließen. Auf Grund seines reumütigen Geständnisses sind nun weitere 30 Einbrüche aufgeklärt worden, 21 Personen befinden sich in Haft, aber, die Liste der zu Verhaftenden ist noch lange nicht abgeschlossen. Krams hat die Viehdiebstähle im Großen seit vielen Jahren betrieben. Zentnerweise wurde in seinem Wohnwagen Wurst fabriziert und sofort veräußert.

In Hergertshausen fuhren sie in strömendem Regen mitten in der Nacht im Auto vor. Im Hof eines großen Gutes gackerten die Gänse. Da man ohne Werkzeuge die hohe Steinmauer nicht überklettern konnte, brachen die Burschen einfach ein Loch durch die Mauer. Einer stieg ein, reichte die Gänse durch das Loch den draußenstehenden Genossen, die sofort den Tieren die Hälse durchschnitten und die Vögel in das Auto warfen. 60 fette Gänse wurden nach Frankfurt abgeschleppt, dann raste das Auto zurück, um den Rest zu holen. Es konnte aber den zweiten Einbruch nicht ausführen, weil der Wagen eine Panne hatte.

In einem Falle wurde Krams von einem Förster gestellt. Er jammerte dem Beamten ein langes Lied über seine Notlage vor und erreichte es in der Tat, daß der gutmütige Förster den gefährlichen Burschen laufen ließ. Die Kriminalpolizei hat aktenmäßig bisher etwa 80 der Einbrüche geklärt. Sie glaubt aber, daß das Schuldkonto noch weit größer ist. Die Diebesfahrten der Kolonne Krams erstreckten sich u. a. auch südlich über Darmstadt, Heidelberg, Mannheim bis nach Stuttgart, aber sie gingen auch ins Hannoversche, in die Gegend von Nürnberg, bis in die Oberpfalz, auch Sachsen wurde heimgesucht.

Aus der Pfalz

Die Domfestmesse

* **Speyer,** 7. Juli. Die Speyerer Domfestmesse wird auf dem diesjährigen Katholikentag zu Nürnberg (26.—30. August) von einem Volkschor von 80000 Sängern gesungen werden.

Brezelfest in Speyer

* **Speyer,** 7. Juli. Das traditionelle Speyerer Brezelfest wird nächster Tage abgehalten. Das Brezelfest ist immer ein Ereignis für Speyer. Alt und jung freut sich darauf. Außerdem bildet es eine sehr große Anziehungskraft für die Landbewohner. Speyer feiert am Brezeltag den Namenstag der weltberühmten Speyerer Brezel, die an diesem Tage extra fein und knusprig von den Bäckern hergestellt werden. Dazu gibt es von der Schwartz-Storchenbrauerei ein Extra-Brezelfestbier. Der Festzug lockt immer Tausende von Besuchern an.

In der Weinlaune!

* **Neustadt a. d. Hdt.,** 7. Juli. Am Montag früh 5 Uhr wurde ein Handwerksbursche auf der Straße ohne Hose mit einem Deckbettüberzug umwickelt, angetroffen. Er gab an, er sei über Nacht auf der Winzinger Kerwe gewesen und habe dort gezecht. Gegen 4 Uhr hätten ihn drei Männer, mit denen er vorher zusammen getrunken habe, in einer Seitenstraße überfallen und ihm die Hose heruntergerissen. Man gab ihm eine neue Hose.

Verkehrsunfall

* **Edesheim** (Amt Landau), 7. Juli. Der Landwirt Franz Ruzika von hier befand sich am Samstag abend mit seinem Fuhrwerk, auf dem außer ihm noch seine Frau und sein Sohn saßen, auf der Landstraße Roschbach—Edesheim auf dem Heimweg. Ein Personenkraftwagen, dessen Führer von einem entgegenkommenden Auto geblendet war, fuhr mit aller Wucht auf Ruzikas Wagen auf, der auseinanderbrach. Ruzika wurde schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Das Auto wurde schwer beschädigt.

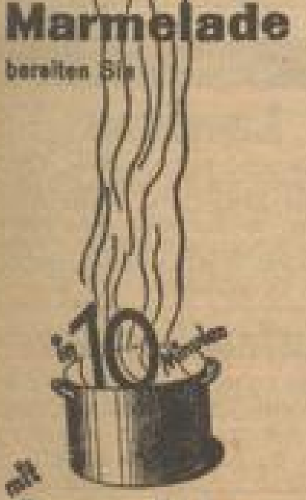
Französische Granate

* **Annweiler,** 6. Juli. Beim Badreinigen fand man hier eine noch geladene französische Granate. Unter polizeilicher Aufsicht wurde sie geborgen und an einem geheimen Ort tief vergraben.

Landestagung des Bundes deutscher Jugendvereine

* **Kaiserslautern,** 7. Juli. Zur Landesverbandstagung des Bundes deutscher Jugendvereine, die am Samstag und Sonntag hier abgehalten wurde, hatten sich die zwölf Landesgruppen mit über 400 Buben und Mädels aus der ganzen Pfalz eingefunden. Einem Begrüßungsabend am Samstag folgte Sonntag vormittag im Protestantischen Gesellschaftshause die Landesverbandsversammlung. Die Neuwahl des Landesbundesführers ergab einstimmig die Wiederwahl Dr. Neumüllers. Pfarrer Goethe sprach über das Thema: „Du und Deine Kirche", Hauptlehrerin Neumüller-Frankenthal hielt einen Vortrag für die Mädchen. Nach der Tagung ging es gemeinschaftlich zur Jugendherberge.

Kirsch-Marmelade bereiten Sie



mit **Opekta**
Rein aus Früchten gewonnen

Zweites Kirschrezept

Das nachfolgende **zweite** Kirschrezept ergibt gegenüber dem vorher veröffentlichten Rezept Nr. 1 eine weit größere Festigkeit. Diese Marmelade ist sofort nach Erkalten vollständig steif und genußfertig.

3 Pfund dunkle, süße Kirschen, netto, also entsteint gewogen (jedoch ohne Wasser) gut zerdrückt (nach Belieben Saft einer Zitrone) mit vorerst 1 Pfd. Zucker zum Kochen bringen. Nachdem es auf der ganzen Oberfläche brausend kocht, noch 7—8 Minuten gründlich durchkochen, dann weitere 2 Pfd. Zucker hinzu (aber keinesfalls weniger), Topf vom Feuer, 1 Flasche Opekta „flüssig" zu 95 Pfg. 1—2 Minuten gut einrühren. v278

Auch aus sämtlichen anderen Früchten kann man köstliche Marmeladen mit Opekta bereiten.

Es gibt auch Trocken-Opekta, das ist Opekta in Pulverform. Beutelchen zu 25 und 50 Pfg.

Vorsicht beim Opekta-Einkauf! Nicht zu verwechseln mit ähnlich lautenden Bezeichnungen. Opekta ist nur echt mit dem dampfenden 10-Minuten-Topf.

Opekta-Gesellschaft m. b. H., Köln a./Rh.-Nippes

Hämorrhoiden sind lästig und vernichten alle Lebensfreude! **10 000 Gratisproben** versenden wir, um **jeden** von der Wirkung unseres **ANUVALIN** zu überzeugen. Täglich gehen Dankschreiben von Überglücklichen ein, denen geholfen wurde. Sie erhalten Probe, medizin. Aufklärungsschrift, ärztliche Gutachten, alles umsonst und portofrei durch die Versandapotheke. Schreiben Sie deshalb heute noch an **Anuvalin, Berlin SO 36, Abtlg. 57.** S12

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge
vom 4. Juli 1931.

Verein deutscher Oelfabriken, Mannheim. Die Prokura des Christian Helfrich und des Heinrich Münch ist erloschen. Dem Hans Georg Grünewald in Mannheim ist Gesamtprokura erteilt. Er ist berechtigt, die Firma gemeinsam mit einem Vorstandsmitglied oder mit einem andern Prokuristen zu zeichnen. Der Gesamtprokurist Karl Casati in Mannheim ist berechtigt, gemeinsam mit einem Vorstandsmitglied oder mit dem Gesamtprokuristen Hans Georg Grünewald die Firma zu zeichnen.

Sang-Kontakt Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Die Prokura des Robert Boelmle und des Hans Kleffisch ist erloschen.

Albert Loeb, Mannheim. Dem Karl Wambsganß in Mannheim ist Prokura erteilt.

Heinrich Graeff I, Mannheim. Die Prokura des Karl Graeff ist erloschen. Die Firma ist erloschen.

Wohlgemuth & Co., Mannheim. Die Prokura des Siegfried Hofelder ist erloschen.

Karl Affenheimer jr., Mannheim. Inhaber ist Karl Affenheimer jr., Ingenieur, Mannheim.

Karl Hog, Mannheim. Inhaber ist Karl Hog, Konditor, Mannheim. 63

Bad. Amtsgericht F. G. 4 Mannheim.

Verkäufe

Wohnzimmer echt eiche gebraucht, f. RMk. 175.— können Sie schon hd. Wohnzimmer gegen bar erwerben. Das Wohnz. besteht aus 1 Büfett mit Aufsatz u. schwerem Gesims und ist 3türig. Der Unterteil mit 3 Türen und Schubkasten und hat in der Mitte Ausbaubrett, Tisch in derselben Farbe, ebenso die 4 Stühle mit echt. Leder bezogen. Falls Sie sich ein weiteres Zimmer einrichten wollen, dann empfehlen wir Ihnen, sich einmal hd. Wohnheim anzusehen. Das Gefrit geben wir ebens. einmal 1. RMk. 100.— ab. 2306 **Landes, Mannheim-Lindenhof, Bellenstr. 2 (Alte Oelfabrik)** direkt hint. Hauptbahnhof. Geöffnet v. 8—7 Uhr.

Gr. nußb. Wäscheschrank 3tür., gr. eich. Spiegelschrank 2tür., 1 Chaiselongue, f. neu, 1 eich. Schreibtisch m. Aufs., 1 gr. Spiegel für Schneider(in), Oelgemälde (Original) bill. zu verk. *2986 **Riedfeldstraße Nr. 28.**

Wegen Abreise: 1 Fohlenmantel — Prachtstück — Wert 350 für nur 180 ℳ zu verkaufen in *3090 **M 7, 24, parterre**

Köln-Düsseldorfer Rheinfahrten

7.00 Sonntags, Mittwochs, Freitags **Rüdesheim** u. zurück M. **2.80.** Juli, Aug. **8.00** Uhr: Samstags **Karlsruhe** und zurück.
14.30 Montags, Dienst., Donnerstags u. Samstags Speyer—Germersheim u. zur.
15.00 Mittwochs (1., 8., 22. und 29. Juli) **Worms — Gernsheim** und zurück.
19.45 **Abendfahrten,** täglich außer Mittwochs und Freitags.
Sonntags 9.30, 13.30, 15.30 Speyer und zurück. 7.00 Rüdesheim und zurück. — 13.00, 19.45 Worms und zurück.

Dampfermarke und Firma genau beachten!
Franz Keßler, Tel. 20240/41, Rheinvorland 3

WINTERGARTEN **TANZ-BAR** SONDER-ABEND

Weinhaus Rosenhof K 4, 19 — K 4, 19 — **Heute lange Nacht**

Weinhaus Graf Zeppelin K 4, 9 **Heute lange Nacht** K 4, 9

Auswertung zugeteilter Bausparverträge
Auskunft über Bausparfragen. Dr. Alfred Gutjahr, RDM., Mannheim, B 6, 25, Tel. 284 08/09, Auskunftsstelle, Bausparer Interessenverband. *3018

Schnell u. erstklassig in jeder Art **Plissee**
Bunt- u. Weißzeug-Stickereien, Kanten, Biesen, Hohlsäume, Knöpfe und Dekatur.
H. Schober, Qu 7, 10 und 15 und U 1, 3
Gegr. 1912. Führendes Spezialhaus. Tel. 329 23.

Licht & Luft müssen an die Kopfhaut gelangen — "4711" Portugal lockert das Haar auf, macht es duftig und leicht und verhindert Schuppenbildung. Die Organe der Kopfhaut bedürfen nachhaltiger Anregung — "4711" Portugal belebt die Tätigkeit der Nerven und Blutgefäße des Haarbodens und fördert dadurch den natürlichen Haaraufbau.

Original-Flaschen RM 3.20, 1.60 — Flache Reise-Flaschen RM 2.50, 4.—

Zum Ausbess. v. Wäsche u. Kleidern sow. Neuanfertig., auch Ausbesserung, nimmt an. Adresse in der Geschst. oder Telephon 235 07. *3073

Berufs-Mäntel für Damen und Herren 7440
Adam Ammann, Qu 3, 1. Tel. 33789
Spezialhaus für Berufskleidung.

Hermann **Fuchs** Mannheim an den Planken

Ab morgen Mittwoch früh und, soweit Vorrat, folgende Tage

Reste-Tage

zur Hälfte und zwei Drittel des regulären Preises

RESTE von Seidenstoffen, Kleiderstoffen, Mantelstoffen, Waschstoffen, Wollmousseline, Waschseide etc.

Herren-Anzugstoff-Reste!

Eine Menge **RESTE** von Nessel, Hemdentuch, Bettdamast, Bettuchstoffen, Hemdenzephir, Schürzenzeug etc. Gardinen-Reste, Reste von Dekorationsstoffen, Schwedenleinen und Rouleaux-Stoffen

mit ganz erheblichem Preisnachlaß!

Ihr Schicksal

steht in Ihren Handlinien. Lassen Sie dieselben lesen und sich gewissenh. beraten durch den Chirologen Alix-Wicke, 25 Jahre Praxis (RM 3.—) N 2 Nr. 1, 2 Trepp. Sprechz. 10—1, 4—7½. *3116

Sommerpreise! *2996
Durch geringe Spesen bin ich in der Lage, Ihnen in den Sommermonaten Juli und August einen erstklass. Maßanzug für 55 RM. anzufert. Tadell. Sitz. Komme jed. Sonntag nach hier. **Karl Stumpf**, Wiesental (Baden), Lagerstr. 18.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgang unseres lieben unvergeßlichen Gatten und Vaters

Carl Büchner
Fabrikdirektor

sagen wir hiermit innigen Dank.

Mannheim-Feudenheim, den 7. Juli 1931

Frau Julie Büchner u. Angehörige

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Rosine Reinacher
geb. Vogel

am 6. ds. Mts. nach schwerer Krankheit im Alter von 65 Jahren sanft entschlafen ist.

Mannheim-Neuostheim (Karl-Ladenburgstr. 55), Limburg a. d. Lahn, Rio de Janeiro, St. Paulo, Dayton (Ohio), Stuttgart-Kaltental, den 7. Juli 1931.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Theodor Reinacher Spenglermeister

Die Einäscherung fand im Sinne der Verstorbenen in aller Stille statt.

Allen, die unserer lieben Verstorbenen gedachten, sagen wir innigen Dank.

Unser lieber Mann und guter Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, Herr

Georg Schlotterer
Kaufmann

wurde durch einen sanften Tod von seinem langen Leiden erlöst.

Mannheim (Rennershofstr. 25), 7. Juli 1931

Im Namen der Trauernden:
Frau Minna Schlotterer

Die Beerdigung fand in der Stille statt.

Offene Stellen

Bausparkasse
mit günstigen Tarifen vergibt gegen gute Provisionsbezüge **Bezirksdirektion**. Tüchtige Bewerber mit Bezirksangabe reichen Angebote ein unter U P 152 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *3100

Tüchtige kautionsfähige Wirtsleute gesucht
für am 1. August freiwerdende bürgerliche Wirtschaft mit Nebenzimmer und großem Tanzsaal. Vereinslokal verschiedener Vereine. Komplette maschinell eingericht. Wurstlerei. Mäßige Pacht. Stadt mit ca. 10 000 Einwohner (Bezirk Mannheim). Bewerber wollen sich melden bei der **Schwanenbrauerei Kleinschmitt A.-G., Schwetzingen.** 1030

Wöchentlich 30 RM. durch Heimarbeit. Artik. Im Hause, ll. kostenl. Ausk. Meinös, Magdeburg N 65. B204

Mädchen aus der Volksschule entlassen, von achtbar. Eltern, f. vormittags in kinderlosen Haushalt gesucht. Nähe Bahnhof. *3087 Angeb. unter C G 57 an die Geschäftsstelle dss. Blattes erbeten.

Verkäufer f. Kaffee, Tee, Kakao an Priv. bei hoh. Verd. überall ges. **Curt Kühn, Hamburg 15, Angelsweg 61.** *9125

Verkäufer(in) für Zeitungsverkauf sofort gesucht. Kaution erforderlich. Angebote unter C F 56 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. *3086

Fleiß., ehrl. 16jährig. **Ausläufer** in eine Bäckerei, muß rig. Fahrrad haben, sof. gesucht. Vorstellen zwischen 8—10 Uhr vormittags. *3137 **Tannabichstraße 11.**

Junges Mädchen mit etwas Nähkenntnissen, für klein, ruh. Haushalt gesucht. Angebote unter C S Nr. 68 an die Geschäftsst. dieses Blattes erbeten. *3118

Stellen-Gesuche

Haustochter-Stelle
wird von gebild. jungen Mädchen in gut. Hause, auch tagsüber, gegen Taschengeld **gesucht**. Kinderliebend, in Haus- und Büroarbeiten bewandert. Angeb. unt. C O 64 an die Geschäftsst. *3109

Alleinsteh., abgebaute **Angestellte** sucht nachmittags Beschäftigung, auch zu Kindern (i. Nähen bewandert). Angeb. unt. C P 65 an die Geschäftsstelle. *3111

Junger Mann (Invalide m. r. Arm) sucht Arbeit als Bote, Ausläufer, Kassier od. sonstige Art. Angebote unter C K 60 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbet. *3092

Stellen-Gesuche

Zuverlässiger *3091 **Chauffeur**
28 J. alt, verheiratet, sucht anderweit. Stellung f. Personen- od. Lieferwagen. Sicherheit kann gestellt werden. Angebote unter CJ 59 a. d. Geschäftsstelle dieses Blattes.

Saubere tücht. Frau mit gut. Empfehlungen, sucht Beschäftigung. Angeb. unt. A Z 25 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. *3070

16jähriges *3132 **Mädchen** das schon in besserem Haush. tätig war u. gute Zeugnisse besitzt, **sucht Stelle**. Angeb. u. C V 71 an die Geschäftsstelle. *3132

Junge Dame, 25 J., sucht halbtägige Beschäftigung. Versteh. Beaufsichtigung von Kindern, leichte Büroarbeiten, Empfangsdame u. a. Kenntnisse in Stenographie, Maschinenschreiben. *3122 Angeb. unter C T 69 an die Geschäftsstelle dss. Blattes erbeten.

Niederbayerisches **Mädchen** *3588 sucht Stelle auf 1. 8. als Alleinmädchen oder in frauenl. Haushalt. Gute Kenntn. Koch- u. Nähkenntn. vorhand. Zu erfrag. bei Josef Stelzer, Waldhofstr. 196

Verkäufe

Existenz
Ladengeschäft u. Wohnung, auswärts Mannheim, sof. abzugeben. Für Uebernahme von neuer Einrichtg. und Waren etc. sind ca. RM 3000.— erforderl. Auslage u. folg. Leute erhalten den Vorzug. Anfr. erb. u. U Q 153 an die Gesch. *3129

Radio
4 Röhren-App., nebst neuer Netzanode, sow. Dauerlader, Akku u. sonstig. Zubeh., umständehalber zu verk. **Fester Preis** 180 RM. Zu erfr. bei **Wilh. Dietz, Gerhardstr. 1, 2 Trepp.** *3131

Direkt
aus hochherrschaftlich. Privatbesitz billigst zu verkaufen: *3121 **1 Herren-Brillantring** selten schön (ca. 1,5 Kar. Solitär), **1 Dam.-Brillantring** 2 Steine (f. Platin-Fassung), **Oelgemälde bekannter Meister, alte wertvolle Geige** (150 Jahre). Angeb. unter U O 151 an die Geschäftsstelle.

Beiwagen zu verkaufen. *3095 **Neckarau, Rathausstraße Nr. 5.**

Nähmaschine wie neu, mit voller Garantie, spottbillig umständehalb. zu verkaufen. *3110 **H 3, 2, Laden.**

Gut erhalt. *3120 **Schustermaschine** 25 RM. zu verkaufen. Adr. in der Gesch.

Kauf-Gesuche

Gut erhaltener **Kinder-Sportwagen** zu kaufen gesucht. Angeb. u. C M 62 an die Geschäftsst. *3101

Vermietungen

Lager u. Werkstätte ca. 250 qm, bopp. Zufahrt, p. sof. ganz od. geteilt zu verm. Angebote unt. R K 172 an die Gesch. 6967

Wohnung
3 Zimmer und Küche, Bad, Loggia u. Garten, an ruhige Mieter per 1. August billig zu vermieten. *3003 Zu erfr. **Tel. 480 73** ab. **Neckarau, Angelstr. 34**

Verkäufe

Senking-Gasherd mit Backofen u. 4 Fl., **gr. Zinkwaschwanne 2 gr. Einmachtöpfe** sehr billig zu verkauf. **L 13, 16, 5. Stck.** *3098

4 Zimmer-Wohnung (2. Stock) an ruh. Familie p. 1. August zu vermiet. Miete 90 RM. Näheres **R 3, 13, 1 Tr. lks.**

Vermietungen

Konditorei - Café
allerbeste Vorortslage, viel Straßenverkauf, zu monatl. RM 100.— zu verpachten. Uebernahme ca. RM 1500.— incl. halbjährlicher Miete. *3124 **B. Weber, Immobilien, S 6, 1, Tel. 230 14.**

Waldparkviertel
allerfeinst ausgest. mod. Villa mit Garten zu vermieten od. zu verkaufen. Seriöse Selbstinteressenten erhalten Auskunft unter B M 18 an **Annoncen-Frenz, O 7, 11.** B203

Büroräume
5 Zimmer und Küche, in erster Lage, billig zu vermieten. Zu erfragen P 6, 1, Laden. 5215

Für Zahnarzt od. Büro
besonders geeignete *3088
5 Zimmer-Parterrewohnung
(Wartezimmer separat, Eingang von der Straße aus) in Waldhof sofort billig zu vermieten. Adresse in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

M 4. 10
5 Zimmer - Wohnung
sonn. Lage, per 15. Juli od. spät. zu vermieten. Wohnung wird z. Zt. hergerichtet. Tapeten können gewählt werden. Anzusehen zwischen 3—5 Uhr. Näheres bei **Handelsschule Stock.** 9850

Zum 1. Oktober oder früher zu vermieten:
4 Vierzimmer-Wohnungen
erstklassige Ausstattung, eingericht. Bad, Speisekammer und andere Nebenräume, Mansarde. Preislage RM 180.— bis RM 190.— monatlich. — Ebenso einige erstklassig ausgestattete
3 Zimmer-Wohnungen
mit dem gleichen Zubehör u. eingerichtetem Bad. Lage sämtlicher Wohnungen: Oststadt und neuer Lindenhof. B195
Baugenossenschaft Mietervereinigung e.G.m.b.H., Hugo-Wolfstraße 5, Telephon 425 02.

Reizendes Heim
Wohnschlafzimmer mit allen Bequemlichkeit., nähe Wasserturm, vom 20. Juli ab beziehbar, zu vermieten. Anfragen unter C H 58 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb. *3090

4 Zimmer-Wohnung *3083 mit Bad u. Zubehör, sofort zu vermieten. **Max-Josefstr. 3, III**

3 Zimmer und Küche Neckarstadt, Miete 54 RM., 1 Zim. u. Küche beschlagn.-frei 30 RM. zu vermieten durch **Engel, P 4, 2, 3. St.,** Möbelgesch. u. Wohnungsnachweis. *3120

Schöne sonnige **2 Zimmer, Küche** und Bad, Lindenhof, auf 1. August zu vermieten. Angeb. unter C X 73 an die Geschäftsstelle dss. Blattes erbeten. *3135

2 gut möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten, an Ehep. od. Einzelpers. zu vermieten. *3107 **Gontardstr. 4, 4. Stck.**

Für Ehep. o. Kind: **Sonnig. geräum. Zim.** Wohnk. und Nebenr., gut möbl., auf 1. 8. od. spät. preisw. zu verm. Auf nur 3—5 Uhr. **Jungbuschstr. 15, 3 Treppen.** *3140

2 separate Zimmer für 5 RM. sowie 7 RM. mit Tel., zu vermiet. *3082 **Luz, R 4, 11.**

Großes Zimmer leer, evtl. mit Küchenbenütz. u. Keller, el. Licht vorhand., sof. zu vermieten. *3085 Adresse in der Gesch.

Gut möbl. Zimmer zu verm. bei **Munz, Kepplerstr. 24, 1 Tr. lks.** (5 Min. v. Bahnhof) *3061

Sehr gut möbl. Zimm. Bad, Tel., zu verm. *3115 **O 7, 24, 3 Tr. r.**

Miet-Gesuche

Ein nach Mannheim versetzter Beamter sucht für sofort oder später *3102
4–5 Zimmer-Wohnung
mit Preis. Eine ebensolche in **Freiburg** (sehr billig) kann evtl. eingetauscht werden. **E. Sieiert, Freiburg i. B., Faulerstr. 8, 2. Stock.**

Beschlagnahmefreie 2 Zimmer-Wohnung mit Küche für 1. **Oktober gesucht**, in guter Lage, Stadtinneres bevorzugt. Angebote unt. C U 70 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B2534

3-6 Zimmerwohnung gesucht. Angeb. unter C Y 74 an die Geschäftsst. *3138

Vermischtes

Fräulein empfiehlt sich i. Weißnähen, Flicken u. Kinderanzügen. Tag 3 RM. **Gr. Merzelstr. 13, bei Krampl.** *3103

Auto-Verleih (Selbstfahrer), offen u. geschlossen. *3117 Schwetzingerstraße 64 Telephon 33095

Zum Nähen und Ausbessern von Wäsche im Hause wird billig angenommen. Angebote unter C Q 66 an die Geschäftsstelle. *3114

Fräulein kann gut **bürgerl. Mittagstisch** erhalten. Angeb. unt. X S 12 an die Gschft. B2529

Wer tauscht H.-Rad geg. neue Uhr oder M.-Instrument. Näheres *3139 **Rheinhäuserstr. Nr. 62 parterre.**

Wer fertigt bei gutem Sitz **Damen-Unterwäsche** (Kurbeln) an. Zuschr. unter C W 72 an der Geschäftsst. ds. Blattes erbeten. *3134

Beteiligungen

Teilhaber *3001 mit 3—5000 Mark für rentabl. Gesch. gesucht. Angeb. u. C B 52 an die Geschäftsst. d. Bl.

Jg. strebs. Kaufmann sucht sich an gut fund. Unternehmen mit 7 b. 8000 RM tätig zu beteiligen. Sanierung ausgeschlossen. Angebote unter C L 61 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3100

Beteiligung
Tücht. Persönlichkeit (**Herr od. Dame**) kann sich an bestehd. Geschäft mit einig. 1000 RM still od. tätig beteiligen, od. das Geschäft selbst erwerben. Zuschr. erbet. unter U R 154 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3128

Geldverkehr

2-3000 Mk. gesucht von Selbstgeber gegen gute Sicherh. Angeb. unt. C E 55 an die Geschäftsstelle. *3097

Immobilien

Kl. Wohnhaus
für 1 od. 2 Fam. geeignet, m. Garten, ev. Bauplatz in Neuostheim od. Seckenheim, zu kaufen gesucht. Angebote unt. B E 30 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. *3087

Klein. Weingut (Qualitätsweinbaugebiet) bei Anz. von RM 12—15 000.— zu verkauf. Kaufe. Interessenten erh. Ausk. u. U S 155 an die Geschäftsstelle. *3127

Hypotheken

Hausbesitzer!
Drücken hohe Hypoth.-Zinsen? Kapital in jed. Höhe u. für alle Zwecke geg. Hypoth.-Sicherh. zu 8% Zins u. kurz. Wartezeit dch. **F. Heilmann, Mhm., Seckenheimerstr. 26.** Unverb. Berat. 9—12 und 3—6 Uhr. B2494

Ca. 10 000 Mk. als 1. Hypothek auf gut. Objekt aufzunehmen gesucht. Angeb. mit Zinsangabe unter A C 3 an die Geschäftsstelle dss. Blattes erbeten. B2534

Hypotheken

Auf 2 große Geschäftshäuser werden je
30000.- Mk.
auf 1. Hypothek gesucht. Gute und sichere Kapitalanlage. Zuschriften unter U N 150 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3111

Geld-Verkehr

Es wird Zeit
daß Sie Ihren wichtigsten Belangen:
Hypotheken
Aufwertungen
Wertpapiere
Geldanlagen
zur Abwehr weiterer Verluste besondere Aufmerksamkeit sofort zuwenden. Unverbindliche kostenlose Beratung bietet Ihnen der erfahrene, seit Jahren unübertroffene bewährte Fachmann in dieser Krise. — Börsenberatung — Prospekt — Besuch auf Wunsch
Mannheimer Bankkommissions- & Treuhandbüro J. Pabst (Bankdirektor a. D.)
Bch. Wagnerstr. 13, **2-5** Uhr od. n. Vereinbg. Tel. 44... s451

Immobilien

Landhaus
möbliert, herrliche, staubfreie Lage, Odenwald, 5 Zimmer, Küche, 2 Keller, Scheune, Stall, guter Zustand, Feld, Wiese, Obst., Garten, Sportgel., wegen Ausw. zu verkaufen. Für Pensionär Hühnerfarm best. geeignet. Billige Lebenshaltung. Sofort beziehbar. Preis RM 7000.—. Angeb. unt. A W 22 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

Einfamilienhaus
bestehend aus 5 Zimmer u. Küche mit allem Zubehör, in Käfertal-Süd zu verkaufen. Preis u. Anzahlung nach Uebereinkunft. Angebote unter U M 149 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

Informationen der Breslauer Neuesten Nachrichten

Beiersdorf OL., den 13. Juni 1931
Wir müssen unsere Anerkennung aussprechen über den Erfolg unserer einmaligen Anzeige in Ihrer werten Zeitung. Wir haben so viele Angebote erhalten, daß es uns leicht war, das Richtige herauszusuchen. Daraus ersieht man, wie gern und viel gelesen Ihre geschätzte Zeitung ist.
ERNST SCHNEIDER & CO.

Eine Kleine Anzeige (25/50 mm) und ein großer Erfolg

Breslauer Neueste Nachrichten
Das Blatt des großen Erfolges

MARCHIVUM